

„... WIDERSTAND IST ZWECKLOS – SIE WERDEN ASSIMILIERT ...“ – ZUM ÜBERGANG BADARI – NAQADA

Nicola Ch. Math

I. Einleitung

Seit der Entdeckung der Badarikultur am Beginn der 1920er Jahre durch Guy Brunton stellt sich die Frage nach dem kulturellen Zusammenhang zur Naqadakultur. Erste Vermutungen einer Überlappung des Badari und Naqada I stellte schon Caton-Thompson im Zusammenhang der Datierung des Rundbaus 268 in der Siedlung bei Hemamieh an.¹ Doch wurde diese Idee weitgehend negiert bzw. ignoriert.² Erst das etwa 60 Jahre später von Kaiser entwickelte Modell, welches das Badari in seiner frühen Phase als parallel zum Tasa und in seiner späten Phase zum Naqada I ansieht – wobei das Naqada I auf das Tasa folgt – wurde dies näher betrachtet und schließlich auch weitgehend angenommen. Als Argumente werden die Ähnlichkeiten bzw. Unähnlichkeiten zwischen Tasa und Naqada I im Gegensatz zum Badari im Bezug auf die keramischen Formen angeführt.³ Als weiteres Argument gilt das Vorkommen von Badarikeramik in Kontexten des Naqada I bzw. ihr gleichzeitiges Auftreten vor allem in Siedlungszusammenhängen. Hier gelten vor allem die Siedlungen bei Hemamieh, bei der Caton-Thompson Schichten mit sowohl Badari – als auch Naqadakeramik sah,⁴ und Armant⁵ als Beispiel. Diese Gleichzeitigkeit ist heute weitgehend akzeptiert, wobei sie teilweise auch als Argument für die Nicht-Existenz der Badarikultur – das Badari als frühe Phase des Naqada – verwendet wird.⁶

In der Folge soll betrachtet werden, ob wirklich ein Übergang zwischen dem Badari und Naqada festgestellt werden kann, wie dieser aussieht und in welchem Zeitraum dieser stattfand. Die Her-

kunft der Badarikultur ist in diesem Zusammenhang nicht relevant und wird daher außer Acht gelassen. Hierzu werden vor allem die Siedlungen der Badarikultur, die sich im Bereich zwischen Qau und Matmar häufen, herangezogen, aber auch jene Siedlungen ausserhalb dieses Gebietes, die entweder Badarimaterial zeigen oder als sehr frühe Naqadasiedlungen gelten. Hierzu zählen Mah-

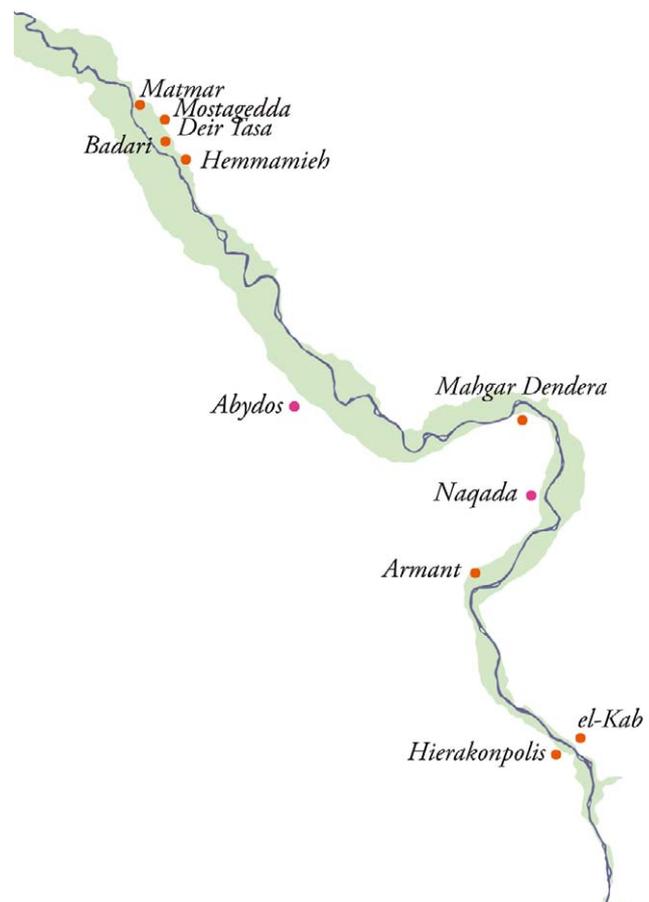


Abb. 1 Relevante Fundorte des Badari und Naqada I

¹ “It suggests a considerable overlap of cultures at the end of the Badarian period extending possibly well on into the thirties.” (BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 87).

² Dass das Badari älter als das Naqada ist, wurde anhand der Siedlung bei Hemamieh eindeutig gezeigt (siehe BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 73–78; HOLMES/FRIEDMAN 1994, 117–137). Diese Tatsache wurde eigentlich auch nie angezweifelt, steht doch die materielle Kultur der Badari-

sequenz in ihren Formen und vor allem mit der gerippten Ware in einem gewissen Gegensatz zu der aus dem Naqada I.

³ KAISER 1985.

⁴ MOND/MYERS 1937, 169–170.

⁵ siehe BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 79; MOND/MYERS 1937, 169–170).

⁶ vgl. KEMP 2006, 88.

gar Dendera 2, Khattana/Naqada, Armant, el-Kab und Hierakonpolis [Abb. 1]. Ergänzend werden auch die Friedhöfe, die Gräber beider Kulturen beinhalten, betrachtet. Funde aus den Wüstengebieten werden nicht berücksichtigt, da sie hierfür zu spärlich erscheinen.

II. Definition/kulturelle Eigenheiten der Keramik

Badari

Die Keramik der Badarikultur wird anhand ihrer Funde aus der Badari-Region⁷ definiert, die sich prinzipiell nach Oberflächenbehandlung, Feinheit der einzelnen Objekte und Formen richtet.⁸ Der ursprüngliche Corpus von Brunton⁹ basiert auf 666 Gefäßen und einigen einzelnen Scherben mit besonderen Merkmalen, die zum größeren Teil aus Friedhofszusammenhängen stammen,¹⁰ und nach dem Vorbild des Corpus von Petrie¹¹ für die Naqadakultur erstellt wurde. Daneben gibt es aber auch die keramische Sammlung von Caton-Thompson aus der Grabung von Hemamieh,¹² die aus fast ausschließlich fragmentiertem Siedlungsmaterial besteht und von Friedman¹³ neu bearbeitet und klassifiziert wurde, und jenes Material aus der Grabung von Mahgar Dendera 2¹⁴ – ebenfalls Siedlungsmaterial. Daraus ergibt sich, dass es für die Badarikultur eigentlich drei verschiedene Klassifikationen gibt; zwar beziehen sich jene von Hemamieh und Mahgar Dendera 2 auf die ursprüngliche von Brunton, jedoch kann aufgrund der Fragmentiertheit des Materials nur schwer eine wirkliche Verbindung hergestellt werden.¹⁵

Allgemein wird die Badarikeramik durch offene Gefäße mit Rundböden, gerippte Oberflächen, Knickwandgefäße und *milled rims* definiert. Jedoch erscheint dies bei näherer Betrachtung der Keramik relativ und kann auf die drei verschiedenen Sammlungen des keramischen Fundmaterials nur bedingt angewendet werden.¹⁶

Brunton¹⁷ unterschied ausgehend von seinen 666 Gefäßen 451 Typen, die sich auf sieben Waren verteilen:¹⁸ die BB-¹⁹, BR-²⁰, PR-²¹ und AB-Waren²² für die Feinwaren, die SB-²³ und RB-Waren²⁴ für die Grobkeramik und die MS-Ware²⁵ für ungewöhnliche Formtypen.²⁶ Prinzipiell kann festgestellt werden, dass sowohl das Verhältnis zwischen Fein- und Grobware als auch zwischen offenen und geschlossenen Formen ausgeglichen erscheint.²⁷ Überwiegend finden sich einfache Formen mit direkter Mündung, ausladende und geformte Mündungen²⁸ erscheinen selten, ebenso Gefäße mit Hals, Flaschen, Gefäße mit nach innen gewölbtem Oberkörper und Miniaturgefäße.²⁹ Bei einer Neubetrachtung des Materials³⁰ konnte festgestellt werden, dass die allgemein für das Badari als typisch angesehenen Merkmale wie *rippled Ware* und Knickwandgefäße³¹ nur eine bedingte Häufigkeit zeigen. Zwar ist die *rippled Ware* definitiv eine typologische Eigenheit dieser Kultur, da sie in keiner anderen Kultursequenz dieser Zeit im Bereich des Niltals nachgewiesen ist, jedoch beschränkt sie sich bis auf einzelne Ausnahmen³² auf die Klassen BB und BR, in denen fast die Hälfte der jeweilig zugeordneten Gefäße³³ diese Oberflächengestaltung aufweisen. Im Bezug auf den gesamten Corpus wurde nur an rund einem

⁷ Gebiet von Qau im Süden bis Matmar im Norden.

⁸ vgl. MATH 2014, 76.

⁹ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, Pl. XII–XIX; BRUNTON 1937, Pl. XV–XXI; BRUNTON 1948, IV–V.

¹⁰ 48% aus Gräbern; 15% aus Siedlungszusammenhängen; 20% aus Siedlungsbereichen; 17% sowohl aus Friedhofs- als auch Siedlungsbereichen (vgl. MATH 2014, 140; Anhang 5.2).

¹¹ PETRIE 1921.

¹² BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 94–116, Pl. LXX–LXXX.

¹³ FRIEDMAN, 1994, 300–457.

¹⁴ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 59–86.

¹⁵ Auch muss angemerkt werden, dass bei Brunton Tonbestimmungen fast gänzlich fehlen und die beiden anderen Klassifizierungen auf Tongruppen basieren, die sich jedoch voneinander unterscheiden (vgl. MATH 2014, Tab. 1).

¹⁶ vgl. MATH 2014, 76–90.

¹⁷ Zu einer ausführlichen Analyse des Corpus von Brunton siehe MATH 2014, 94–143.

¹⁸ MATH 2014, 76–77.

¹⁹ *Black-topped Brown*.

²⁰ *Black-topped Red*.

²¹ *Polished Red*.

²² *All black*.

²³ *Smooth Brown*.

²⁴ *Rough Brown*.

²⁵ *Miscellaneous*.

²⁶ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 21–24; vgl. MATH 2014, 94–143.

²⁷ MATH 2014, 141–142.

²⁸ nur bei 8% aller hier inkludierten Gefäße.

²⁹ MATH 2014, 141.

³⁰ MATH 2014, 94–143.

³¹ “almost unknown elsewhere in Egypt” (BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 21).

³² In der PR- und AB-Ware.

³³ BB-Ware: 44%; BR-Ware 48%.

Viertel der Gefäße diese Oberfläche beobachtet. Ähnliches gilt für die Knickwandgefäße, die in allen Waren ausser der AB-Ware zu finden sind, aber bis auf die BB-Ware³⁴ nur zu eher kleinen Anteilen. Insgesamt zeigen nur 15% aller Gefäße einen Wandungsknick. *Milled rims* werden von Brunton zwar kurz erwähnt, aber nicht explizit angegeben.³⁵ Nur die als typisch angesehene Rundbodigkeit³⁶ kann bestätigt werden. Die Keramik selbst erscheint zum größten Teil³⁷ undekoriert. Der häufigste Dekor ist eine Musterpolitur – *pattern polish*, die sich vor allem auf der Innenseite von Schalen der BR-Ware, ganz selten bei der BB- und AB-Ware findet. Daneben sind noch Ritzen³⁸, Kammstrich³⁹, Applikationen⁴⁰ und Bemalung⁴¹ belegt. Der größte Teil dieses keramischen Corpus besteht aus Einzelformen – nur 117 Typen wurde mehr als ein Gefäß zugeordnet. Diese zeigen zumeist einfache Gefäße ohne besondere Auffälligkeiten;⁴² 22 zeigen Knickwandgefäße, drei sind ovale Formen und zwei haben einen flachen Boden. Gefäßtypen mit ausladender und geformter Mündung kommen zwar auch mehrfach vor, aber in äußerst geringer Anzahl, ebenso Gefäße mit nach innen gewölbtem Oberkörper und Vorratsgefäße.⁴³

Im Gegensatz zu Brunton stand Caton-Thompson⁴⁴ und in der Folge Friedman⁴⁵ nur fragmentiertes Siedlungsmaterial zur Verfügung, welches von Caton-Thompson bereits während ihrer Grabung im Bereich der Siedlung von Hemamieh stark aussortiert wurde. Es wurden vor allem Scherben gesammelt und verzeichnet, die als chronologische Indikatoren verstanden wurden – dies umfasst primär gerippte Fragmente und jene der feinen Ware.⁴⁶ Caton-Thompson trennte das Material nach Oberflächen und Fundhöhen⁴⁷, was eine nicht beabsichtigte Vermischung des Fundmaterials zur Folge hatte. Die durch die Neubearbeitung von Friedman entstandene Klassifikation basiert primär auf Tongruppen⁴⁸ und Formen.⁴⁹ An Tonen sind Ton 22⁵⁰ und 2⁵¹ für die Feinware und 21⁵², 26⁵³, 1⁵⁴ und 5⁵⁵ für die grobe Ware zu nennen. Die Formen werden prinzipiell zwischen offen und geschlossen unterteilt. An offenen Formen⁵⁶ sind die Typen 1a – Schalen mit nach außen gewölbter Wandung und direkter Mündung⁵⁷, 1b – Schalen mit geneigter Wandung und direkter Mündung⁵⁸, 1c – Becher und Schalen mit vertikaler bis steiler Wandung und einer direkten Mündung⁵⁹, 1d – Becher und Schalen mit vertikaler Wandung und ausladender Mündung⁶⁰ und 1g – Schalen mit

³⁴ 42%.

³⁵ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 21.

³⁶ 86%.

³⁷ Nur etwa 34 Gefäße/Fragmente zeigen Dekor – *rippled Ware* wird nicht als Dekor definiert, da es sich um eine Oberflächenbehandlung bzw. um ein Nebenprodukt einer Herstellungsmethode (Ausdünnung des Tones) handelt.

³⁸ bei 8 Gefäßen.

³⁹ bei 1 Gefäß.

⁴⁰ bei 4 Gefäßen.

⁴¹ bei 6 Gefäßen.

⁴² Friedman Typen 1a, 1b, 1c und 2a (FRIEDMAN 1994, 390–415; vgl. MATH 2014, 143).

⁴³ MATH 2014, 143.

⁴⁴ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 94–116; Pl. LXX–LXXX.

⁴⁵ FRIEDMAN 1994, 300–457.

⁴⁶ Zu einer ausführlichen Analyse des Corpus von Caton-Thompson und Friedman siehe MATH 2014, 143–173.

⁴⁷ Caton-Thompson ließ immer Schichten von 6 inches – ohne Rücksicht auf gegebene Deponierungen – abheben.

⁴⁸ Die Tonbestimmung erfolgte nach dem *Hierakonpolis System* (HOFFMAN/BERGER 1982, 66–85; FRIEDMAN 1994, 127–164).

⁴⁹ MATH 2014, 77–78.

⁵⁰ Ein feiner ungemagerter Nilton, der ausschließlich in der Badarikultur zu finden ist (FRIEDMAN 1994, 141–142, 310).

⁵¹ Ein ungemagerter Nilton, der sowohl in den Waren BB, BR, PR und AB des Badari als auch in der B-, P- und C-Ware des Naqada zu finden ist (FRIEDMAN 1994, 138–142, 310).

⁵² Ein grobkörniger organisch gemagerter Nilton, der nur im Badari zu finden ist (FRIEDMAN 1994, 150–151, 310).

⁵³ Ein feiner organisch gemagerter, möglicherweise unaufbereiteter Nilton, der sowohl im Badari (RB-Ware) als auch Naqada (R-Ware) zu finden ist (FRIEDMAN 1994, 149–150, 310).

⁵⁴ Ein mit Stroh oder Häcksel gemagerter Nilton, der sowohl im Badari (RB-Ware) als auch im Naqada (R-Ware) zu finden ist (FRIEDMAN 1994, 142–146, 310).

⁵⁵ Ein mit zerkleinertem Kalk bzw. Kalziumkarbonat gemagerter Nilton, der typisch für das Naqada (Waren L, D und W) scheint aber auch vereinzelt im Badari auftaucht (FRIEDMAN 1994, 157–158, 311).

⁵⁶ FRIEDMAN 1994, 390–415.

⁵⁷ Diese Form findet sich in Tongruppe 26 (FRIEDMAN 1994, 406).

⁵⁸ Diese Keramikform findet sich in den Tongruppen 22, 2, 21 und 26 (FRIEDMAN 1994, 392; 396–397; 403; 406).

⁵⁹ Dieser Typ findet sich in den Tonklassen 22, 2 und 21 (FRIEDMAN 1994, 392; 397; 403).

⁶⁰ Dieser Typ findet sich in den Tongruppen 22 und 2 (FRIEDMAN 1994, 393; 397–398).

geformter Mündung⁶¹ zu nennen, an geschlossenen Formen⁶² 2a – *hole mouth jars*, Gefäße mit eingezogener Wandung und einer direkten Mündung⁶³, 2b – Gefäße mit geformter Mündung⁶⁴, 2c – Gefäße mit Hals⁶⁵ und 2n – große Vorratsgefäße. Aufgrund der wenigen Scherben, die aus dieser Sammlung eindeutig definierten Typen zugeordnet werden können – etwa 100 Stück – ist es schwer, eine quantitative Aussage zu treffen. Es scheint aber, dass die Typen 1a, 1b und 2a vorherrschen. *Rippled Ware*⁶⁶ scheint hier sehr oft vorzukommen (insgesamt 161 Stück), doch dies könnte auch auf die Natur der Sammlungsweise zurückzuführen sein. Im Bezug auf Knickwandschalen besteht die Schwierigkeit, diese in einem fragmentierten Zustand von Gefäßen mit flachen Böden zu unterscheiden.⁶⁷ Die identifizierten Beispiele stammen aus den feineren Tonklassen 22 und 2.⁶⁸ Im Fundmaterial von Hemamieh fanden sich insgesamt 29 *milled rims*.⁶⁹ Interessant erscheint auch, dass diese Mündungsverzierung nicht nur bei offenen und geraden Formen vorkommen, sondern auch bei *hole mouth jars*.⁷⁰ Eine Zuordnung und Identifizierung der 269 bekannten Fragmente anhand des

Corpus von Brunton war ihr aufgrund der Kleinteiligkeit des Materials nicht möglich.

Aus der Grabung Mahgar Dendera 2 stammen etwa 4000 keramische Fragmente.⁷¹ Aufgrund der starken Fragmentierung und Erosion wurden nur etwa 560 Stück⁷² für die typologische Interpretation ausgesucht und herangezogen. Die Ausgräber klassifizierten die Keramik nach Tonarten und in jeder Tongruppe von offenen nach geschlossenen Formen. Wie bei der Klassifikation von Friedman für die Siedlung von Hemamieh handelt es sich auch hier um eine Mündungstypologie. Die Keramik aus Mahgar Dendera 2⁷³ besteht ausschließlich aus den Niltonen A⁷⁴, B1a⁷⁵, B1b⁷⁶, B1c⁷⁷ und B2⁷⁸. Das Formenspektrum selbst ist sehr begrenzt. Es besteht in der Mehrzahl aus den einfachen offenen Formen USx – *unrestricted simple convex*⁷⁹, und USv – *unrestricted simple concave*⁸⁰, daneben gibt es noch die geschlossenen Formen RSx – *restricted simple convex*⁸¹ und RN – *restricted necked*⁸². An Gefäßformen aus Nilton A werden für die offenen Formen Nöpfe und Töpfe, für die geschlossenen Formen Becher, hohe schlanke Gefäße und Nöpfe genannt. Etwa die

⁶¹ Diese Form findet sich in den Tongruppen 2, 21 und 26 (FRIEDMAN 1994, 398; 404; 406).

⁶² FRIEDMAN 1994, 390–415.

⁶³ Dieser Formtyp findet sich in den Tongruppen 22, 2, 21 und 26 (FRIEDMAN 1994, 393; 399; 400; 404; 406).

⁶⁴ Dieser Typ findet sich in den Tonklassen 2 und 5 (FRIEDMAN 1994, 399; 414).

⁶⁵ Diese Form findet sich in Tongruppen 2 (FRIEDMAN 1994, 400).

⁶⁶ *Rippled Ware* findet sich in Tongruppe 22 und 2 (FRIEDMAN 1994, 390).

⁶⁷ FRIEDMAN 1994, 394.

⁶⁸ FRIEDMAN 1994, 401.

⁶⁹ Diese Mündungsverzierung findet sich in den Tongruppen 22 und 2 der feinen Ware (FRIEDMAN 1994, 392), aber auch in den Tongruppen 21 und 26 der groben Ware (FRIEDMAN 1994, 402).

⁷⁰ FRIEDMAN 1994, 393.

⁷¹ Der Großteil waren Wandscherben.

⁷² 394 Mündungen, 46 Böden, 1 Knopf, 9 dekorierte Scherben und 3 komplette Gefäße (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 59).

⁷³ zum Code: U – *unrestricted/offen*, R – *restricted/geschlossen*; F – *flatbased/flachbodig*, R – *roundbased/rundbodig*; C – *cup/Napf*, B – *bowl/Schalen*, E – *beaker/Becher*, S – *simple jar/* hohes schlankes Gefäß mit leit einziehender Mündung, L – *plate/Teller* (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 74–76).

⁷⁴ Ungemagertes Nilton, beinhaltet aber natürlichen Sand; entspricht der Tonklasse 22 von Friedman, zu der die Waren BB, BR und PR zu zählen sind, wie auch eine Anzahl von SB-Gefäßen (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 60).

⁷⁵ Nilton mit feinen organischen Partikeln (> 2 mm) gemagert (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 60–61).

⁷⁶ Nilton mit reichlich feiner organischer (Partikel von 2–4 mm) Magerung; entspricht der Tonklasse 26 von Friedman, der auch eher die größeren Beispiele der SB-Ware zuzurechnen sind (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 61).

⁷⁷ Nilton mit feiner, jedoch begrenzter organischer Magerung; entspricht der Tonklasse 26 von Friedman (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 61).

⁷⁸ Nilton mit feinen organischen Partikeln, Holzkohle und Asche (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 61–62).

⁷⁹ einfache offene Form, deren Kontur aus einer nach außen gebogenen Linie ohne Übergangzone besteht (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 68).

⁸⁰ einfache offene Gefäßform, deren Kontur aus einer nach außen gebogener Linie mit einer divergenten Zone besteht (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 68).

⁸¹ einfache geschlossene Gefäßform, deren Kontur eine nach außen gebogene Linie beschreibt, die keinen definitiven Übergangspunkt zeigt (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 68).

⁸² Gefäß mit Hals (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 70).

Hälfte der Scherben, die dieser Klasse zugeordnet wurden, zeigen eine *black-topped* Mündung.⁸³ Nilton B1a enthält nur Näpfe als offene Formen, aber wiederum Becher, hohe schlanke Gefäße und Näpfe als geschlossene Typen. Aus Nilton B1b wurden an offenen Formen Näpfe und Schalen und an geschlossenen Formen hohe schlanke Gefäße und Näpfe sowie ein geschlossenes Gefäß mit Schulterknick bzw. Halsansatz gefunden. Nilton B1c zeigt Becher, hohe leicht geschlossene Gefäße, Näpfe, Töpfe und Teller als offene Formtypen und hohe schlanke Gefäße sowie Näpfe als geschlossene. Der grobe Nilton B2 umfaßt offene Näpfe und geschlossene hohe leicht geschlossene Gefäße, sowie geschlossene Näpfe.⁸⁴ Gerippte Oberflächen sind selten belegt. Sie wurden nur aus Nilton A und Nilton B1a gefertigt und oft mit einem schwarzen Mündungsrand kombiniert.⁸⁵ Das Material von Mahgar Dendera 2 weist nur direkte Mündungen und Mündungen mit einer horizontal abgeflachten Zone auf. Diese abgeflachte Zone kann auch mit Einkerbungen verziert sein – den sogenannten *milled rims*.⁸⁶ Dekorierte Scherben konnten kaum beobachtet werden. Dekorative Polituren – *pattern burnish* – wurden nicht beobachtet.⁸⁷ Hingegen zeigen sieben Scherben ein geometrisches Ritzdekor; diese Scherben sind wohl Tasabechern zu zuordnen.⁸⁸ Zu erwähnen ist ein weiteres geometrisches Ritzmuster, das kleine dreieckige Ritzungen, die mittels eines Strohhalmes oder Zweiges hergestellt wurden, zeigt.⁸⁹ Da in Mahgar Dendera 2 kaum ganze Gefäße vorhanden sind und nur wenige Fragmente zu vollständi-

gen Formen rekonstruiert werden können, konnte nur eine begrenzte Anzahl von möglichen Formen aus dem Corpus von Brunton definiert werden.⁹⁰

Insgesamt betrachtet erscheint es aufgrund des Fundmaterials schwierig, einen Vergleich der drei unterschiedlichen Keramikklassifikationen herzustellen. Sowohl Friedman⁹¹ als auch Hendrickx⁹² geben nur für einzelne Formen Parallelen bei Brunton an.⁹³ Doch dieser Vergleich erscheint relativ komplex. Nicht nur, dass handgefertigte Keramik, die offenbar nicht in Massenware, sondern vielmehr als Einzelstücke⁹⁴ hergestellt wurde, im Allgemeinen schwer in Gruppen zu fassen ist, erschweren auch die einzelnen Klassifizierungen selbst mit ihren verschiedenen Schwerpunkten und Bezeichnungen dieses Vorhaben. Wenn man aber die komplexe Typologie von Brunton beiseite lässt und sich nach jener von Friedman richtet – jedoch unter Außerachtlassung der Tone – so kann man durchaus einen gewissen Vergleich der Formen der einzelnen Klassifikationen wagen. Es zeigt sich, dass in der Feinkeramik bei den offenen Formen Schalen mit geneigter Wandung und direkter Mündung⁹⁵ in allen drei Fundkontexten zu finden sind, ebenso Becher und Schalen mit vertikaler bis steiler Wandung und direkter Mündung⁹⁶. Bei komplexeren Mündungsarten wie ausladenden⁹⁷ oder geformten Mündungen⁹⁸ finden sich in Mahgar Dendera 2 keine Parallelen. Bei den offenen Formen der größeren Keramik kann man Gleiches beobachten: sowohl Schalen mit nach außen gewölbter Wandung und direkter Mündung⁹⁹ und Schalen mit geneigter Wandung

⁸³ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 71.

⁸⁴ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 74–76.

⁸⁵ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 71.

⁸⁶ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 70.

⁸⁷ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 63.

⁸⁸ Interessant erscheint, dass diese sieben Scherben drei verschiedenen Tönen zugeordnet werden konnten, Nilton A – ein Mal, Nilton B1a – drei Mal, Nilton B1c – drei Mal (HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 70).

⁸⁹ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 70.

⁹⁰ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, Tab. IV.12.

⁹¹ FRIEDMAN 1994, Tab. 7.8–13; Tab. 7.8–9, 419–420; Tab. 7.12, 423; Tab. 7.13, 424; Tab. 7.8–9, 419–420; 328; Tab. 7.10–11, 421–422; Tab. 7.12, 423; Tab. 7.13, 424; Tab. 7.8–9, 419–420; Tab. 7.8–9, 419–420; Tab. 7.10–11, 421–422; Tab. 7.12, 423; Tab. 7.13, 424.

⁹² HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 74–76.

⁹³ FRIEDMAN 1994, Tab. 7.8–13; HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 74–76; MATH 2007; MATH 2014, 142–143, Beilage 9.

⁹⁴ Keramik scheint nur dann produziert worden zu sein, wenn sie benötigt wurde.

⁹⁵ Typ 1b1: BB37 h, BB5 h, BB8e, BB30 m, BB30n, BR3 h, BR5p, BR7 h [Brunton] – 22–1b1 [Friedman] – U[F/R]C1 (109/2, 353/1) [Hendrickx].

Typ 1b2: BB3d [Brunton] – 22–1b2 [Friedman] – U[F/R]C1 (108/4) [Hendrickx].

Typ 1b: BR16n, BR16p [Brunton] – U[F/R]B (174/2, 350/1) [Hendrickx].

⁹⁶ Typ 1c1: BR7 h, BR9 m, BR5t; BB31e, BB31 h, BB31k, BB31 m, BB31t, BB35k [Brunton] – 22–1c1, 2–1c1 [Friedman] – R[F/R]E1 (130/1, 120/1), R[F/R]C1 (380/26), U[F/R]C2 (161/2–174/7, 174/5, 380/8) [Hendrickx].

⁹⁷ Typ 1d: BB52 m, MS3 [Brunton] – 22–1d, 2–1d [Friedman].

⁹⁸ Typ 1g: BB52 m, MS3, SB15e, MS2, MS28 [Brunton] – 22–1c1, 2–1c1 [Friedman].

⁹⁹ Typ 1a: SB3e, SB3k, SB5 h, SB5 m, SB3 h, SB5e, RB9 m [Brunton] – 26–1a [Friedman] – U[R/F]C2 (380/1, 154/1, 158/2) [Hendrickx].

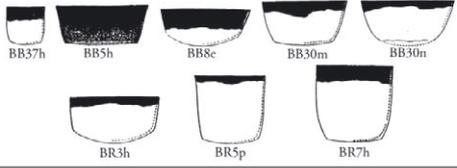
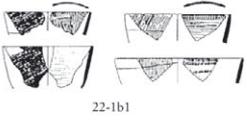
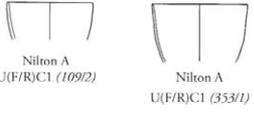
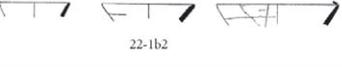
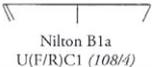
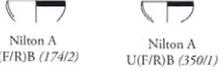
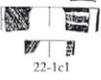
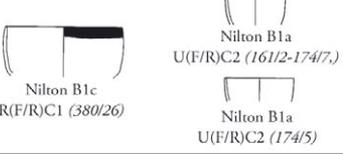
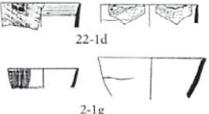
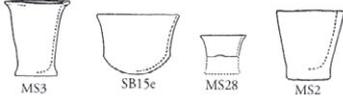
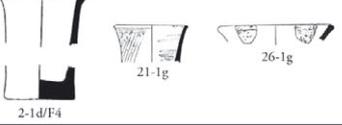
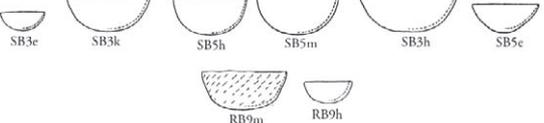
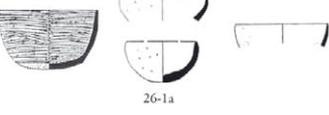
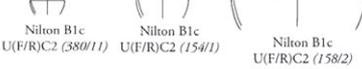
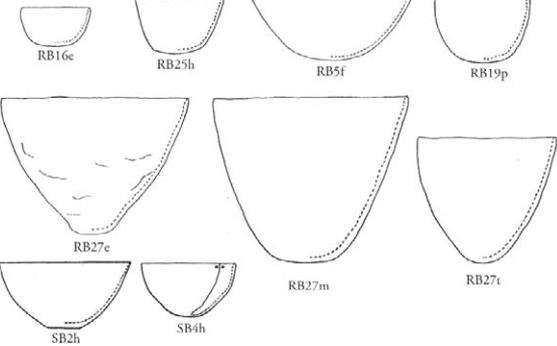
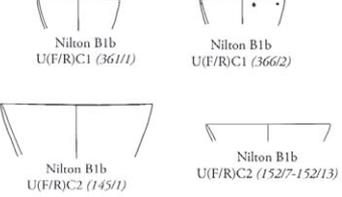
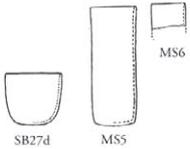
Typen n. BRUNTON	Typen Hemamieh n. FRIEDMAN	Typen MD 2 n. HENDRICKX
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		
		

Abb. 2 offene Gefäßformen des Badari (nach MATH 2014, Abb. 108–109)

und direkter Mündung¹⁰⁰ finden sich in allen drei Klassifikationen, jedoch scheinen Becher und Schalen mit vertikaler bis steiler Wandung und direkter Mündung¹⁰¹ in Mahgar Dendera 2 zu fehlen. Für die komplexeren Mündungen – wie ausladende oder geformte Mündungen – konnten weder in Hemamieh noch in Mahgar Dendera 2 Vergleiche gefunden werden [Abb. 2]. Bei den geschlossenen Formen scheint der Vergleich auf den ersten Blick einfacher, da die meisten Gefäße den *hole mouth jars* zuzurechnen sind. Jedoch spezifiziert Friedman die einzelnen Untertypen nach dem Wandungsverlauf, die bei stark fragmentiertem Siedlungsmaterial meistens schwer zu erahnen ist. Für die feine Ware konnte der Untertyp 1 mit tief liegender abfallender Schulter¹⁰² für alle drei Fundplätze festgestellt werden, Untertyp 2 mit stark ausgeprägter Schulter¹⁰³ und Untertyp 6 mit hoch liegender Schulter¹⁰⁴ nur für den Bereich von Badari. Eine geschlossene Form¹⁰⁵ aus Mahgar Dendera 2 findet sich zwar bei Brunton, aber nicht bei Friedman. Bei der groben Keramik finden sich Untergruppe 2 mit stark ausgeprägter Schulter¹⁰⁶, Untergruppe 4 mit tief sitzender Schulter¹⁰⁷ und Untergruppe 5 mit mittiger Schulter¹⁰⁸ in allen drei Typologien, die Untergruppe 1 mit tief liegender abfallender Schulter¹⁰⁹ und Untergruppe 6 mit hoch liegender Schulter¹¹⁰ nur im Bereich von Badari [Abb. 3–4].¹¹¹

Die Keramik des Badari wurde ausnahmslos aus Nilton gefertigt; als Indikator können die Friedman Tone 22¹¹² und 21¹¹³ angesehen werden.

Die Formen zeigen primär einfachen Formen mit direkten Mündungen und vorwiegend Rundböden. Komplexere Formen wie modellierte Mündungen, Schultern und Halsbildungen können beobachtet werden, wenn auch nur bei ganz wenigen Stücken. *Rippled Ware*, *milled rims* und Knickwandschalen stellen weiter eine typische Charakteristik dar, wenn auch ihr Vorkommen beschränkt scheint.

Naqada

Das frühe Naqada zu definieren, erscheint zwar auf den ersten Blick aufgrund der umfassenden Arbeiten von Petrie¹¹⁴ und Kaiser¹¹⁵ einfach, ist jedoch anhand des umfassenden Materials, der langen Laufzeit und der graduellen Entwicklung der gesamten Naqadakultur komplex. Die eigentlichen Anfänge der Naqadakultur sind – vergleichbar mit den Anfängen der Badarikultur – schwer zu fassen, doch gerade diese sehr frühen Phasen erscheinen wichtig, um ein besseres Verständnis für den Zusammenhang mit der Badarisequenz zu entwickeln.

Einen ersten Versuch einer inneren Strukturierung der Naqadakultur unternahm Petrie 1899.¹¹⁶ Diese Einteilung basierte vor allem auf den Friedhofsfunden von Naqada und Ballas.¹¹⁷ Er teilte die gesamten damals bekannten Überreste der Naqadakultur in 50 Sequenzen¹¹⁸ ein, wobei er dem frühen Naqada die Sequenzen 30–38¹¹⁹ zuteilte und es *Amratian* nach dem Fundort el-Amrah nannte. Als frühe keramische Gruppen definierte er die

¹⁰⁰ Typ 1b: RB16e, RB25 h, RB11 h, RB5f, RB19p, RB27e, RB27k, RB25e, RB27p, RB28 h, SB2 h, SB4 h, RB27 m, RB27t [Brunton] – 26–1b, 21–1b [Friedman] – U[R/F]C1 (361/1, 366/22, 145/4), U[R/F]C2 (145/1, 152/7–152/13) [Hendrickx].

¹⁰¹ Typ 1c: SB27d, MS5, MS6 [Brunton] – 21–1c [Friedman].

¹⁰² Typ 2a1: BB19b, BB19 h, BB19p, BR34b, BR34c, BR34e, BR34l, BR34q, BR34r [Brunton] – 22–2a1 [Friedman] – R[F/R]E3 (362/2), R[F/R]S1 (155/2), R[F/R]E1 (178/4) [Hendrickx].

¹⁰³ Typ 2a2: BB70t, BB71b, BB71c, BB74f, BB77e, BB77p, BB77k [Brunton] – 22–2a2 [Friedman].

¹⁰⁴ Typ 2a: BR34b, BR34c, BR34e, BR34q, BR34r, BR34m [Brunton] – 2–2a [Friedman].

Typ 2a6: AB7 [Brunton] – 22–2a6 [Friedman].

¹⁰⁵ PR15 h, SB31 h, SB31 m [Brunton] – R[F/R]S1 (380/21) [Hendrickx].

¹⁰⁶ Typ 2a2: RB36f, RB36 m, RB36e [Brunton] – 21–2a2 [Friedman] – R[F/R]S2 (145/3) [Hendrickx].

¹⁰⁷ Typ 2a4: RB31n, 31e, RB31k, RB33e, RB33 m, RB31l, RB33k, RB31 m, RB31p, RB37 h, RB31 h, RB31r, RB33 h

[Brunton] – 21–2a4 [Friedman] – RRC1 (142/6), R[R/F]S1 (190/6), R[R/F]S2 (160/1), R[R/F]S3 (380/1) [Hendrickx].

¹⁰⁸ Typ 2a5: RB46f, RB43 h, RB43 m, RB43q [Brunton] – 21–2a5 [Friedman] – R[F/R]S1 (177/9) [Hendrickx].

¹⁰⁹ Typ 2a1: RB54 h [Brunton] – 21–2a1 [Friedman].

¹¹⁰ Typ 2a6: SB45 h, SB45p, SB37e [Brunton] – 26–2a6 [Friedman].

¹¹¹ vgl. MATH 2014, 183–191.

¹¹² FRIEDMAN 1994, 310.

¹¹³ FRIEDMAN 1994, 310.

¹¹⁴ PETRIE u. a. 1899, 1921.

¹¹⁵ KAISER 1956.

¹¹⁶ PETRIE 1899.

¹¹⁷ PETRIE 1895.

¹¹⁸ Die *Sequence Dates* beschreiben keine absolute Zeitspanne; die einzelnen Sequenzen können einen unterschiedlich langen Zeitraum beschreiben.

¹¹⁹ Die Sequenzen 1–29 hielt Petrie vorsorglich für noch zu entdeckende frühere Kulturen des Niltals frei.

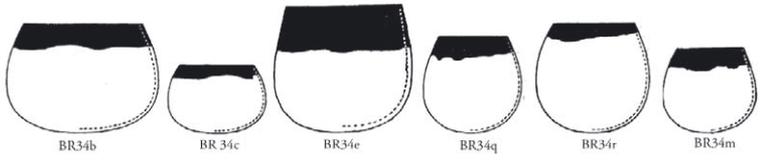
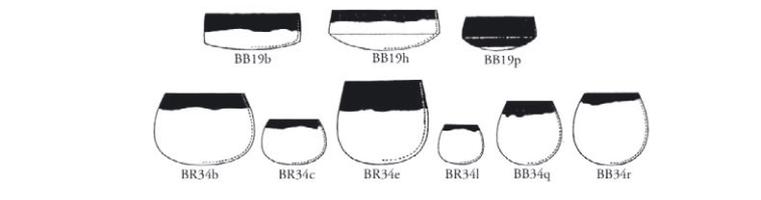
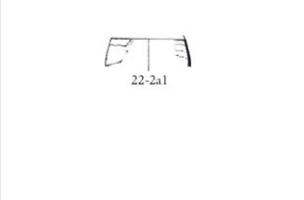
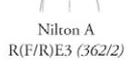
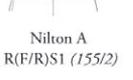
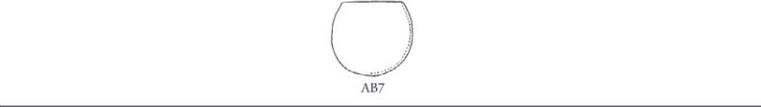
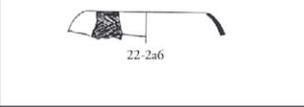
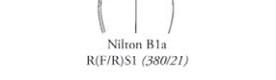
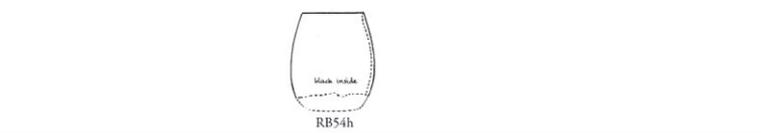
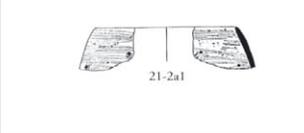
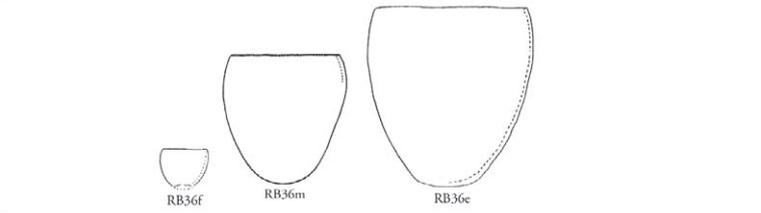
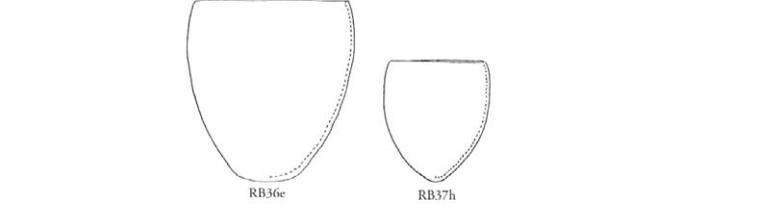
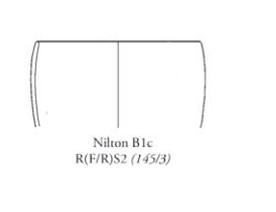
Typen n. BRUNTON	Typen Hemamieh n. FRIEDMAN	Typen MD 2 n. HENDRICKX
		
		  
		
		
		
		
		
		

Abb. 3 geschlossene Gefäßformen des Badari (nach MATH 2014, Abb. 110–111)

B-Ware¹²⁰ und die P-Ware¹²¹; die C-Ware¹²² setzt etwas später ein – ab SD 31. Als frühe Formen werden für die B-Ware Schalen, niedrige bis hohe schlanke Becher, konische Becher aber auch Gefä-

ße mit einer hohen Wandung und einer mehr oder minder geschlossenen Mündung¹²³, für die P-Ware Schalen, konische Becher hohe schlanke Becher und hohe leicht geschlossene Gefäße¹²⁴ und für die

¹²⁰ *Black-topped Ware.*

¹²¹ *Polished Ware.*

¹²² *White Crossed-lined Ware.*

¹²³ ab SD 30: B19a, B22b, B22f, B25b, B25f, B29a, B84, B85; ab SD 31: B1a, B1f, B3b, B11b, B11d, B11f, B15, B17a, B18d, B21c, B22a, B22g, B22g, B23a, B25a, B25c, B25e, B25g, B26a, B26b, B26c, B27d, B38c, B42b, B57a, B57b, B68b, B72a, B74a, B75b, B79a, B92b; ab SD 32: B1c, B1d,

B21b, B22c, B27a, B27e, B35a, B47, B74d, B89b, B86a; ab SD 33: B18b, B19b, B21a, B27b, B27c, B29d, B38b, B54a, B72c, B74b, B74c, B78b; (PETRIE 1921, Pl. I-XIII).

¹²⁴ ab SD 30: P17; ab SD 31: P1b, P2a, P11a, P11d, P56a, P56b, P63, P68a, P68b, P96b; ab SD 32: P1a, P2b, P5a, P5b, P7, P13a, P15a, P15b, P24a, P24b, P26b, P58b; ab SD 33: P16, P22, P25, P26a, P30, P34d, P65, P69b; (PETRIE 1921, Pl. IX-XIV).

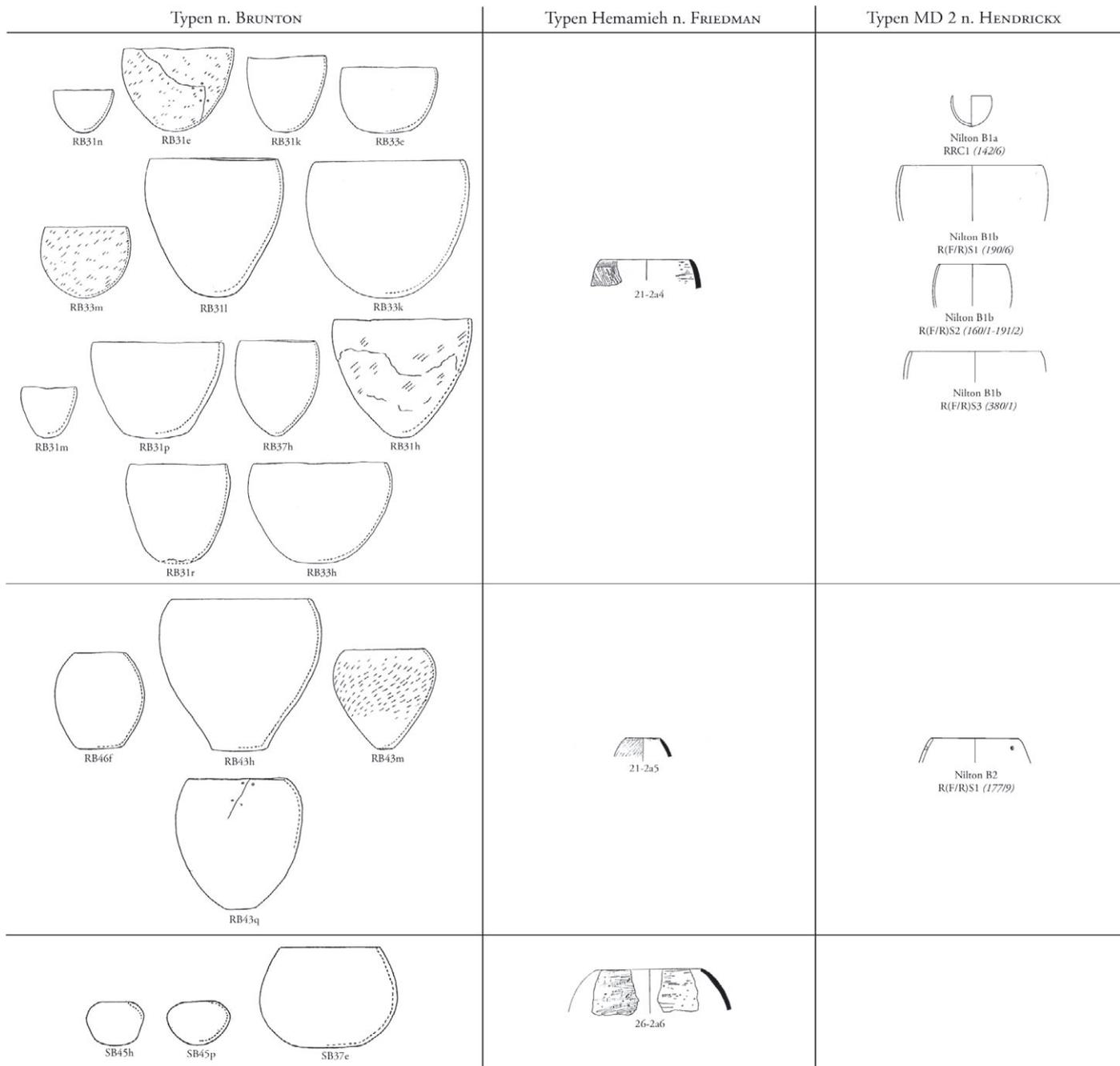


Abb. 4 geschlossene Gefäßformen des Badari (nach MATH 2014, Abb. 111)

C-Ware vor allem Schalen und Becher, aber auch Doppelgefäße¹²⁵ angegeben. Weiters gibt er noch Typen der F-¹²⁶, D-¹²⁷, N-¹²⁸ und R-Ware¹²⁹ an; wobei F-¹³⁰ und D-Ware¹³¹ ab SD 31, N-¹³² und

R-Ware¹³³ ab SD 33 belegt scheinen [Abb. 5].¹³⁴ Ausgehend von diesem System überarbeitete Werner Kaiser¹³⁵ in den 1950er Jahren die innere Chronologie der Naqadakultur anhand des Friedhofes

¹²⁵ ab SD 31: C1, C6, C7, C8, C11, C12, C16, C18, C22, C34, C36, C38, C40, C46, C61, C75b, C76, C78, C85b, C85d; ab SD 32: C2, C14, C27, C42, C48, C52, C54, C56, C60, C63, C64, C65, C75a, C77, C79a, C80, C85a, C85c, C86, C91, C93a, C95; ab SD 33: C21, C44, C67, C68, C69, C74, C81, C84, C96a; (PETRIE 1921, Pl. XX–XXV).

¹²⁶ *Fancy Forms*.

¹²⁷ *Decorated Ware*.

¹²⁸ *Black incised Pottery (Nubian)*.

¹²⁹ *Rough Ware*.

¹³⁰ ab SD 31: *F11a, F85a*; ab SD 32: –; ab SD 33: *F68c, F91*; (PETRIE 1921, Pl. XV–XVIII).

¹³¹ ab SD 31: *D8b, D15*; ab SD 32: *D72, D81*; ab SD 33: *D7b*; (PETRIE 1921, Pl. XXXI–XXXVII).

¹³² ab SD 33: *N55*; (PETRIE 1921, Pl. XXVI–XXVII).

¹³³ ab SD 33: *R3a, R51, R83b*; (PETRIE 1921, Pl. XXXVIII–XLIV).

¹³⁴ Zu den Problematiken in Bezug auf die Sequenz Dates siehe KAISER 1957, HENDRICKX 1996, HARTMANN 2011b.

¹³⁵ KAISER 1957.

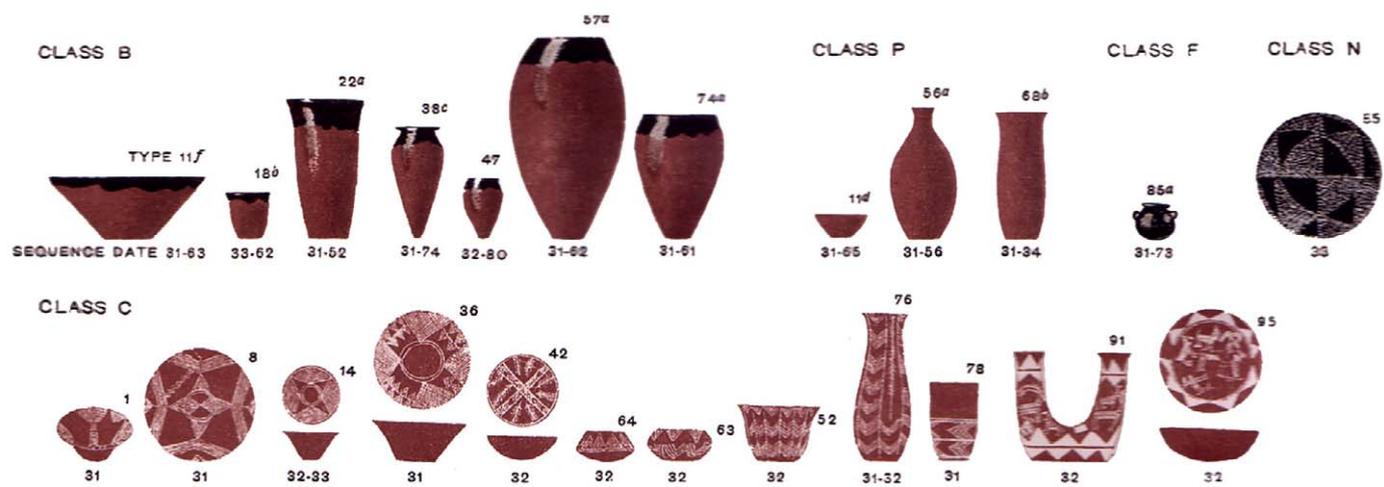


Abb. 5 typische Gefäßformen des Naqada I (nach PETRIE 1902, frontpiece)

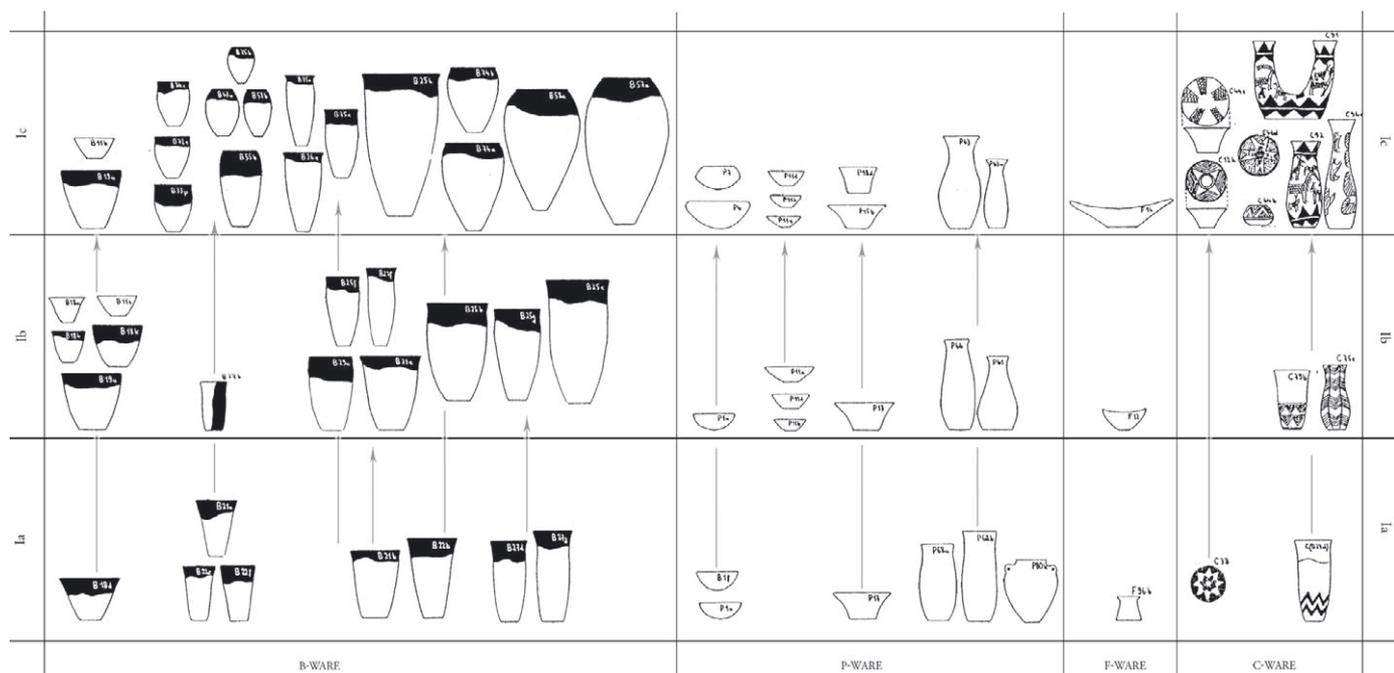


Abb. 6 typische Gefäßformen des Naqada I (nach KAISER 1957, Taf. 21)

von Armant 1400/1500¹³⁶ und teilte diese vergleichbar mit Petrie in drei Phasen ein, die er *Stufen* nannte und wiederum in Unterphasen gliederte. Auch Kaiser definierte Gefäße der B-¹³⁷, P-¹³⁸ und C-Ware¹³⁹ als typische Waren des frühen

Naqada (Naqada I) und einfache becherartige Formen¹⁴⁰, eher geschlossene Formen¹⁴¹ und schalenartige Formen¹⁴² und Schüsseln¹⁴³ als typische Formen; alle diese Formen zeigen flache Böden [Abb. 6].¹⁴⁴ Des Weiteren werden einzelne Formen

¹³⁶ Der Friedhof von Armant besteht aus etwa 170 Gräbern und wurde von Mond und Myers in den 1930er Jahren ausgegraben (MOND/MYERS 1937).

¹³⁷ ab Ia: B1f, B18d, B21a, B21b, B22b, B22e, B22f, B27d, B27g; ab Ib: B11b, B18a, B18b, B18k, B19a, B21c, B25b, B25c, B25f, B25g, B27b, B27f, B29a; ab Ic: B25 h, B26c, B33p, B35e, B55b, B57a, B57b, B58a, B63a, B72e, B74a, B74b, B74c, B75b (KAISER 1957, Taf. 21).

¹³⁸ ab Ia: P1a, P17, P68a, P68b; ab Ib: P11a, P11b, P11d, P61, P66; ab Ic: P4, P7, P11c, P15b, P18d, P63, P63 m (KAISER 1957, Taf. 21).

¹³⁹ ab Ia: C(B) 27d; ab Ib: C75e, C79b; ab Ic: C12 h, C44e, C46d, C64b, C91, C92, C96r (KAISER 1957, Taf. 21).

¹⁴⁰ B19f, B29b, B35a, B35e, B57b1, B57b3, B72b, B74a, B74b, B74c (KAISER 1957, 70).

¹⁴¹ B57a, B57b, B57g, B58a, B58b, B71b, B75b (KAISER 1957, 70).

¹⁴² P4, P7, P11b, P11c, P15b, P18c, P63 m, P96b (KAISER 1957, 70–71).

¹⁴³ C44b (KAISER 1957, 71).

¹⁴⁴ Zu den Problematiken im Bezug auf die Stufenchronologie siehe HENDRICKX 1996, HARTMANN 2011b.

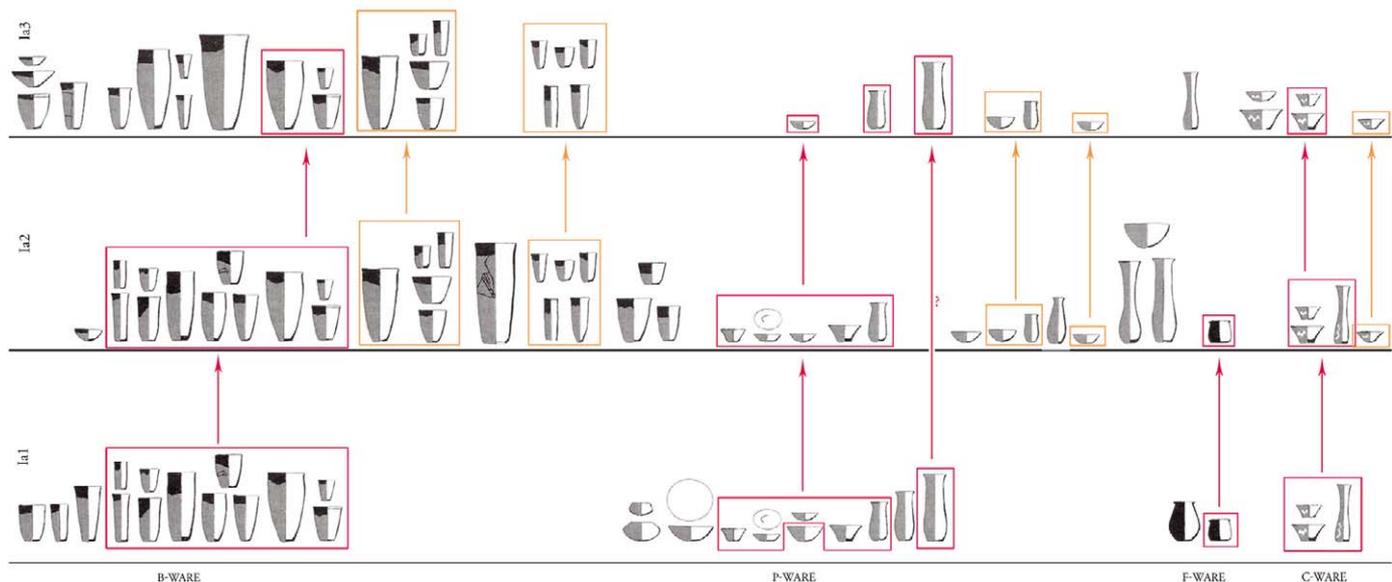


Abb. 7 typische Gefäßformen des Naqada I (nach HARTMAN 2010a, fig. 7)

der F-Ware¹⁴⁵ genannt. Eine weitere Überarbeitung des Systems führte Stan Hendrickx¹⁴⁶ in den 1990er Jahren durch. In dieser Studie wird die Frage nach der Grenzziehung zwischen den einzelnen Phasen der Naqadakultur erörtert; vor allem regt er an, die Unterscheidung zwischen Naqada Ia und Ib aufzugeben, da diese beiden Phasen in Friedhöfen schlecht belegt und stratigraphisch kaum fassbar sind. Eine Nachuntersuchung des Friedhofes U in Abydos und eine neue Analyse der Gräber des Naqada I und II durch Rita Hartmann ergab eine neue Definition des frühen Naqada für den Grossraum Abydos; Naqada IA scheint hier früher als bislang angenommen eingesetzt zu haben. Hartmann unterteilt Naqada IA in drei Subphasen.¹⁴⁷ An Formen sind für die Phase Ia1¹⁴⁸ hohe schmale Becher zylindrischer und konischer Form für die B-Ware und rundbodige ovale Gefäße, Knickwandschalen und konische Schalen der P-Ware, wie auch P71m der schwarz-polierten Ware und F96g¹⁴⁹ zu nennen. In einer jüngeren Formengruppe zeigen sich geschwungene Becher der B-Ware, rundbodige Schalen der P-Ware und mit geometrischen und figuralen Motiven verzierte tiefe Schalen und schlanke hohe Gefäße der

C-Ware. In Phase Ia2¹⁵⁰ setzen sich die hohen schmalen Becher zylindrischer und konischer Form der B-Ware fort, hinzu kommen konische Becher mit gebogener Wandung, konische Becher und rundbodige *black-topped* Schalen als charakteristische Formen. Die P-Ware beinhaltet diverse Typen von rund- und flachbodigen Schalen und diverse Formen von hohen leicht geschlossenen Gefäßen. Die Anzahl der Formen der C-Ware werden reichhaltiger, figurale Motive treten in den Vordergrund, geometrische in den Hintergrund. In Phase Ia3¹⁵¹ fehlen die ältesten Typen wie einfache konische und zylindrische Becher. Dafür treten Becher mit stärker s-förmig gebogener Wandung und konische Becher auf. Die Anzahl der flachbodigen Gefäße der B- und P-Ware überwiegen nun eindeutig gegenüber den rundbodigen Typen. Die Entwicklung von leicht kurvigen Gefäßen mit einer weiten Lippenmündung indiziert eine generelle Änderung der Typensammlung der B-Ware, deren Entwicklung zu den ovoïden Formen der Serie B72/74 führt [Abb. 7].¹⁵²

Alle diese Sequenzierungen der frühen Naqadakeramik basieren auf Friedhofsmaterial. Die hier festgestellten Keramiktypen zeigen die B-, P-

¹⁴⁵ ab Ia: F96b; ab Ic: F14 (KAISER 1957, Taf. 21).

¹⁴⁶ HENDRICKX 1996.

¹⁴⁷ HARTMANN 2011a, 2011b.

¹⁴⁸ keine Entsprechung bei Kaiser und Hendrickx (HARTMANN 2011b, 31).

¹⁴⁹ Imitation von Basaltgefäßen?

¹⁵⁰ entspricht Kaiser Stufe Ia-b und Hendrickx IA-B (HARTMANN 2011b, 31).

¹⁵¹ entspricht Kaiser Stufe Ib-c und Hendrickx IB-C (HARTMANN 2011b, 31).

¹⁵² HARTMANN 2011b, 24–25.

und C-Ware¹⁵³ und wurden durchwegs aus einem ungemagerten Nilton¹⁵⁴ gefertigt. Die Formen variieren von einfachen rundbodigen Schalen, flachbodigen Schalen, flachbodigen becherartigen Formen, flachbodigen hohen leicht geschlossenen Gefäßen bis hohen geschlossenen Formen und Schüsseln,¹⁵⁵ wobei sich eine Entwicklung von einfachen offenen Formen hin zu geschlossenen Formen mit modellierten Mündungen abzeichnet.¹⁵⁶ Flache Böden scheinen in jeder Phase des Naqada I gegenüber Rundböden in der Überzahl zu sein.¹⁵⁷ Dekoration ist auf die weiß bemalte C-Ware begrenzt. Eine grobe bzw. raue Ware scheint zu fehlen.¹⁵⁸

Im Gegensatz zum einheitlichen und kompakt erscheinenden Friedhofsmaterial, zeigt das Siedlungsmaterial ein etwas anderes Bild – wie Friedman anhand ihrer Studie¹⁵⁹ der Siedlungskeramik von Hemamieh, Naqada und Hierakonpolis feststellte.¹⁶⁰ Die ungemagerte polierte Ware (*fabric/temper class 2*) mit *black-topped* (B-Ware) oder nur rotpolierten Oberflächen – mit oder ohne weisser Bemalung (P- und C-Ware) zeigt in den drei Fundplätzen – Hemamieh, Khattana und Hierakonpolis – Gemeinsamkeiten in Tonaufbereitung, Herstellung, Brennverfahren, Oberflächenbehandlung und dekorativen Elementen. Formen wie Becher mit direkten und leicht ausgestellten Mündungen, Gefäße mit modellierten und ausgestellten Mündungen, Schalen und Gefäße mit Kiel scheinen auf diese Ware beschränkt. Für alle Scherben dieser Tonware, die aus Siedlungsbereichen stammen, finden sich Parallelen in den B-, P-, C- und F-Waren aus Friedhofsbereichen, auch wenn diese sich in ihrer Oberflächenbehandlung unterscheiden können. Neben den allgemein zu beobachtenden Ähnlichkeiten in dieser Ware sind auch wenige morphologische Unterschiede zu

beobachten, die von regionaler Signifikanz zu sein scheinen. Dies betrifft vor allem den Zusammenhang zwischen Oberflächenbehandlung und Form bei der B- und P-Ware, der im Bereich der Siedlungen nicht so eindeutig definiert ist wie in Friedhofsbereichen. Obwohl gewisse Formen mit gewissen Oberflächen¹⁶¹ verbunden scheinen, sind andere nicht unbedingt zwingend auf eine bestimmte Ware festgelegt. Nur die C-Ware scheint fest an ein bestimmtes Formenrepertoire gebunden. Als Beispiel für kleine regionale Unterschiede werden hier rundbodige Schalen aus Naqada/Khattana und Hierakonpolis genannt. Diese zeigen im Bereich von Khattana eine gerade bis geneigte Wandung, in Hierakonpolis ein gewölbtes Profil. Ebenso lassen sich Unterschiede¹⁶² bei der Politur feststellen. Es wird gefolgert, dass die Gefäße der Tongruppe 2 im Gegensatz zu jenen der Tongruppe 26, die etwas gröber scheinen und feine organische Magerung zeigen, von Fachkräften hergestellt wurden, da die Formen der Klasse 26 unregelmäßiger und gröber in ihrer Ausführung erscheinen.¹⁶³ Im Gegensatz zur feinen Ware konnte im Bereich der groben Ware drei verschiedene Traditionen¹⁶⁴ festgestellt werden. Im Bereich von Naqada – den Siedlungen von Khattana (KH1, KH3, KH4, KH6 und KH7) – ist der unverwechselbare Magerungszusatz zerriebene Keramik.¹⁶⁵ Diese wurde einem mehr oder minder gut aufbereitetem Nilton zugefügt, zusätzlich finden sich zeitweise auch grobe bis feine organische Substanzen wie Grashalme oder Blätter. Die beiden daraus resultierenden Keramikklassen unterscheiden sich durch die organischen Magerungsanteile (*fabric/temper class 27*) oder deren Fehlen (*fabric/temper class 7*). Abhängig von der Tonklasse scheint die Formgebung und Oberflächenbehandlung zu sein. Die Herstellungsmethode ist für

¹⁵³ HARTMANN 2011b, 24–25.

¹⁵⁴ Erst in der *Stufe Ia3* kommen wenige Beispiele von Gefäßen mit mittel bis grober Strohagerung, einer in späterer Zeit verbreiteten Tonart für Vorratsgefäße, hinzu (HARTMANN 2011b, 24–25).

¹⁵⁵ vgl. KAISER 1957, Taf. 21; HARTMANN 2011a, Fig. 2; HARTMANN 2011b, Fig. 7–8.

¹⁵⁶ vgl. KAISER 1957, Taf. 21; HARTMANN 2011a, Fig. 2; HARTMANN 2011b, Fig. 7–8; FRIEDMAN 1994, 23.

¹⁵⁷ vgl. KAISER 1957, Taf. 21; HARTMANN 2011a, Fig. 2; HARTMANN 2011b, Fig. 7–8.

¹⁵⁸ Die R-Ware scheint erst ab dem Naqada IIa in Gräbern auf (KAISER 1957).

¹⁵⁹ FRIEDMAN 1994; FRIEDMAN 2002.

¹⁶⁰ Der Vergleich beruht auf Tonvergleichen (Ton/Magerung), Form, Oberflächenbehandlung und Dekoration, sowie der Kombination dieser Merkmale (FRIEDMAN 2002, 172).

¹⁶¹ *black-topped*: gewisse Becher und Gefäße mit ausladender Mündung; *red-polished*: ausladende Mündungen und Schalen mit Kiel.

¹⁶² Naqada/Khattana: Politur mittels Stoff oder Leder; Hierakonpolis: Politur mittels Kiesel (FRIEDMAN 2002, 182).

¹⁶³ FRIEDMAN 2002, 178–182.

¹⁶⁴ Die Unterscheidung erfolgte aufgrund von makroskopisch sichtbaren Magerungsteile, Herstellungsmethode und Formen (FRIEDMAN 2000, 175).

¹⁶⁵ *ground potsherds* oder *grog*.

beide Tonklassen ähnlich: Böden aus Tonplatten – flachgedrückt oder mittels runder Formen modelliert – wurden an in Wulsttechnik geformte Gefäßkörper gefügt. Die Aussenseiten wurden mit den Händen nassgeglättet, teilweise auch mit Stoff, einem flachen Werkzeug oder einen Büschel aus Schilf. Die Oberflächen innerhalb von Tonklasse 7 variieren und umfassen *self-slip* oder Nassglättung, braune, rote und manchmal grau-schwarze Überzüge und *washes*. Polituren¹⁶⁶ finden sich an rund der Hälfte der bekannten Beispiele. Gefäße der Tonklasse 27 wurden mit einen *self-slip* und verschieden starken Polituren versehen.¹⁶⁷ In beiden Tonklassen waren die Mehrzahl der Oberflächen zumeist unbehandelt. Ritzungen im Bereich der Mündung (*milled rims*) sind an einer geringen Anzahl der Gefäße beider Tonklassen zu finden. Andere Dekorationen erscheinen sehr selten. An Formen finden sich tiefe und flache Schalen mit geneigter oder gewölbter Wandung, sowie kugelige oder sackförmige *hole-mouth jars* mit direkter Mündung. Die Mündungen zeigen mit seltenen Ausnahmen nur direkte Varianten und die Abflachung der Spitze der Mündung erscheint eine regional signifikante Eigenheit der Region von Khattana. Formen mit modellierten Mündungen und Gefäße mit einem konkaven Oberkörper¹⁶⁸ finden sich nur sehr selten und gehören fast ausschließlich zur Tongruppe 7. Es wurden sowohl Rund- als auch Flachböden gefunden.¹⁶⁹ In Hierakonpolis (HK14¹⁷⁰ und HK24A¹⁷¹) zeigt die grobe Ware eine Magerung mit *shale temper*¹⁷² (Tonklasse 3). Die Oberflächen zeigen eine nasse Glättung, bisweilen mit einem roten ockerfarbigen *wash*, und sind nur selten poliert¹⁷³. Es wird angenommen, dass die größeren Gefäße in Wulsttechnik gefertigt wurden, jedoch finden sich an der Oberfläche, die sehr sorgfältig nachbearbeitet wurden, keine Hinweise

hierfür. Formen beschränken sich auf Töpfe und tiefe Schalen mit direkten Mündungen, gewölbte Wandungen und flache Böden; es wurden aber auch Rundböden gefunden. Die Eigenheiten der lokalen Variante der groben Ware des Naqada I im Bereich von Hemamieh sind aufgrund der stark aussortierten Funde und der nur teilweise rekonstruierbaren Stratigraphie der Grabung von Caton-Thompson schwer zu fassen. Die Anzahl der diagnostischen Scheben für das Naqada I sind gering, erscheinen aber den Beispielen aus der Badarizeit in Tonart, Oberflächenbehandlung und Einfachheit der Form sehr ähnlich. An relevanten Tongruppen werden die Klassen 26¹⁷⁴ und 1¹⁷⁵ genannt. Vor allem die schon im Badari verwendete Tonklasse 26 zeigt im Naqada I eine Fortführung der Traditionen des Badari. Die Oberfläche zeigt zumeist einen braunen oder *self slip*, der entweder mit Kiesel im nassen oder locker im lederharten Zustand poliert¹⁷⁶ wurde. Keiner der hier gefundenen Scherben des Naqada I zeigt Dekoration. Die Funde der Testgrabungen (TP1/TP2) zeigen, dass Gefäße der Tongruppe 26 im Naqada I weiter präsent sind, wenn auch in rückläufiger Anzahl. Allmählich wird diese Klasse durch die strohgemagerte Klasse 1¹⁷⁷ verdrängt, die zumeist mit einem dicken schwarzen, roten oder braunen Überzug, der zeitweise Politur¹⁷⁸ zeigt, versehen ist. Alle drei Fundorte des Naqada I zeigen eine regional unterschiedliche grobe Ware, die jedoch in ihrer Nutzung den gleichen Zweck erfüllte: vor allem im Bereich der Essensbereitung.¹⁷⁹ Anzumerken ist auch, dass es außerdem im Bereich der *pot-marks* regionale Traditionen gab.¹⁸⁰ Diese regionalen Unterschiede verschwinden erst im Naqada IIc.¹⁸¹

Das Wissen über das keramische Inventar des frühen Naqada mutet lückenhaft an und regionale Traditionen in der Siedlungskeramik sind stark

¹⁶⁶ *burnished* – Strichpolitur.

¹⁶⁷ *burnished or lightly polished and buffed with a piece of leather or cloth.*

¹⁶⁸ *s-shaped profiles.*

¹⁶⁹ “It is assumed that the majority of similar bowls had flat bases, while jars had flat or rounded bases.” (FRIEDMAN 2000, 177).

¹⁷⁰ Siedlungsareal – spätes Naqada I (vgl. FRIEDMAN 2000, Fig. 1).

¹⁷¹ Brauerei – frühes Naqada II (vgl. FRIEDMAN 2000, Fig. 1).

¹⁷² *shale temper* beschreibt eine Magerung mit Tonsteinen.

¹⁷³ *burnished.*

¹⁷⁴ Ein feiner organisch gemagertes, möglicherweise unaufbereiteter Nilton, der sowohl im Badari (RB-Ware) als auch

Naqada (R-Ware) zu finden ist (FRIEDMAN 1994, 149–150, 310).

¹⁷⁵ Ein mit Stroh oder Häcksel gemagertes Nilton, der sowohl im Badari (RB-Ware) als auch im Naqada (R-Ware) zu finden ist (FRIEDMAN 1994, 142–146, 310).

¹⁷⁶ *burnished.*

¹⁷⁷ Diese Tongruppe findet sich schon im Badari (Schicht C) ist in der Übergangsphase (Schicht D) und im Naqada I (Schicht E) rückläufig, um im Naqada II (Schicht F) in großer Anzahl wieder aufzutreten (vgl. Abb. 13).

¹⁷⁸ *burnished.*

¹⁷⁹ FRIEDMAN 2000, 176–178.

¹⁸⁰ FRIEDMAN 2000, 174.

¹⁸¹ FRIEDMAN 2000, 174.

ausgeprägt. Die als *Leitformen* angegebenen Typen stammen durchwegs aus Friedhofszusammenhängen und jene des frühen Naqada I stellen in weiten Teilen ein theoretisches Konstrukt dar.¹⁸² Daher ist es schwierig eindeutige *Leitformen* zu identifizieren und jene von Petrie und Kaiser zeigen zum überwiegenden Teil lange Laufzeiten.

III. Suche nach Übergangsschichten

IIIA. Siedlungen

Badari-Region [Abb. 8]

Hemamieh 1900/2000

Dieses Areal wurde sowohl in der Zeit des Badari als auch Naqada I-II¹⁸³ als Siedlungsbereich



Abb. 8 relevante Fundorte in der Badari Region

genutzt. Etwas südlich davon fanden sich außerdem zwei Gräber der Badarizeit. Aufgrund der starken Zerstörung des gesamten Bereiches durch Gräber aus dynastischer Zeit, konnten keinerlei stratigraphische Angaben gemacht werden. Prinzipiell wird die Siedlung der Badarizeit als eine Schicht mit Holzkohle, Scherben und Abschlagen, die verstreut gefunden wurden, beschrieben und die Datierung erfolgte aufgrund des Vorhandenseins der Keramiktypen BR41e, BR51f, PR6e, PR16f und AB7.¹⁸⁴ Die Siedlung der Naqadakultur scheint aus diversen Gruben zu bestehen.¹⁸⁵ Diese Siedlung dürfte in das frühe Naqada datieren; darauf scheinen die Typen B21b¹⁸⁶, B27d¹⁸⁷ und P1a¹⁸⁸ zu weisen.

BD-1/BD-2

Diese beiden Siedlungsbereiche wurden von Holmes und Friedman im Rahmen ihres in der Region von Badari durchgeführten Surveys festgestellt.¹⁸⁹ BD-1 befindet sich südlich der Siedlung Hemamieh 1900/2000, BD-2 nördlich davon. In beiden Bereichen fand nur ein Survey statt.¹⁹⁰ Nähere Details wurden nicht angegeben. Interessant erscheint, dass beide Areale Fundmaterial vom Badari bis Naqada II zeigen.¹⁹¹

Hemamieh – North Spur

In den Jahren 1924 und 1925 untersuchte Caton-Thompson im südlichen Bereich der Region um Badari – nahe des Dorfes Hemamieh – einen Bereich der Niederwüste, die hier im Gegensatz zur Umgebung breiter ist.¹⁹² Das Areal – *North Spur Hemamieh* genannt – zeigt einen leichten Anstieg gegen Nord-West von ungefähr 2 m und ist ein gegen Wettereinwirkungen eher ungeschützter Platz. Die Grabung brachte eine Siedlung¹⁹³ zu Tage, die in ihrer untersten Schicht dem Badari zugeschrieben wird und in ihrem oberen Bereich dem Ende des Naqada II. Es wurde eine Schichtdicke von bis zu 2 m und mehr festgestellt.¹⁹⁴ Leider ist die Schichtunterscheidung

¹⁸² Der Friedhof von Armant beginnt erst mit der Stufe Ic; diese Stufe wurde von Kaiser anhand anderer Friedhöfe rekonstruiert (vgl. KAISER 1957).

¹⁸³ HOLMES/FRIEDMAN 1994, Tab. 1; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 376/Tab. 23.2.

¹⁸⁴ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 4, 43.

¹⁸⁵ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 43–44.

¹⁸⁶ ab Stufe Ia (KAISER 1957).

¹⁸⁷ ab Stufe Ia (KAISER 1957).

¹⁸⁸ ab Stufe Ia/b (KAISER 1957).

¹⁸⁹ HOLMES/FRIEDMAN 1994.

¹⁹⁰ HOLMES/FRIEDMAN 1994, Tab. 1; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 376/Tab. 23.2.

¹⁹¹ HOLMES/FRIEDMAN 1994, Tab. 1.

¹⁹² BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 69–116; vgl. auch MATH 2014, 23–39.

¹⁹³ in den Arealen Grabungsareale A1–6/D–H.

¹⁹⁴ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 69.

anhand der vorhandenen Dokumentation nicht sehr deutlich zu erkennen. Zwischen einer oberflächlichen und unteren Geröllschicht¹⁹⁵ befindet sich eine mehr oder minder homogene gräuliche Schicht, die von Asche- und Holzkohleschichten sowie Dungschichten und teilweise auch Kalksteingeröll durchzogen ist.¹⁹⁶ Die einzelnen Schichten werden nicht näher definiert. Prinzipiell können für die Prädynastik fünf Besiedlungsschichten unterschieden werden. Das Badaristratum unter der Gerölleinschwemmung und jenes darüber, das Naqada I/frühe Naqada II Stratum,¹⁹⁷ das Naqada II Stratum und das späte Naqada II Stratum. In das jüngste Stratum schneiden Gräber ein, die vom Naqada III bis ins Alte Reich datieren. Diese werden wiederum durch zeremonielle Tierknochengruben späterer Zeit überlagert. Die keramische Fundsammlung ist stark aussortiert: Zwar wurden während der Grabung alle Funde gesammelt, die Keramik wurde jedoch in weiterer Folge aussortiert und nur eine Sammlung von für jede Schicht typischen Randscherben behalten.¹⁹⁸ In allen Schichten zählten die überwiegende Zahl der keramischen Fragmente zur groben, mit Stroh gemagerten braun-roten Ware;¹⁹⁹ weitere Angaben zu Anzahl oder schichtspezifischen Merkmalen wurden nicht gemacht.²⁰⁰

Die ältere Schicht/Schicht A²⁰¹ – 7 ft. 4 ins.²⁰² bis 6 ft.²⁰³ unter der rezenten Oberfläche – liegt unter der unteren Geröllschicht/Breccia und weist eine Stärke von etwa 30 cm auf.²⁰⁴ Dieses Stratum,²⁰⁵ das zweifelsfrei der Badarikultur zuzuord-

nen ist, zeigt keinerlei architektonische Überreste. Aus dieser Schicht stammen insgesamt 38 keramische Fragmente, von denen rund 25 % eine gerippte Oberfläche zeigen.²⁰⁶ Hierbei handelt es sich primär um Fragmente der BB- und BR-Ware; PR-, SB(?)- und RB-Ware erscheint seltener. An Tonen sind die Gruppen 22 und 2 für die Feinware und 21 und 26 für die grobe Ware zu nennen. Die Verteilung dieser Tonklassen im Material erscheint relativ ausgeglichen.²⁰⁷ Typen bzw. Formen können aufgrund des Fragmentierungsgrades kaum identifiziert werden. Jedoch scheint es sich vor allem um Schalen und Schüsseln zu handeln; manche offen, manche mit gerader Mündung und manche geschlossen. Erwähnenswert erscheinen zwei Fragmente mit Wandknick und ein röhrenförmiges Gefäß mit einem x-förmigen Töpferzeichen, das mit MS5 vergleichbar scheint.²⁰⁸ Ein weiteres Fragment zeigt ein gitterartiges Ritzmuster. Drei der gefundenen Scherben werden der B- und P-Ware des Naqada²⁰⁹ zugeordnet. Diese stammen aus Areal H.²¹⁰ Auch hier werden keine Typen angegeben. Diese Scherben müssen aber nicht zwangsweise dem Naqada zugeordnet werden, sondern können durchaus – und dies erscheint plausibler – auch dem Badari entstammen.²¹¹ Über der fundleeren Geröllschicht zeigt sich vor allem im südöstlichen Bereich über kieseligen Ablagerungen eine markante Aschenschicht/Schicht B²¹² – 7 ft.²¹³ bis 4 ft. 6 ins.²¹⁴ (unter der Aschenschicht) bzw. 4 ft. 6 ins.²¹⁵ bis 3 ft. 6 ins.²¹⁶ (Aschenschicht) unter der rezenten Oberfläche.²¹⁷ Ihre genaue Aus-

¹⁹⁵ Diese Schichten wurden bei Caton-Thompson mit *Breccia* bezeichnet; gemeint ist damit eingeschwemmtes Geröllmaterial (siehe BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 72).

¹⁹⁶ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 73.

¹⁹⁷ Deren Datierung scheint unsicher und wird später noch erörtert.

¹⁹⁸ “Each man threw out the rough sherds, too abundant to be more than collectively dealt with, into a basket, the contents of these when full being emptied into heaps marked with their respective level. From these, a selection of typical rims from each level was finally kept only.” (BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 71).

¹⁹⁹ “The vast majority of sherds at all levels were of coarse brown-red ware, containing much straw, a characteristic of Predynastic rough wares. Professor Peet estimated that at the Abydos Predynastic settlement 99 per cent of the sherds were of this character. I can support this estimate.” (BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 71).

²⁰⁰ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 71.

²⁰¹ vgl. MATH 2014, 29–30.

²⁰² in Areal F (vgl. FRIEDMAN 1994, 433–434).

²⁰³ in den Arealen E, F, I und H (vgl. FRIEDMAN 1994, 433–434).

²⁰⁴ FRIEDMAN 1994, 315.

²⁰⁵ Nur die Flächen E, F, G und H wurden abgetieft.

²⁰⁶ FRIEDMAN 1994, 322.

²⁰⁷ Ton 22: 10 Stück; Ton 2: 7 (mglw. 8) Stück; Ton 21: 10 Stück; Ton 26: 9 Stück (FRIEDMAN 1994, 433–434).

²⁰⁸ FRIEDMAN 1994, 324.

²⁰⁹ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 79, 95–116.

²¹⁰ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 116.

²¹¹ FRIEDMAN 1994, 323.

²¹² vgl. MATH 2014, 31–33.

²¹³ in Areal E (vgl. FRIEDMAN 1994, 434–435).

²¹⁴ in Areal A2 (vgl. FRIEDMAN 1994, 434–435).

²¹⁵ in Areal A3 (vgl. FRIEDMAN 1994, 435).

²¹⁶ in Areal A3 (vgl. FRIEDMAN 1994, 435).

²¹⁷ Sie ist im Bereich von A1–4 zu beobachten, läuft nach Nord-Osten hin aus, jedoch kann sie noch teilweise in den Bereichen E und F festgestellt werden (FRIEDMAN 1994, 326).

dehnung und Verlauf ist nicht mehr feststellbar, da sie nur anhand der Profile rekonstruierbar ist. Unter und in dieser etwa 60 cm²¹⁸ starken Schicht²¹⁹ zeigt sich eine Konzentration an Badarikeramik.²²⁰ Es werden insgesamt 40 Badarischerben angegeben, jedoch scheint die Sammlung stark aussortiert, da es sich primär um gerippte BB-, BR- und PR-Ware handelt, wobei RB-Ware eher rar erscheint; jedoch kommen auch ungerippte Scherben der BR- und PR-Ware vor.²²¹ An Tonen kommt zu den bereits in Schicht A vorhandenen Typen 22, 2, 21 und 26 Typ 1 hinzu.²²² Ton 22 scheint in dieser Schicht gegenüber Ton 2 zu dominieren, die Tone 21, 26 und 1 sind nur vereinzelt zu finden.²²³ Auch in dieser Schicht ist eine Typenzuordnung aufgrund des Fragmentierungsgrades schwierig. Bei zwei Mündungsfragmenten könnte es sich um die Typen BR5t/p und BR16m handeln, weitere Fragmente könnten die Typen MS1–4, PR4z und AB15 zeigen.²²⁴ Erwähnenswert sind aber kleine steilwandige Gefäße, die eine gerippte BR-Oberfläche zeigen. Sie bleiben ohne weitere Entsprechung in der Typologie von Brunton.²²⁵ Im Gegensatz zur klar definierbaren Abgrenzung zwischen den Schichten Badari A und B durch die untere Gerölleinschwemmung sind die oberen Schichten schwer zu differenzieren. Zwar kann man durch die beschriebenen Ascheablagerungen im südöstlichen Teil der Grabungsfläche eine Grenze ziehen, aber es bleibt offen, ob und wieviel von Schicht C²²⁶ – 6 ft. 4 ins.²²⁷ bis 4 ft.²²⁸ unter der rezenten Oberfläche – noch hinzuzurechnen ist. Weiters – und dies ist generell nicht außer Acht zu lassen – zeigt sowohl Schicht B als auch C durch spätere Bautätigkeit

eine von der Ausgräberin nicht dokumentierte Zerstörung, wodurch Scherben der Badarikultur in höhere und Material späterer Kultureinheiten in tiefere Schichten gelangt sind. Auf und etwa 30 cm über der Geröllschicht beschreibt Caton–Thompson weiße und feinkörnige Ablagerungen, die sie aufgrund des hohen der Badarikultur zuzuordnenden Scherbenaufkommens als Überreste der wahren Badariokkupation interpretierte.²²⁹ In nahezu allen Bereichen kann dies ab einer Tiefe von etwa 152 cm²³⁰ unter der Oberfläche gleichgesetzt werden, nur im nordwestlichen Bereich (Areal H), wo sich die Ablagerungen stark ausdünnen, werden nur die Funde, die direkt auf der Geröllschicht²³¹ liegen, berücksichtigt.²³² Friedman zieht in ihrer Neubetrachtung des Fundplatzes und des Materials für diese Schicht nur Scherben bis in eine Höhe von 167 cm²³³ unter der Oberfläche heran.²³⁴ Auffallend ist auch hier das Fehlen jeglicher Besiedlungsspuren.²³⁵ Allein keramische und lithische Gegenstände, die fast auf das gesamte Areal verstreut gefunden wurden, weisen auf eine Okkupation durch die Badarikultur hin. Die Sammlung der keramischen Überreste – insgesamt 193 Stück – dieses Stratums wurde wiederum stark aussortiert. An Tongruppen setzten sich die Klassen 22, 2, 21, 26 und 1 aus Schicht B fort, neu hinzu kommt eine Scherbe der Klasse 5.²³⁶ Auch hier scheinen die reinen Badaritone 22 und 2 gegenüber den Tonen 2, 26, 1 und 5 zu dominieren.²³⁷ Es fanden sich fast 100 gerippte Scherben, weitere 22 der BB-, BR- und B-Ware zeigten keine Ripplung. Hiervon werden vier aufgrund ihres Tones dem Badari zugewiesen, die 13 anderen Scherben eher dem Naqada. Für alle aus dieser Schicht

²¹⁸ 2 ft.

²¹⁹ Im Bezug auf diese Schicht stellt sich die Frage, inwieweit man Funde unter und in der Aschenschicht trennen müsste. Prinzipiell sind sie wohl zu trennen, da sich beide Ablagerungen nicht gleichzeitig gebildet haben. Da sich aber alle wie auch immer gearteten Versuche auf Erstellung einer vernünftigen Stratigraphie des Fundortes auf die Dokumentation von Caton–Thompson stützen – die für ihre Zeit ohne Zweifel fortschrittlich, wenn nicht sogar revolutionär waren, sind hier klare Grenzen gesetzt und eine weitere Unterteilung des ohnehin wenigen Material erscheint nicht unbedingt sinnvoll.

²²⁰ FRIEDMAN 1994, 327–328.

²²¹ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 79, 95–116; FRIEDMAN 1994, 326–327.

²²² FRIEDMAN 1994, 434–435.

²²³ Ton 22: 28 Stück; Ton 2: 7 Stück; Ton 21: 1 Stück; Ton 26: 2 Stück; Ton 1: 1 Stück.

²²⁴ FRIEDMAN 1994, 326.

²²⁵ FRIEDMAN 1994, 327.

²²⁶ vgl. MATH 2014, 33–35.

²²⁷ in Areal A5 (vgl. FRIEDMAN 1994, 435–441).

²²⁸ in den Arealen A5, E, H und I (vgl. FRIEDMAN 1994, 435–441).

²²⁹ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 74.

²³⁰ 5 ft.

²³¹ etwa 137 cm unter der Oberfläche; 4 ft 6 ins.

²³² FRIEDMAN 1994, 328.

²³³ 5 ft 6 ins.

²³⁴ FRIEDMAN 1994, 329.

²³⁵ Vor allem das Fehlen von Herd- bzw. Feuerstellen ist auffallend.

²³⁶ FRIEDMAN 1994, 435–441.

²³⁷ Ton 22: 86 (mglw. 87) Stück; Ton 2: 53 (mglw. 58) Stück; Ton 21: 20 Stück; Ton 26: 11 Stück; Ton 1: 11 Stück; Ton 5: 1 Stück.

stammenden Keramikfragmente können Parallelen in den Schichten A und B gefunden werden.²³⁸ Wiederum handelt es sich auch hier primär um gerippte BB- und BR-Ware, PR-Ware und RB-Ware.²³⁹ Erwähnenswert sind zwei ungerippte Scherben, die rund um die Mündung Einkerbungen zeigen.²⁴⁰ Zwar kann dies auch bei dem Fragment 228g aus Schicht A beobachtet werden, doch scheint dies eher ein Nebeneffekt der Rippelung zu sein. Im Fall von den beiden Fragmenten 96 handelt es sich mehr um eine Verzierung, die vom Sudan-Neolithikum, der ihr verwandten Khartoum Variante und der Abkan Kultur, aber auch aus dem frühen und mittleren Neolithikum der Westwüste bekannt ist.²⁴¹ Die darüberliegenden Schichten D²⁴² und E,²⁴³ die ebenfalls in ihrer Begrenzung nach unten und oben nicht eindeutig zu fassen sind, werden aufgrund ihrer Lage und Funde zwischen dem Badari und Naqada II dem Naqada I zugeschrieben.²⁴⁴ Diese beiden Straten können über die gesamte Grabungsfläche teilweise nur schwer verfolgt werden und es scheint zwei Hauptbereiche zu geben: einerseits in den Arealen A1-4 über der Aschenschicht von Schicht B, der sich bis in das Areal D erstreckt und andererseits in den Arealen G und H. Beide Areale sind durch eine massive Störung in Areal F von einander getrennt. Kleinere Ansammlungen finden sich noch in den Arealen A5 und E.²⁴⁵ Die Keramiksammlung dieser Schichten beschränkt sich fast ausschließlich auf Randfragmente und dekorierte Scherben. Schicht D wird für die Areale A4, F und G als Übergangsschicht zwischen dem Badari und Naqada I angegeben. Ihre Tiefe beträgt zwischen 5 ft.²⁴⁶ und

4 ft.²⁴⁷ unter der Oberfläche.²⁴⁸ Dieser Schicht werden lediglich 44 Scherben zugeordnet und es kann erstmals ein deutlicher Anstieg der B-Ware²⁴⁹ gegenüber der BB-Ware²⁵⁰ beobachtet werden, aber auch der P-Ware. Des Weiteren finden sich diagnostische Fragmente der C-Ware und Scherben einer groben strohgemagerten Ware,²⁵¹ davon zwei mit inkrustierter Verzierung.²⁵² Im Gegensatz dazu geht die *rippled Ware*²⁵³ deutlich zurück. An Tönen für Schicht D sind die Gruppen 22, 2, 26, 1, 5 und 8²⁵⁴ zu nennen.²⁵⁵ In dieser Schicht geht der Badariton 22 deutlich zurück und Ton 21 ist in der vorhandenen Sammlung nicht mehr vertreten; hingegen gewinnen die Tone 2, 26, und 1 an Dominanz, die Tone 5 und 8 sind selten.²⁵⁶ In Schicht E – 4 ft.²⁵⁷ bis 3 ft. 6 ins.²⁵⁸ unter der rezenten Oberfläche – finden sich die Badaritone 22 und 21 nur noch in je einem Beispiel, die Tone 2, 26 und 1 dominieren wiederum; die Tone 5 und 8 fehlen.²⁵⁹ Auch die Formen zeigen ab Schicht D ein anderes Bild als in den darunterliegenden Badaristraten. Nur die steilwandigen Becher mit ausladenden Mündungen und ein *hole mouth* Gefäß haben Parallelen in den Badarischichten. Schalen mit geneigter Wandung, die eine gerade Biegung im Profil ungefähr an der vermuteten Mitte der Gesamthöhe des Gefäßes zeigen und direkter Mündung,²⁶⁰ Schalen mit stark ausladender Mündung und weißer Bemalung an der Innenseite (C-Ware),²⁶¹ *hole mouth jars* mit einem gewölbten oberen Gefäßkörper, einer tief sitzenden Schulter und einem spitzen Boden,²⁶² Gefäße mit geformter Mündung²⁶³ und Gefäße mit nach innen gewölbtem Oberkörper und direkter Mündung²⁶⁴ stellen neue Formen dar, die

²³⁸ FRIEDMAN 1994, 333.

²³⁹ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 95–116.

²⁴⁰ *milled rim*.

²⁴¹ FRIEDMAN 1994, 331.

²⁴² 4 ft 6 ins.

²⁴³ 4 ft und 3 ft .

²⁴⁴ FRIEDMAN 1994, 335.

²⁴⁵ FRIEDMAN 1994, 336.

²⁴⁶ in Areal F (vgl. FRIEDMAN 1994, 441–442).

²⁴⁷ in den Arealen F und G (vgl. FRIEDMAN 1994, 441–442).

²⁴⁸ FRIEDMAN 1994, 441–442.

²⁴⁹ 23 Fragmente der Tonklasse 2.

²⁵⁰ 8 Fragmente.

²⁵¹ Tonklasse 1.

²⁵² Zwei Fragmente mit Fischgrätmuster wurden in Areal A6 in einer Tiefe von 3 ft 6 ins gefunden; eine weitere innerhalb des Rundbaus 248. Parallelen finden sich am ehesten in der A-Gruppe (vgl. PETRIE 1921, P33d). (FRIEDMAN 1994, 337–338).

²⁵³ 2 Fragmente.

²⁵⁴ Ton 8: sandgemagertes Mergelton; er findet sich in der D-, W- und L-Ware des Naqada und korrespondiert mit Mergel A4 des *Vienna Systems* (FRIEDMAN 1994, 160).

²⁵⁵ FRIEDMAN 1994, 441–442.

²⁵⁶ Ton 22: 7 Stück; Ton 2: 22 (mglw. 23) Stück; Ton 26: 4 Stück; Ton 1: 9 Stück; Ton 5: 1 Stück; Ton 8: 1 Stück.

²⁵⁷ in Areal D (vgl. FRIEDMAN 1994, 442–443).

²⁵⁸ in den Arealen A1, A3-5, E, G und H (vgl. FRIEDMAN 1994, 442–443).

²⁵⁹ Ton 22: 1 Stück; Ton 2: 30 Stück; Ton 21: 1 Stück; Ton 26: 1 Stück; Ton 1: 6 Stück (FRIEDMAN 1994, 442–443).

²⁶⁰ vgl. Friedman Typ 1b3 (FRIEDMAN 1994, 392, 396).

²⁶¹ vgl. Friedman Typ 1f (FRIEDMAN 1994, 398).

²⁶² vgl. Friedman Typ 2a4 (FRIEDMAN 1994, 393).

²⁶³ vgl. Friedman Typ 2b (FRIEDMAN 1994, 399).

²⁶⁴ vgl. Friedman Typ 2g (FRIEDMAN 1994, 400).

untypisch für das Badari erscheinen. Weitere Naqada I Formen finden sich noch bis in eine Höhe von 3 ft. unter der Oberfläche aber kaum höher;²⁶⁵ hingegen können strohgemagerte Gefäße auch darüber beobachtet werden, jedoch mit anderen Formen.²⁶⁶ Die Schichten F und G – 3 ft. 4 ins.²⁶⁷ bis 2 ft. 6 ins.²⁶⁸ (Schicht F) und 2 ft. bis zur rezenten Oberfläche (Schicht G) – spiegeln das Naqada II wieder; dies kann aufgrund des Aufkommens von Mergelton und des Vorkommens von D-Ware eindeutig fixiert werden.

Eine Übergangsphase zum Naqada I ist zwar anzunehmen, wenn sie auch anhand der Keramiksammlung nicht eindeutig festgelegt werden kann. Die Naqada II-Schichten zeigen mit Sicherheit mehrere Phasen in sich, wobei die meisten Funde aber in das Naqada IIc-d zu weisen scheinen – möglicherweise ist dies aber nur auf die Natur der keramischen Sammlung zurückzuführen.²⁶⁹ An Tonen finden sich bis auf zwei Fragmente der Klasse 22, die aber mit ziemlicher Sicherheit als verworfen angesehen werden können, nur noch Naqadatone, mit einem deutlichen Anteil der Tone 5 und 8.²⁷⁰ In Schicht F finden sich noch zwei Scherben des Tones 12.²⁷¹

In den oberen Schichten D bis F konnten architektonische Überreste festgestellt werden. Dominierend erscheinen neun Rundbauten aus Lehm,²⁷² deren genaue Funktion und Datierung unklar ist. Nach oben hin scheinen sie relativ gut datierbar, da sie eindeutig älter als die Schicht mit den dekorierten Scherben, die im Naqada IIb beginnen und im Naqada IIc–d gehäuft auftreten,²⁷³ sind. Auch die Funde der Füllung, die nicht zwingend aus ihrer Benutzungsphase stammen müssen, zeigen Funde aus Naqada I bis Naqada IIb–c. Jedoch scheint ihre Schichtung gegenüber dem jüngsten Badari Stratum (Schicht C) eher unklar. Es konnte

weder ein Begehungshorizont festgestellt werden, noch ein Hinweis darauf, ob und falls ja ab welcher Höhe die Rundbauten möglicherweise in die darunterliegende Schicht einschneiden.²⁷⁴ Fest steht nur, dass sie zumeist direkt auf der unteren Geröllschicht aufsitzen und offensichtlich die jüngere Badarischicht – die nach oben hin ebenfalls nicht eindeutig zu begrenzen ist – überlagern. Nur im Falle des Rundbaus 252 kann definitiv gesagt werden, dass er über dem möglichen Badarigrab 256 liegt. Caton-Thompson datiert die Rundbauten in eine frühe Phase des Naqada I²⁷⁵, sie könnten aber auch in eine späte Badariphase datieren und möglicherweise im Naqada I weiterverwendet worden sein.²⁷⁶ An weiteren Strukturen ist ein kleines Loch (Struktur 236) mit einem Durchmesser von 33 cm an seiner oberen Kante, die mit Lehm befestigt war²⁷⁷ und eine kleine mit Lehm ausgekleidete Vorratsgrube (Struktur 261a), deren Boden durch einer Kalksteinplatte definiert wurde, zu nennen.²⁷⁸ In Areal G fand sich eine von Norden nach Süden verlaufende Lehmmauer (Struktur 261b), die im Norden abrupt abbricht und den Eindruck vermittelt, nicht fertig gestellt worden zu sein; ihr südliches Ende schneidet in Rundbau 242 ein. Die diesen Rundbau überlagernde Feuerstelle erstreckt sich bis zur Basis der Mauer und scheint zeitgleich mit dieser zu sein. Die Konstruktionsweise der Mauer unterscheidet sich nur wenig von jener der Rundbauten. Ihre östliche Seite war mit vertikalen Holzpfeilen befestigt, die sich in regelmäßigen Abständen von 30 cm befanden. In der Umgebung fanden sich weitere zwölf Pfeilenlöcher, die relativ eng und unregelmäßig in einer Reihe gesetzt scheinen.²⁷⁹ Diese Struktur datiert jünger als die Rundbauten.²⁸⁰

Neuere Erkenntnisse zur stratigraphischen Abfolge im Bereich der Siedlung von Hemamieh

²⁶⁵ vor allem die Friedman Typen Ib3 und Ic1 (FRIEDMAN 1994, 338).

²⁶⁶ FRIEDMAN 1994, 336–338.

²⁶⁷ in Areal F (vgl. FRIEDMAN 1994, 443–446).

²⁶⁸ in den Arealen A2-3, G, H und I (vgl. FRIEDMAN 1994, 443–446).

²⁶⁹ FRIEDMAN 1994, 338–342.

²⁷⁰ FRIEDMAN 1994, 443–448.

²⁷¹ Ton 12: homogenes Mergel- und Niltongemisch; der Ton findet sich in den Waren D, W und teilweise L des Naqada (FRIEDMAN 1994, 158–159).

²⁷² BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 83.

²⁷³ KAISER 1957.

²⁷⁴ Die Schicht, die den Rundbau umgab, unterschied sich kaum von der Schicht, in die er theoretisch einschneidet bzw. auf die er aufgesetzt wurde (BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 83).

²⁷⁵ Die Ausgräber datieren ihre Entstehungsphase zwischen SD35 und SD45, dies würde Naqada Ib entsprechen (BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 88; CATON-THOMPSON/WHITTLE 1975, 94).

²⁷⁶ siehe HOLMES/FRIEDMAN 1994, 124.

²⁷⁷ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 87.

²⁷⁸ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 87.

²⁷⁹ Alle untersuchten Holzproben wurden als Tamariske identifiziert.

²⁸⁰ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 87–88.

HNS			TP1			TP2		
Level	Dating	¹⁴ C	Level	Dating	¹⁴ C	Level	Dating	¹⁴ C
G	spätes Naqada II late Gerzean		3	spätes Naqada II late Gerzean				
F	frühes Naqada II early Gerzean		4	frühes Naqada II early Gerzean	3700-3370BC	3	frühes Naqada II? early Gerzean?	
			5	Naqada I - Naqada II Transitional Amratian - Gerzean				
E	Naqada I (c?) Amratian		6	Naqada I (c?) Amratian	3960-3620BC	4	Naqada I (c?) Amratian	
D	Badari - Naqada I Transitional Badarian - Amratian		7	Badari - Naqada I Transitional Badarian - Amratian		5	Badari - Naqada I Transitional Badarian - Amratian	
			8	Badari - Naqada I od. Badari Transitional Badarian - Amratian or Badarian				
C	Badari					6	Badari	4260-3980BC
B	Badari					7	Badari	4400-4140BC
	B R E C C I A			B R E C C I A		8	B R E C C I A	
A	Badari					9	Badari	
						10	unklar/paläolithisch?	

Abb. 9 Kulturelle Zuordnung der Schichten von Hemamieh North Spur

zeigen die Grabungen von Friedman und Holmes, die 1989 im Rahmen eines größeren Surveys des Bereichs zwischen Qau und Matmar durchgeführt wurde.²⁸¹ Es handelt sich um zwei kleine Testschnitte (TP1 und TP2), die im Bereich der alten Grabung von Caton-Thompson angelegt wurden, um die Stratigraphie von Caton-Thompson besser abzuklären und zu verifizieren [Abb. 9].

Testschnitt 1 (TP1) wurde etwa 0,4m nord-östlich parallel zur Grabungskante von Caton-Thompson's Reihe H angelegt.²⁸² Er zeigte eine Größe von 1 × 3 m (eingeteilt in die 1 m breiten Bereiche A, B und C). Insgesamt wurden 8 Schichten und ein Rundbau²⁸³ aus Schlamm ergraben.²⁸⁴ Schicht 1 besteht aus Ablagerungen von Kalksteingeröll und beinhaltete keine Funde. Schicht 2 zeigte braune Ablagerungen mit etwas Asche, Holzkohle, Dung von Schaf/Ziege und etwas kleinem Geröll;²⁸⁵ zeitweise besteht sie auch aus schottrigen braunen Ablagerungen.²⁸⁶ In dieser Schicht fand sich eine kleine Anzahl von Funden. Die braunen Ablagerungen von Schicht 2 setzten sich auch in Schicht 3 fort, bis sie im Bereich A in verfestigtes Kalksteingeröll mit vereinzelt Holzkohlestücken übergeht; darunter fand sich reines

lockeres Geröll. Die Ablagerungen im Bereich B scheinen etwas weniger schottrig mit wenig Dung von Schaf/Ziege, Holzkohle und einigen verfestigten Schlammklumpen versetzt. Funde scheinen eher rar. Auch in Schicht 4 herrscht schottriges Material vor, jedoch mit mehr Holzkohle, braunschwarzen aschigen Flecken und gebranntem Kalkstein, sowie einigen Schlammklumpen. In dieser Schicht fanden sich im Bezug auf die vorangegangenen Schichten mehr Funde. Am Boden dieser Schicht zeigte sich die Oberkante eines Rundbaus aus Schlamm, daher wurden die folgenden Schichten in die Kategorien innerhalb und außerhalb unterteilt. Außerhalb des Rundbaus zeigt Schicht 5/außen ziemlich das gleiche Material wie Schicht 4: braun, schottrig, aschig, mit etwas Dung von Schaf/Ziege, gebranntem Kalkstein, viel Holzkohle und wenige Schlammklumpen. Diese Ablagerungen finden sich auch in Schicht 6/außen. Am Boden von Schicht 6/außen beginnend und sich in Schicht 7 außen fortsetzend zeigen sich im Bereich B schottrige Ablagerungen mit reinem Sand und einigen Breccie ähnlichen Flecken vermischt, während sich im Bereich C die braunen Ablagerungen fortsetzen. Schicht 8/außen

²⁸¹ vgl. HOLMES/FRIEDMAN 1994, 105–142; HOLMES 1993, 19–25; FRIEDMAN 1994, 312–318; HOLMES 1996, 181–191.

²⁸² Auch wenn es im Plan so aussieht, als ob TP1 innerhalb von Caton-Thompson's Grabung liegt, scheint es, dass dieser Bereich von Caton-Thompson nicht ergraben wurde (vgl. HOLMES/FRIEDMAN 1994, 123).

²⁸³ Bei Caton-Thompson als Rundbau 268 verzeichnet.

²⁸⁴ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 118.

²⁸⁵ in Abschnitt A.

²⁸⁶ in Abschnitt B.

zeigt eine sehr dünne Schicht aus dünnem losem Schotter und Schlammfragmenten vom Rundbau über einer Schicht aus hartem, verfestigtem Kalksteingeröll, den Caton-Thompson als *Breccia*²⁸⁷ bezeichnete. Nur in der westlichen Ecke des Bereiches C konnte eine Unterbrechung in dieser harten Kalksteingeröllschicht festgestellt werden, die mit feiner Asche, Holzkohle, Knochen, Dung von Schaf/Ziege und einigen Holzfragmenten verfüllt war. Der Rundbau selbst war im obersten Bereich mit sehr schottrigem braunen Material mit viel Holzkohle und wenig Funden (Schicht 5/innen) verfüllt, das zum Boden des Baus hin weniger Schotter und mehr organisches Material – unter anderem Häcksel – zeigt (Schicht 6–8/innen). Unter der Schicht aus hartem Kalksteingeröll wurde aufgrund von Platzmangel – der Rundbau wurde nicht entfernt – nicht gegraben. Die Ausgrabung endete in einer Tiefe von 70–75 cm unter der Oberfläche, nur im westlichen Eck bei 88 cm.²⁸⁸ An keramischen Funden werden für TP1 127 Scherben angegeben, von denen 125 zur Datierung der einzelnen Schichten herangezogen wurden.²⁸⁹ Sie indizieren eine kontinuierliche Sequenz vom Badari bis ins spätere Naqada II. Schicht 8/außen beinhaltete zwei Fragmente einer *Brown Polished rippled Ware*, von denen eines teilweise in den Rundbau eingebettet war und das einzige keramische Fragment innerhalb des Rundbaus in dieser Schicht darstellt. Die andere Scherbe stammt aus der Grube im westlichen Eck des Schnittes, die auch noch eine Scherbe eines *Rough Brown* Gefäßes mit organischer Magerung beinhaltete. Die restlichen Scherben dieser Schicht waren sehr klein und abgewittert – eine sichere Datierung war aufgrund des Erhaltungszustandes nicht möglich. Die keramischen Überreste der Schichten 5 – 7, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Rundbaues scheinen schwierig zu datieren zu sein. Die Tonanalysen zeigen eine klare Entwicklung vom Badari ins Naqada II, aber ein eindeutiger Hinweis auf eine dazwischen liegende Periode oder auf das Naqada I fehlt, da charakteristische Elemente in der Keramik nicht festgestellt werden konnten.

Schicht 7 beinhaltete einen großen Anteil an organisch gemagerter Keramik; spezielle Merkmale scheinen nicht auf. In Schicht 6/außen fand sich ein Gefäßfragment mit rotem Überzug und beidseitiger Politur; ein ähnliches Fragment fand sich in Schicht 5/außen, wobei hier die Politur nur innen erhalten war, da die Außenseite verwittert war.²⁹⁰ Diese Fragmente mit farbigem Überzug und Politur im Zusammenhang mit Strohmagerung könnten möglicherweise auf eine Präsenz des Naqada I verweisen; und der Übergangsaspekt dieses Vorkommens zeigt sich in der stetigen Abnahme der Elemente der Badarikultur im Laufe der Zeit – unter anderem die organisch gemagerte *Rough Brown Ware*. Schicht 7 wird aufgrund des großen Anteils an organisch gemagerter Keramik gemeinsam mit Schicht 8 als Übergangsschicht zwischen dem Badari und Naqada I angesehen. Daraus folgernd wäre Schicht 6 ins Naqada I zu datieren und Schicht 5 eine Übergangsschicht zwischen dem Naqada I und dem Naqada II. Schicht 4 wird dem Naqada II – jedoch zeitlich früher als Schicht 3 – zugeordnet. Diese Zuordnung stützt sich auf strohgemagerte Mündungen, einer Mündung mit Vorsprung (vgl. R26c) und einem Fragment eines großen Vorratsgefäßes. Die Schichten 2 und 3 weisen auf Keramik des späteren Naqada II; diese Datierung basiert auf dem hier vorkommenden Mergelton und einem Fragment eines Gefäßes mit Hals. Die beiden Scherben aus Schicht 1 konnten nicht datiert werden.²⁹¹

Testschnitt 2 (TP2) wurde etwa 5,7 m nördlich von TP1 und ungefähr 4 m entfernt von der nordöstlichen Ecke von Caton-Thompson's Reihe H angelegt. Hier beginnt das Areal zu einer Wassergraben an der Nord-West Seite des Areals hin abzufallen. Der Schnitt hat eine Größe von 1 × 1 m.²⁹² Hier wurden insgesamt 9 Schichten ergraben, Strukturen fehlen gänzlich. Schicht 1²⁹³ besteht aus Oberflächen Geröll, das von einigen hell bis mittel gräulich-braunen Ablagerungen überdeckt wird. Diese Schicht beinhaltete einige Funde. Schicht 2²⁹⁴ zeigt anfangs schottriges Geröll, das in ziemlich kompakten gelben Sand mit Kalkstein-

²⁸⁷ vgl. BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 72.

²⁸⁸ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 118–120.

²⁸⁹ Holmes/Friedman 1994, 127.

²⁹⁰ "While the distinction between fully slipped and polished bowls and "half-polished" bowls can be used to distinguish the Naqada I-IIa phase from the later Naqada II phases in cemeteries (Friedman 1981, 45–50), this variation in

surface treatment has proved to be less useful in settlement contexts" (vgl. HOLMES/FRIEDMAN 1994, 121).

²⁹¹ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 120–123.

²⁹² HOLMES/FRIEDMAN 1994, 124–125.

²⁹³ Schichtdicke: 7–10 cm.

²⁹⁴ Schichtdicke: etwa 5 cm.

schotter übergeht und fundleer ist. Schicht 3²⁹⁵ besteht aus schwarzen, aschigen, feinkörnigen Ablagerungen mit viel Holzkohle und Kalksteinschotter und wenigen Funden. In Schicht 4²⁹⁶ setzen sich die Ablagerungen von Schicht 3 fort, jedoch mit verfestigten aschigen Klumpen und weniger Schotter. Schicht 5²⁹⁷ setzt Schicht 4 fort und geht in eine grau-braune Schicht mit viel Häcksel und Dung von Schaf/Ziege über. In Schicht 6 werden die Ablagerungen bräunlicher und der Häckselanteil wird höher; des weiteren kommt wieder mehr Schotter vor. Hartes Kalksteingeröll (*Breccia*) konnte in der Mitte des Schnittes in einer Tiefe von 63 cm unter der Oberfläche festgestellt werden. Die Schichten 4–6 zeigen den größten Anteil an Fundmaterial. Die Ablagerungen von Schicht 7 bestehen aus der Reinigung der unebenen Oberfläche des harten Kalksteingerölls und bestehen aus Stellen mit gelbem Sand und aschig braun-grauen Ablagerungen. Die Unterkante dieser Schicht liegt durchschnittlich 70 cm unter der Oberfläche. Schicht 8 zeigt das harte Kalksteingeröll oder *Breccia* und ist fundleer. Nur ein Teil des Schnittes wurde weiter abgetieft. Schicht 9 – unter dem Kalksteingeröll – zeigt reinen gelben leicht schottrigen Sand ohne Asche oder Holzkohle. Die einzigen Funde in dieser Schicht stellen lithische Artefakte²⁹⁸ dar, von denen eines auch paläolithisch sein könnte. An einer Seite des Schnittes konnte direkt unter dem Kalksteingeröll eine 1–2 cm starke braune Ablagerung über dem schottrigen Sand beobachtet werden.²⁹⁹ TP2 beinhaltete 184 keramische Fragmente, von denen 146 relevant für die Datierung der einzelnen Schichten waren.³⁰⁰ Wie in TP1 zeigt das Material eine kontinuierliche Keramiksequenz, die jedoch früher als in TP1 zu beginnen scheint. Schicht 9 zeigt keine keramischen Überreste. Schicht 8 war fundleer. Die Schichten 7 und 6 zeigen reines Badari-Material. Zu erwähnen sind vor allem zwei *rippled Black-topped Brown* Fragmente, *Smooth Brown* und zahlreiche *Rough Brown* Scherben. Schicht 5 beinhaltet einige

Typen des Badari – unter anderem ein rotpoliertes *rippled* Fragment. Vergleichbar mit den Schichten 6 und 7 von TP1 indiziert der hohe Anteil an strohgemagerter Keramik einen Übergang zwischen dem Badari und Naqada I. Schicht 4 beinhaltet keine wirklich datierbaren Scherben. Die mit Stroh gemagerte Scherbe mit Eindrücken zeigt keine Parallelen in anderen Fundkontexten, obwohl Caton-Thompson eine Anzahl von Fragmenten mit Eindrücken und Inkrustierung in ihrem Naqada I Horizont angibt.³⁰¹ Neben dem Verschwinden die Badari-Merkmale aus Schicht 5 ist der hohe Anteil an überzogenen und polierten strohgemagerten Scherben auffällig; dies könnte eventuell auf das spätere Naqada I – frühe Naqada II hinweisen. Die sieben Fragmente aus Schicht 3 sind in ihrer Charakteristik nicht aussagekräftig genug, um eine definitive zeitliche Zuordnung zu treffen. Schicht 2 zeigt keine keramischen Funde. Das Material aus Schicht 1 erscheint zu vermischt um eine genaue zeitliche Zuordnung zu erlauben, es kann aber ein vorherrschender Naqada II-Charakter festgestellt werden.³⁰²

Mostagedda/Deir Tasa 400 und 5200

In den Arealen Mostagedda 400³⁰³ und 5200³⁰⁴ werden Badari und Naqada I Siedlungen angegeben, wobei die Angaben vor allem für das Badari äußerst spärlich sind.³⁰⁵

Mostagedda/Deir Tasa 500/600/700/1100/5100

Für diesen Bereich – nördlich der Areale 400 und 5200 gelegen – werden ebenfalls Siedlungen des Badari und Naqada I angegeben.³⁰⁶

Die Badarisiedlung in Areal 500/1100 befindet sich inmitten eines Badarifriedhofes – jedoch wird angemerkt, dass die Siedlung sich auf einem höherem Niveau befand. Für diesen Bereich werden weder Strukturen noch keramischen Funde genannt.³⁰⁷ Die Areale 500/600/700/5100 werden in zwei Bereiche getrennt. Bereich A zeigt keine

²⁹⁵ Schichtdicke: 10 cm.

²⁹⁶ Schichtdicke: 4–10 cm.

²⁹⁷ Schichtdicke: 5–10 cm.

²⁹⁸ in einer Tiefe von 91 cm unter der Oberfläche.

²⁹⁹ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 125.

³⁰⁰ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 127.

³⁰¹ vgl. BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, Pl. LXXII-120/121, PLXXIII-147/148, LXXIV-220, Pl. LXXV-249, LXXXV-211.

³⁰² HOLMES/FRIEDMAN 1994, 125–127.

³⁰³ BRUNTON 1937, 22–23, 79–81; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 374/Tab. 23.2.

³⁰⁴ BRUNTON 1937, 4.

³⁰⁵ vgl. BRUNTON 1937, 4, 22–23, 79–81; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 374/Tab. 23.2.

³⁰⁶ BRUNTON 1937, 23–24, 81–82; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 374/Tab. 23.2.

³⁰⁷ BRUNTON 1937, 23.

Strukturen, nur eine Keramikansammlung. An Funden werden neben BB-, BR- und RB-Scherben zwei Kochtöpfe ohne Typenangaben und die Typen PR4z und RB17h angegeben.³⁰⁸ Im etwas östlich gelegenen Bereich B konnten einige kleine Gruben – möglicherweise Vorratsgruben – festgestellt werden. Im südlichen Bereich dieses Areals konnten Ascheschichten lokalisiert werden. Ansammlung 580 – etwa 35 cm unter der rezenten Oberfläche – beinhaltet Gefäße der Typen BB69h, BB71h, RB27k, RB27p und RB19f; daneben werden noch diverse Scherben ohne nähere Angaben erwähnt.³⁰⁹ Ansammlung 581 besteht aus einem Kochtopf, der Basis eines Gefäßes vom Typ RB31h, Fragmenten von großen Kochtöpfen, und einer PR-Scherbe. Das Vorratsgefäß Tasatyp 25 befand sich inmitten einer runden Senke, das Gefäß selbst war durch eine Aschenschicht bedeckt.³¹⁰

Im Zentrum und westlich des Bereichs 600/5100 wurden Siedlungen der Naqadakultur lokalisiert. Hier fanden sich ein großes Gefäß³¹¹ mit weiter Mündung, ein kleiner Kochtopf, ein großes Gefäß der B-Ware³¹² mit Töpferzeichen und eine Mündung des Typs B21m² ebenfalls mit Töpferzeichen³¹³.

Mostagedda/Deir Tasa 100/200/1600/1700/1800/11700/11800

Dieses Gebiet wurde zwar in verschiedene Bereiche unterteilt, es handelt sich jedoch um ein Areal ohne spezifische Grenzen. Neben zahlreichen Gräbern, die vom Badari bis in römische Zeit datieren, konnte hier auch eine Siedlung der Badarikultur und des Naqada I festgestellt werden.³¹⁴

Die Siedlung der Badarikultur dürfte sich über den gesamten Bereich der Areale 100, 200, 1600, 1700, 1800, 11700 und 11800 erstreckt haben. Ob es sich hierbei um eine große oder mehrere kleine Siedlungen gehandelt hat, ist unklar. Es werden keine Siedlungsstrukturen beschrieben.³¹⁵ Im

Bereich von Areal 100 befand sich die Schicht des Badari 40 cm unter der Oberfläche und war 40 cm stark, westlich davon nur noch 12 cm. Die Schicht selbst wird als pulvrige organische Substanz³¹⁶ beschrieben. An keramischen Funden wurden neben untypisierten Kochtöpfen und Gefäßen der BB-, RB- und PR- Ware, die Typen SB49z, RB40 und MS26 gefunden. Zu erwähnen wäre auch noch ein Fragment eines Tasabechers.³¹⁷ Die Siedlung aus Areal 100 dürfte sich in Areal 200 fortgesetzt haben. An keramischen Funden werden der Gefäßtyp RB9k, sowie BB- und RB-Scherben genannt.³¹⁸ Die Areale 1600/1700/11700/11800 werden als Erweiterung der Siedlung 100/200 angesehen. Hier wurden die Gefäße BR10z, MS39 und weitere Scherben der BB- und BR-Ware gefunden.³¹⁹ In Areal 1800 war die fundführende Schicht etwa 65 cm unter der Oberfläche und 30 cm stark. Sie bestand aus organischem Material – vornehmlich Schaf/Ziegenung und einer Aschenschicht an ihrem oberen Ende. Hier wurden die Typen RB26e, MS33, AB14 und BR59z, sowie Fragmente von zwei PR-Gefäßen gefunden.³²⁰ Alle Bereiche dieses Gebietes haben durch spätere Wiederbenutzung stark gelitten.

Zwar gibt Brunton für diese Areale eine Siedlung des Naqada I an, doch der einzige von ihm angegebene Fund besteht einer rotpolierten Scherbe mit einem eingeritzten Tier. In den Bereichen 200, 1600, 1700, 1800 und 11700 befindet sich ein ausgedehnter Friedhof des Naqada mit ca. 200 Gräbern, die in Naqada IB beginnen (in Areal 1800³²¹) und die gesamte Naqadazeit umfassen.³²²

Mostagedda/Deir Tasa 1900/10100

Dieses Gebiet befindet sich nordwestlich der Areale 100–200/1600–1800/11700/11800. Hier wurden ebenfalls Siedlungsrelikte des Badari und Naqada I festgestellt.³²³

Für die Badarikultur werden lediglich Objekte, die eine Siedlung der Badarikultur andeuten,

³⁰⁸ BRUNTON 1937, 23.

³⁰⁹ BRUNTON 1937, 24.

³¹⁰ BRUNTON 1937, 24.

³¹¹ BRUNTON 1937, Pl. XXXVI-24.

³¹² BRUNTON 1937, Pl. XXXIII-16, XXXVIII-8.

³¹³ BRUNTON 1937, 81; Pl. XXXVIII-31.

³¹⁴ BRUNTON 1937, 18; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 374, Tab. 23.2.

³¹⁵ BRUNTON 1937, 18–21.

³¹⁶ “powdery brown organic matter” (BRUNTON 1937, 19).

³¹⁷ BRUNTON 1937, 19.

³¹⁸ BRUNTON 1937, 2.

³¹⁹ BRUNTON 1937, 20.

³²⁰ BRUNTON 1937, 21.

³²¹ BRUNTON 1937, 21.

³²² BRUNTON 1937, 76; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 354, Tab. 23.1.

³²³ BRUNTON 1937, 22, 76–77; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 374/Tab. 23.2.

genannt. Es handelt sich hierbei um drei Kochtöpfe ohne nähere Typenangaben. Details werden nicht ausgeführt.³²⁴

In der Zeit des Naqada I scheint diese Siedlung eine relativ große Ausdehnung aufgewiesen zu haben. Als Strukturen (*Group* 1910) werden zwei runde Gruben beschrieben, die neben einander in den Untergrund eingetieft wurden. In der westlichen Grube – 165 cm tief – wurden zwei verkehrt aufgestellte Gefäße der B-Ware gefunden, die wiederum ein bzw. zwei Gefäße bedeckten. In der östlichen Grube – 155 cm tief – wurde eine Art Regal (55 cm über dem Grubenboden) festgestellt auf dem drei Gefäße der B-Ware verkehrt aufgestellt wurden. Unmittelbar südlich hiervon erstreckte sich eine braune organische Schicht mit Holzkohle etwa 90 cm unter der rezenten Oberfläche, unter der sich drei Holzpfeiler befanden; 90 cm von den Gruben entfernt und in einem Abstand von 20 bzw. 35 cm voneinander. Es wird vermutet, dass es sich um einen Teil der Abdeckung der Gruben handelt. Neben den Holzpfeilern fand sich eine Gruppe von verkehrt aufgestellten Gefäßen und einem Korb.³²⁵ An Keramik wird vor allem B-Ware angegeben.³²⁶ Diese Gruppe befindet sich ebenfalls an der Sohle der braunen Schicht. Weiters wird ein möglicher Rundbau mit 115 cm Durchmesser und einer Tiefe von 130 cm beschrieben, an dessen Oberkante sich ein Korb befand. Als verstreute Keramik wird ein Gefäß der D-Ware³²⁷ aufgeführt.³²⁸ Eine Erweiterung dieser Siedlung könnte Areal 10100 darstellen. Es wird nur eine Keramikgruppe mit den Typen B21b2, B21d2, B21o, 25e2, B62m², B76b3 und einem weiteren geflickten Gefäß der B-Ware³²⁹ erwähnt.³³⁰

Deir Tasa/North

Dieser Fundort befindet sich östlich von Deir Tasa. Hier wurde im nördlichen Bereich ein Friedhof

und eine Siedlung des Badari festgestellt, im mittleren Bereich eine Siedlung der Naqadazeit und für den südlichen Bereich wird ein protodynastischer Friedhof und vereinzelte Gräber der 18. Dynastie angegeben. Die Datierung der Naqada-Siedlung bleibt unklar; sie scheint auch in keinem Zusammenhang mit der nördlich gelegenen Badarisiedlung zu stehen.³³¹

Mahgar Dendera 2

Mahgar Dendera 2 ist etwa 150 km südlich von der Region von Badari gelegen und etwa 500 m vom heutigen Nilufer befand sich eine Siedlung der Badarikultur. Im Rahmen einer Notgrabung³³² wurde eine Fläche von 250 m² – in Quadranten von je 1 m² – ergraben.³³³ Die archäologische Schichtdicke beträgt zwischen 15 und 20 cm und beinhaltet keinerlei sichtbare Stratigraphie. Sie wurde in drei Schichten unterteilt: Die oberste Schicht (Schicht a) beschreibt die obersten 5 cm und besteht aus Sand mit gerundeten Kieseln, die mittlere Schicht (Schicht b) den darunter liegenden Bereich bis zum Kieselgrund. Sie besteht aus rötlichem Sand mit gerundeten Kieseln. In dieser Schicht nahm die Dichte des lithischen und keramischen Materials im Bezug auf Schicht a deutlich ab, während organisches Material³³⁴ zunahm. In die untere Kieselschicht (Schicht c) schneiden von oben Strukturen ein; sonst erscheint sie bis auf einzelne paläolithische Werkzeuge fundleer.³³⁵ Die Besiedlungsspuren wurden direkt unter der heutigen Oberfläche in äolischem Sand gefunden und im Gegensatz zu den zuvor besprochenen Siedlungen wurde keine weitere bzw. spätere Benutzung festgestellt.³³⁶

Naqada Region [Abb. 10]

In der Region von Naqada werden für das Naqada I die Siedlungen KH1, KH3, KH4, KH6 und KH7 angegeben. Diese finden sich am erhöhten Rand

³²⁴ BRUNTON 1937, 22.

³²⁵ BRUNTON 1937, Pl. LXXIB.

³²⁶ B1c, B21b, B21b2, B21b4, B21b6, B21d2, B21d4, B21q, B25c, B25o, B27g, B29d, B29w2, B29e3, B62m5, B64a und R85c3; sowie BRUNTON 1937, Pl. XXXIII-5,6,10,11,12 (BRUNTON 1937, 76).

³²⁷ D10k.

³²⁸ BRUNTON 1937, 76.

³²⁹ BRUNTON 1937, Pl. XXXIII, Pl. 14.

³³⁰ BRUNTON 1937, 77.

³³¹ GABRA 1930; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 375/Tab. 23.2.

³³² Die Nordseite des Areals war bereits vor Grabungsbeginn von einem Steinbruch, ein weiterer Teil von Bulldozern zerstört, die bereits mit Bauarbeiten begonnen hatten. Der erhaltene Teil stellt mindestens 30% der ursprünglichen Stätte dar (vgl. HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 9).

³³³ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 9.

³³⁴ sehr kleine Knochen und Holzkohlenstücke.

³³⁵ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 10.

³³⁶ HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 9.

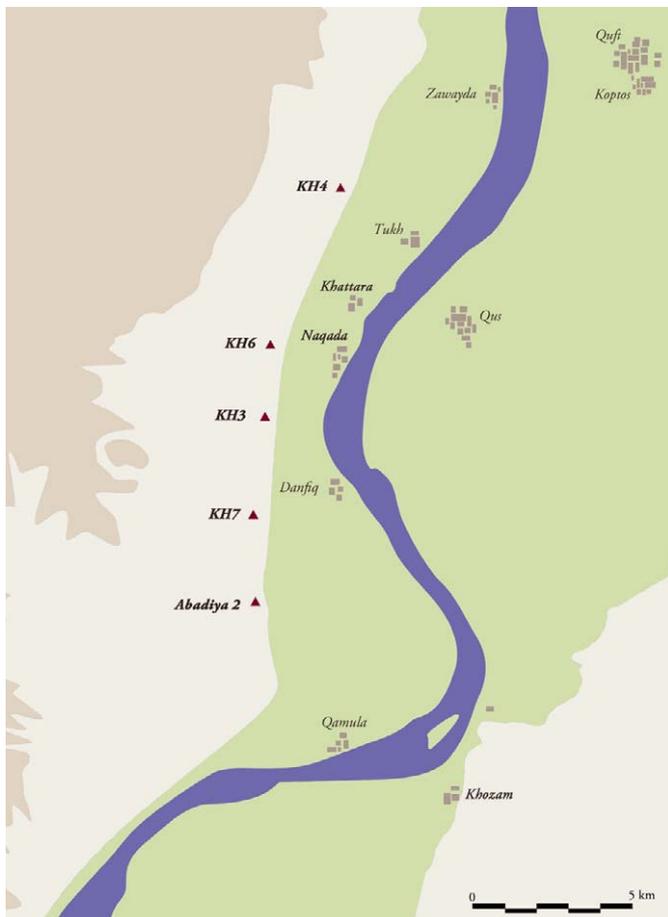


Abb. 10 relevante Fundorte in der Naqada Region

der Niederwüste zum Fruchtländ im Abstand von etwa 2 km zueinander und variieren in ihrer Größe und Überreste. Chronologisch gesehen erscheinen die Siedlungen KH3, KH4 und KH7 zu den älteren Ansiedlungen zu gehören.³³⁷ In keiner dieser Siedlungen konnten Überreste der Badarikultur nachgewiesen werden.

Etwas südlich von KH7 befindet sich die Fundstelle Abadiya 2. Das Gebiet wurde nicht zur Gänze ergraben, sondern es wurden zwei Sondagen zu je 12 m² (*Southern Sector/Northern Sector*) angelegt.³³⁸ In beiden Bereichen konnte eine Schichtdicke von etwa 50 cm festgestellt werden, die jeweils gänzlich in die prädynastische Zeit zu datieren ist. Die einzelnen Schichten bestehen aus verschiedenen Ablagerungen, die aus Asche, Holzkohle, Tierdung, Tierknochen und Scherbenmaterial zusammensetzen. An strukturellen Überresten

³³⁷ FRIEDMAN 1994, 464–466.

³³⁸ VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004.

³³⁹ VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, 217–227.

³⁴⁰ VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, 227–228.

³⁴¹ “*beakers and cups with an inflected contour*“ (VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, 261).

konnten Feuerstellen und teilweise im Boden versenkte Gefäße festgestellt werden; Hinweise auf Behausungen liegen nicht vor.³³⁹ ¹⁴C-Daten deuten auf einen Zeitraum von 3800–3700 v. Chr. hin und vermutlich stellt diese Siedlung eine Fortsetzung der Khattana-Siedlungen (KH1/KH3/KH4/KH6/KH7) nach Süden hin dar.³⁴⁰ Hinweise auf eine Besiedlung durch die Badarikultur scheint es nicht zu geben. Hendrickx schließt dies anhand einer Keramikanalyse aus, da im Gegensatz zum Material von Mahgar Dendera 2 hier der für das Badari typische Formenschatz wie *rippled Ware*, Becher und Schalen mit einer gekrümmten Kontur³⁴¹ komplett fehlen. Andererseits wird auf die Ähnlichkeiten dieser beiden Fundkomplexe hingewiesen, vor allem auf große Kochtöpfe mit direkter Mündung. Dies verweist ebenfalls auf eine Ansiedlung am Beginn des Naqada I.³⁴²

Armant [Abb. 11]

Als ein weiterer Fundort der Badarikultur wird allgemein Armant angegeben.³⁴³ Mond und Myers stellten in vier separaten Arealen Überreste der

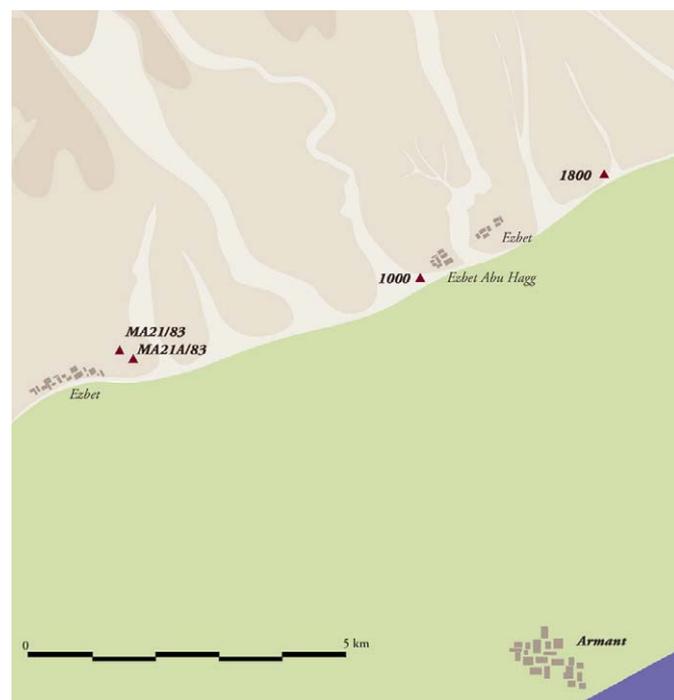


Abb. 11 relevante Fundorte in Armant

³⁴² VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, 261.

³⁴³ Dieser Fundort wurde Anfang der 1930er Jahre von Mond und Myers erforscht (MOND/MYERS 1937). Es wurden sowohl Friedhöfe als auch eine Siedlung entdeckt. Neben Badariartefakten konnten auch Tasaobjekte festgestellt werden (vgl. MATH 2014, 66–69).

Badariperiode (*EP III*³⁴⁴) fest.³⁴⁵ Des Weiteren werden an Oberflächenfunden noch Fragmente von Tasabechern und *Badarian brown sherds* angegeben.³⁴⁶ Vor allem die beiden Siedlungsbereiche 1000³⁴⁷ und 1800 erscheinen interessant, da sie eine Kontinuität zwischen dem Badari und Naqada zeigen könnten.

Siedlung 1000

Dieser Siedlungsbereich befindet sich am äußersten Rand des Kulturlandes und scheint von seiner allgemeinen Charakteristik vergleichbar mit der Siedlung von Hemamieh; jedoch im Gegensatz zu dieser konnten hier keine *reinen* Badarischichten festgestellt werden.³⁴⁸ Prinzipiell beschreiben die Ausgräber insgesamt drei von ihnen festgestellte Schichten, zu je 10 cm Dicke.³⁴⁹ Für alle drei Schichten werden Badari- und Naqadascherben angegeben.³⁵⁰ Für die unterste Schicht – *Level III* – werden 12 keramische Fragmente der Badarikultur verzeichnet: zwei PB³⁵¹-, fünf SB- und fünf Kielfragmente;³⁵² 10 % aller Scherben dieser Schicht zeigen *pattern burnish*.³⁵³ Diese 12 Scherben stellen 29 % des gesamten Fundmaterials dieser Schicht dar.³⁵⁴ In *Level II* fanden sich 19 der Badarikultur zugeordnete Reste: die Typen BR43f und BR36h (beide ohne Rippelung), ein PB-, sechs SB-, ein geripptes und neun Kielfragmente;³⁵⁵ 10,5 % aller Scherben dieser Schicht zeigen *pattern burnish*.³⁵⁶ Der Anteil der Badarirelikte beträgt hier 20 %.³⁵⁷ Für *Level I* werden 14 Scherben dem Badari zugeordnet: ein PB-, fünf SB-, ein geripptes SB-, ein geripptes und sechs ungerip-

pelte Kielfragmente;³⁵⁸ 10 % aller Scherben dieser Schicht zeigen *pattern burnish*.³⁵⁹ Dies stellt 11 % der gesamten keramischen Funde dar.³⁶⁰ Datiert werden die drei Schichten – anhand der Naqadakeramik, wobei *Level III* das Naqada I (*Amratian*), *Level II* den Übergang zwischen Naqada I und Naqada II (*late Amratian/Gerzean*) und *Level I* das Naqada II (*Gerzean*) vertritt.³⁶¹ Insgesamt kann hier wohl eine kontinuierliche Siedlung gesehen werden, die im Naqada I beginnt und bis ins Naqada II belegt ist.

Die Interpretation dieser Siedlung ist problematisch. Einerseits erscheint die Art der Keramikdeponierungen völlig unklar – nur wenige stratigraphische Elemente werden angegeben und das Grabungsareal wird durch römische Gräber gestört. Zum Anderen stellt sich die Frage, was einen Naqada I-Kontext darstellt.³⁶² Die Identifizierung der Badarikeramik ist nicht unbedingt nachvollziehbar. Generell scheinen Formen mit Kielen und eine *point burnished* oder *pattern burnished* Dekoration dem Badari zugeschrieben zu werden. Vor allem gekielte Formen sind nicht zwingend auf das Badari begrenzt. Friedman, die Scherben aus dieser Siedlung im Manchester Museum nachuntersuchen konnte, stellte in diesem Fundmaterial nur zwei Exemplare mit braunpolierter Oberfläche, die der Tonklasse 22 angehörten,³⁶³ fest.³⁶⁴ Ebenso scheint *pattern burnished* als Dekoration auch im Naqada I zu existieren. Alle Scherben dieser Grabung im Manchester Museum mit *pattern burnished* Oberfläche gehören der Tongruppe 2 an, die ebenso in der Naqada-Zeit produziert wurde.³⁶⁵ Ähnliches gilt auch für die SB- und RB-

³⁴⁴ Bezeichnung nach MOND/MYERS 1937.

³⁴⁵ *Settlement 1000, Settlement 1800*, einige Gruben in *Cemetery 700–900*, Grab 1209A und *Hole 1209B*, sowie einen Wadi-Fundort (vgl. MYERS/FAIRMAN 1931; MOND/MYERS 1937, 6–8, 169–175; HOLMES/FRIEDMAN 1994, 136).

³⁴⁶ in den Arealen Baq. R, Ar. X, Buch. X, 1300 und Saharian site 10 (vgl. MOND/MYERS 1937, 61, Pl. LVI, 3; HOLMES/FRIEDMAN 1994, 136).

³⁴⁷ MOND/MYERS 1937, 169–175.

³⁴⁸ Ob es diese in diesem Bereich nicht gab, sie nicht ergraben wurden oder sie nicht erkannt wurden, kann aufgrund der vorliegenden Dokumentation nicht festgestellt werden.

³⁴⁹ Die Gesamtschichtdicke beträgt nur 30 cm.

³⁵⁰ Insgesamt 201 Scherben (FRIEDMAN 1994, 358).

³⁵¹ Die genaue Bedeutung der Abkürzung „PB“ konnte nicht verifiziert werden. Es ist wohl anzunehmen, dass es sich hierbei um eine polierte Ware handelt – mglw. PR-Ware, FRIEDMAN (1994, 158) vermutet RB-Ware.

³⁵² “2 Keels, 3 Keels, 2 PB, 3 SB, 2 SB” (MOND/MYERS 1937, 169–170).

³⁵³ FRIEDMAN 1994, 358.

³⁵⁴ MOND/MYERS 1937, 169–170.

³⁵⁵ “1 Ripple, 9 Keels, 1 BR43f (not rippled), 1 BR36h (not rippled), 1 PB, 5 SB, 1 SB point burnished” (MOND/MYERS 1937, 170–171).

³⁵⁶ FRIEDMAN 1994, 358.

³⁵⁷ MOND/MYERS 1937, 170.

³⁵⁸ “1 Ripple, 1 Ripple SB, 5 SB, 1 PB, 1 Keel (PR 9d?), 1 Keel (PR9?), 1 Keel, 3 Keels” (MOND/MYERS 1937, 171–172).

³⁵⁹ FRIEDMAN 1994, 358.

³⁶⁰ MOND/MYERS 1937, 170–171.

³⁶¹ MOND/MYERS 1937, 172; HOLMES/FRIEDMAN 1994, 136.

³⁶² FRIEDMAN 1994, 359.

³⁶³ Man10410/Level II – square G8 und Man10424/Level III – square N12 (vgl. FRIEDMAN 1994, 359).

³⁶⁴ FRIEDMAN 1994, 359.

³⁶⁵ FRIEDMAN 1994, 359.

Ware. Ihr Ton hat viel mit den Tongruppen 21 und 26 im Bereich von Hemamieh gemeinsam, aber auch mit den Tönen 7 und 27 von Khattana, die ebenfalls eine gewisse Anzahl von gerippten Scherben beinhalten.³⁶⁶ Von den 78 für das Badari angegebene Fragmenten zeigen nur drei eine gerippte Oberfläche. Weiters muss angemerkt werden, dass die Badarischerben aus dieser Siedlung gröber und dicker als jene der Badari Region sind.³⁶⁷

Siedlung 1800

Etwa 3 km östlich von Siedlung 1000 befindet sich eine weitere Siedlung am Ende eines Felsvorsprunges, die wohl die größte Konzentration von Badari Überresten in dieser Region zeigt.³⁶⁸ Hier wurden 30 fast runde Gruben – 50–250 cm im Durchmesser und 20–100 cm tief – festgestellt, von denen einige von einer Anzahl von Pfostenlöchern eingesäumt wurden. Die Keramik umfaßt diverse Waren der Badarikultur, darunter die Formen BB61h, BB61, PR9x und RB31, Fragmente der AB- und SB-Ware, *pattern burnished* und *rippled Ware*.³⁶⁹ Des Weiteren fanden sich auch Fragmente von *black-topped* Ware des Naqada I – unter anderem wird der Typ B21e genannt. Aufgrund des Vorkommens von B-Ware datierte Myers diese Siedlung in den Übergang vom Badari ins Naqada I.³⁷⁰

MA21/83 – MA21a/83

1983 wurden unter der Leitung von Ginter und Kozłowski im Rahmen von Surveyarbeiten mögliche weitere Fundstätten der Badarikultur im Bereich von Armant festgestellt. Zwischen 1984 und 1988 wurden die Areale MA21/83 und MA21a/83 näher untersucht.³⁷¹ Es wurden drei

Phasen der Besiedlung unterschieden, wobei die früheste Phase nur in MA 21/83 feststellbar war. An Strukturen fanden sich Steinsetzungen,³⁷² Feuerstellen, mit Hüttenlehm ausgekleidete Gruben bzw. eingesunkene Körbe und Vorratsgruben bzw. Abfallgruben.³⁷³ Die Strukturen scheinen vergleichbar mit jenen aus Mahgar Dendera 2. Von den Ausgräbern wird aber keine definitive kulturelle Zuordnung getroffen, da weder eine der angegebenen Phasen größere Mengen an eindeutig identifizierbaren Badariartefakten beinhaltete³⁷⁴ noch die Stratigraphie mit jener von Hemamieh vergleichbar ist.³⁷⁵ Anzumerken wäre, dass in Schnitt MA21a/83 Tasakeramik gefunden wurde, die mit jener aus Friedhof 2800/Deir Tasa zu vergleichen ist.³⁷⁶

Abschließend kann zum Fundort Armant festgestellt werden, dass eine Besiedlung dieses Fundortes durch die Badarikultur anzunehmen, diese jedoch aufgrund der vorliegenden Grabungsergebnisse – sowohl jenen von Mond und Myers als auch jenen von Ginter und Kozłowski – weder örtlich³⁷⁷ noch zeitlich genau einzugrenzen ist. Die gefundene Badarikeramik unterscheidet sich von jener des Hauptfundgebietes,³⁷⁸ da sie dicker und gröber erscheint.³⁷⁹ Es fällt auf, dass der Anteil an gerippter Ware in der angenommenen Badarikeramik relativ rar erscheint; dies konnte auch im Fundmaterial von Mahgar Dendera 2 festgestellt werden.

el-Kab [Abb. 12]

Eine weitere Siedlung der Badarikultur befindet sich in el-Kab. Bereits aus älteren Grabungen sind unstratigrafizierte Fragmente von *rippled* BB-Ware bekannt,³⁸⁰ außerdem fanden sich auch immer wieder Hinweise auf Naqada I/frühe Naqada II Besiedlungen.³⁸¹ Alle diese Funde stammen

³⁶⁶ FRIEDMAN 1994, 359–360.

³⁶⁷ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 136.

³⁶⁸ Leider wurde weder der Grabungsbefund noch die Funde publiziert und kann nur durch sekundären Quellen wiedergegeben werden (unveröffentlichtes Manuskript/EES- vgl. FRIEDMAN 1994, 357–358; HOLMES/FRIEDMAN 1994, 136).

³⁶⁹ FRIEDMAN 1994, 357.

³⁷⁰ FRIEDMAN 1994, 357–358.

³⁷¹ GINTER/KOZŁOWSKI 1994, 1.

³⁷² Es handelt sich hierbei um vier Steinblöcke, die sich in einer Reihe befanden. Die Ausgräber vermuten darin eine Mauerfundamentierung.

³⁷³ GINTER/KOZŁOWSKI 1994, 25–27.

³⁷⁴ Die meiste Badarikeramik stammt aus der jüngsten Phase, auch wenn sich hier nur um nur wenige Stücke handelt (GINTER/KOZŁOWSKI 1994, 97).

³⁷⁵ GINTER/KOZŁOWSKI 1994, 97.

³⁷⁶ GINTER/KOZŁOWSKI 1994, 98.

³⁷⁷ Ginter/Kozłowski vermuten diese im Fruchtländ (GINTER/KOZŁOWSKI 1994, 134).

³⁷⁸ Entweder wurde sie lokal hergestellt, wofür es keinerlei Hinweise gibt, oder für Transportzwecke extra robuster hergestellt.

³⁷⁹ MOND/MYERS 1937, 3.

³⁸⁰ VERMEERSCH 1978, Pl. VI.

³⁸¹ organisch gemageter Nilton der R-Ware (vgl. CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 75).



Abb. 12 relevante Fundorte in el-Kab und Hierakonpolis

aus Grabungen im Bereich von Depots aus dem frühen Alten Reich,³⁸² teilweise wurden auch *black-topped* Scherben im Tempelbereich beobachtet.³⁸³

Seit 2009 werden neue Grabungen in el-Kab durchgeführt. Unter anderem wurde ein Testschnitt (TP1) etwas südlich der Depots des Alten Reichs angelegt. Der Schnitt mißt 2 × 2 m und zeigt eine etwa 3 m hohe Stratigraphie, die im frühen Alten Reich beginnt und bis in die Badarizeit oder das frühe Naqada I zurückreicht. In der obersten prädynastischen Schicht – Schicht 1 – wurde eine große Feuerstelle festgestellt und wird durch Nilton C³⁸⁴-Vorratsgefäße mit sehr weiten Mündungen, die den Typen R81-R842³⁸⁵ zugeordnet werden, charakterisiert; diese Formen sind vor allem für das Naqada IIC-D typisch. Daneben fanden sich noch Mergelton A1 Scherben der L-Ware,

die ebenfalls typisch für diese Zeitstellung sind.³⁸⁶ In der Schicht darunter – Schicht 2 – wurden ebenfalls Fragmente von Nilton C-Vorratsgefäßen gefunden, die denen der darüberliegenden Schicht ähneln. In dieser Schicht fehlen aber Mergelton A1 Scherben, dafür gehören hier feine Niltonwaren und einige wenige Fragmente der *shale tempered*³⁸⁷ Ware zum Fundmaterial. Die Fragmente konnten keinen spezifischen Typen zugeordnet werden, jedoch kann diese Schicht wohl in das frühe Naqada II gesetzt werden.³⁸⁸ Schicht 3 zeigt eine Dominanz an *shale fabric* Scherben – insgesamt 30 Fragmente; daneben fand sich nur noch eine Nil C-Scherbe. Die *shale fabric* ist nicht unbedingt konsistent; teils weist die Verteilung auf eine Magerung des Tones, teilweise auf ein zufälliges Vorkommen im Ton. Auch in dieser Schicht konnten keine eindeutigen Formen identifiziert werden, es dürfte sich hierbei aber um große Kochtöpfe handeln. Weitere Scherben dieser Schicht sind der B- und P-Ware zuzuordnen. Als Datierung dieser Schicht wird das Naqada I vorgeschlagen.³⁸⁹ Schicht 4 – etwa 2,7 m unter der rezenten Oberfläche – beinhaltete nur wenig Scherbenmaterial. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die *shale tempered* Keramik im Bezug auf die darüberliegende Schicht in ihrer Häufigkeit zurückgeht; dafür konnte hier ein Fragment der *rippled Ware* gefunden werden. Dies würde diese Schicht in das Badari oder frühe Naqada I datieren. Aufgrund des signifikanten Höhenunterschieds zur vorangegangenen Schicht erscheint das Badari eine sehr wahrscheinliche Option. Im untersten Bereich dieser Schicht aus äolischem Sand über einem lehmigen Bereich fand sich eine einzige *shale tempered* Scherbe gemeinsam mit einer Ansammlung von Steinen, kleinen Staubflecken, Abschlägen und einem Hammerstein. Dies könnte auf Steinbearbeitung hinweisen.³⁹⁰

In einem weiteren Testschnitt (TP3) etwa 15 m östlich von TP1³⁹¹ konnte in seinem untersten Bereich³⁹² (ca. 3 m unter der Oberfläche) ebenfalls

³⁸² GILBERT 1978; DEMUYNCK/VERMEERSCH 1978; VERMEERSCH 1978, Pl. VI; HENDRICKX/EYCKERMAN 2009, 15, 24; CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 75.

³⁸³ CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 75.

³⁸⁴ Tondefinition siehe NORDSTRÖM/BOURRIAU 1993, 173–174.

³⁸⁵ vgl. PETRIE 1921, Pl. XLI–XLIII.

³⁸⁶ CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 75–76.

³⁸⁷ *shale temper* beschreibt eine Magerung mit Tonsteinen.

³⁸⁸ CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 76.

³⁸⁹ CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 76–77.

³⁹⁰ CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 77.

³⁹¹ vgl. CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, Fig. 2.

³⁹² Lc 13–14.

eine Belegung durch das Badari/frühes Naqada I festgestellt werden. Hier fanden sich eine Anzahl von keramischen Fragmenten, die sich eindeutig von jenen der darüberliegenden Schichten unterscheiden lassen. Die meisten Scherben sind der *shale tempered* Ware zuzuordnen, Form und Oberflächenbehandlung können aufgrund von einigen großen Fragmenten ermittelt werden. Zwei große, tiefe, geschlossene Gefäße zeigen an der Oberfläche grobe Glättung und Schmauchspuren, daher werden sie als Kochtöpfe identifiziert. Die Art der Oberflächenglättung – mittels Fingern und einer Anzahl an kurzen und langen Polierstrichen³⁹³ – ist für die Naqadakeramik untypisch, kann aber oft im Zusammenhang mit Badarikeramik festgestellt werden. Auch ein ¹⁴C-Datum um 4300 v. Chr.³⁹⁴ aus dieser Schicht scheint die Identifikation mit der Badarikultur zu bestätigen und weist in eine eher frühere Phase dieser Kultur.³⁹⁵

Hierakonpolis [Abb. 12]

Direkt gegenüber von el-Kab am westlichen Nilufer gelegen befindet sich eines der wichtigsten Zentren der ägyptischen Prädynastik.³⁹⁶ Auch hier gibt es immer wieder Hinweise auf ein Vorhandensein der Badarikultur.

Im Bereich von Locality 11A und des Wadi Abul Suffian wurde im Zuge von Surveyarbeiten *rippled Ware* gefunden.³⁹⁷ Im Fruchtländbereich wurde 1984 ein Testschnitt (10N5W) angelegt, der bis zum Grundwasserniveau reichte, um eine genauere Vorstellung der stratigraphischen Sequenz von Hierakonpolis zu erhalten. Das Ergebnis zeigt eine 4 m starke ungestörte stratigraphische Schichtung, die im Naqada I beginnt und bis in protodynastische Zeit reicht. In der Folge wurden in diesem Bereich Testbohrungen³⁹⁸ vor-

genommen, die eine noch weiter zurückreichende Schichtung offenbarte – badarizeitliche und neolithische Schichten.³⁹⁹ Details zu den Inhalten der Bohrkerne und die Gründe der Zuordnung wurden leider nie veröffentlicht.⁴⁰⁰ Der früheste in Hierakonpolis festgestellte Siedlungsbereich ist HK14.⁴⁰¹ Er befindet sich im östlichen Bereich des Wadi Abul Suffian, etwa 2 km vom heutigen Fruchtländrand entfernt.⁴⁰² Nach der Entdeckung dieses Fundplatzes bei Surveyarbeiten⁴⁰³ wurde ein Testschnitt von 2 × 2 m angelegt.⁴⁰⁴ Aufgrund der Keramik wird dieser Fundplatz an das Ende des Naqada I (vermutlich Naqada Ic) datiert.⁴⁰⁵ Schichten für das Badari wurden hier nicht festgestellt.

III B. Friedhöfe

Eine Übergangsphase in Friedhofsbereichen kann – wenn überhaupt – nur im Gebiet von Qau bis Matmar festgestellt werden, da außerhalb dieses Gebietes nur einzelne Gräber aber keine Friedhöfe für die Badarikultur bekannt sind. Friedhofsareale, die sowohl Gräber der Badarikultur als auch des frühen Naqada beinhalten, finden sich nur in Mostagedda/Deir Tasa und Matmar; zwar sind auch aus Qau und Badari Gräber des späteren Naqada I bekannt, jedoch wurden diese in eigenen Arealen gefunden.

In Mostagedda/Deir Tasa werden für das Areal Deir Tasa/North 47 Badarigräber und eine unbekannte Anzahl von Gräbern des Naqada I-II angegeben.⁴⁰⁶ Die beiden Friedhofsbereiche dürften in keinem Zusammenhang zueinander stehen.⁴⁰⁷ Areal Mostagedda 1600/1800/1700 zeigt fünf Gräber des Badari und etwa 176 des Naqada die im Zeitraum von Stufe IB bis IIIC2 datiert werden.⁴⁰⁸ Es werden keine näheren Details zu diesem Areal gemacht, nur das Vorhandensein von Siedlungen

³⁹³ *burnished*.

³⁹⁴ 5446±31 BP (CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 84, Fig. 1).

³⁹⁵ CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 83–84.

³⁹⁶ QUIBELL und GREEN 1897–99; GARSTANG und JONES 1905–06; DE MORAGN 1907–08; BRUNTON 1927 (nur Surveyarbeiten); LANSING 1934–5; KAISER und BUTZER 1958 (nur Surveyarbeiten); seit 1967 HOFFMAN und FAIRSERVIS – nach deren Tod ADAMS und FRIEDMAN.

³⁹⁷ FAIRSERVICE 1972, 7–27, 67–99; ADAMS 1995, 27.

³⁹⁸ Es handelt sich hierbei um Tiefbohrungen, die aus insgesamt 22 Bohrungen und jeweils einer Bohrung in jeder Ecke der Fläche bestanden. (HOFFMANN 1989, 318).

³⁹⁹ HOFFMANN/HAMROUSH/ALLEN 1986, 175–187; HOFFMAN 1989, 320.

⁴⁰⁰ vgl. CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 87; MATH 2014, 70–71.

⁴⁰¹ FRIEDMAN 1994, 628–635.

⁴⁰² FRIEDMAN 1994, 628–629.

⁴⁰³ vgl. FAIRSERVIS 1972, 12.

⁴⁰⁴ vgl. HOFFMAN 1972; HOFFMAN 1979, 157–160.

⁴⁰⁵ FRIEDMAN 2000, Fig. 1.

⁴⁰⁶ GABRA 1930; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 355/Tab. 23.1.

⁴⁰⁷ GABRA 1930.

⁴⁰⁸ BRUNTON 1937, 3–4, 39, 69–75, 93–94, Pl. VIII, IX, XXIX; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 354/Tab. 23.1.

der Tasa-, Badari- und Naqadakultur wird erwähnt.⁴⁰⁹ Es scheint wahrscheinlich, dass die Gräber jeweils mit den Siedlungen der jeweiligen Zeitstufe zusammenhängen, ihre Lage und ihr Verhältnis zueinander erscheint unklar. Mostagedda 5200 beinhaltet ein Grab der Badarikultur und zwei Gräber des Naqada I–II.⁴¹⁰ Auch in diesem Bereich werden Siedlungen des Badari und Naqada angegeben⁴¹¹ und wiederum liegt die Vermutung nahe, dass diese mit den Gräbern im Zusammenhang stehen. Nähere Details fehlen wiederum. Im Bereich von Matmar zeigt nur der Friedhof Matmar 3000/3100⁴¹² eine Belegung beider Kulturen. Die Badarigräber befanden sich im Süd-Osten des Areals die Naqadagräber im Nord-Westen.⁴¹³ Auch hier gibt es weit mehr Naqada- als Badarigräber und der Belegungszeitraum durch die Naqadakultur erscheint lang.⁴¹⁴ Brunton vermutet eine ursprünglich größere Ausdehnung des Badarifriedhofes Richtung Norden, die aber aufgrund der Wiederbenutzung während der Naqadazeit nicht mehr feststellbar war;⁴¹⁵ leider wird nicht angegeben, wann dieser Bereich wiederbenutzt wurde.

In keinem Fall konnte aufgrund von fehlenden Friedhofsplänen ein Belegungsplan erstellt werden. Daher kann auch keine Aussage über die Lage der Gräber zueinander getroffen werden.

IV. Analyse

Aufgrund der Fundlage stützt sich die folgende Analyse vor allem auf die Siedlungsbereiche, da im Bereich der Friedhöfe keine kontinuierliche Belegung von der Badari- bis in die Naqadazeit festgestellt werden konnte – vielmehr scheinen sich die beiden Kultursequenzen in diesem Bereich gegenseitig auszuschließen. Aber auch bei den Siedlungen konnten nur wenige Übergangsschichten festgestellt werden. Dies liegt nicht zuletzt am Charakter der Niederlassungen dieser Zeit; vor allem in der Badarizeit scheinen viele dieser Ansiedlungen nur saisonalen Charakter zu haben, deren Nutzungsdauer nicht eindeutig fest-

stellbar ist.⁴¹⁶ Ein weiteres Problem stellt die Dokumentation und Fundbearbeitung von älteren Grabungen dar. Die kulturelle Zuordnung von Ansiedlungen dieser Zeit erfolgt primär über keramische Funde. Die Identifizierung von Badarisiedlungen erfolgte zumeist aufgrund von *rippled Ware*, gekielten Formen und brauner Ware⁴¹⁷ und spezifischer Kleinfunde wie Ohrstöpsel;⁴¹⁸ diese Funde sind zwar ein Charakteristikum dieser Kultur, stellen aber vom gesamten Inventar nur einen kleinen Teil dar. Die Datierung und Beschreibung von frühen Naqadasiedlungen ist ebenso oftmals problematisch, da viele von ihnen eine Belegung bis ins Naqada II zeigen. Die Mehrzahl dieser Siedlungen wurden schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgegraben und die kulturelle Zuordnung erfolgte anhand des Vorhandenseins von C-Ware, scheibenförmigen Keulenköpfen und Fischschwanzmessern – alles eher seltene Funde. Der Hauptanteil des keramischen Fundmaterials besteht jedoch aus grober Gebrauchskeramik, die aufgrund ihres Fehlens in den Grabkontexten nicht datierbar erschien. Des Weiteren ist die Datierung der Scherben der B-Ware auf Basis der Friedhofsfunde ebenfalls problematisch, da die einfachen offenen Formen des frühen Naqada I in Siedlungen länger in Gebrauch waren.⁴¹⁹ Daher stützt sich die Analyse vor allem auf die Siedlung von Hemamieh und wird durch Beobachtungen in den Siedlungen von Armant und neuere Grabungsergebnisse von el-Kab ergänzt.

Der Übergang im Bereich der Siedlung von Hemamieh

Die stratigraphische Abfolge in der Siedlung von Hemamieh zeigt einen kontinuierlichen Übergang zwischen dem Badari und Naqada; eine Siedlungsunterbrechung innerhalb der Besiedlung über der *Breccia* konnte nicht festgestellt werden. Zwar können die einzelnen Schichten im Bereich der Grabung von Caton-Thompson nicht eindeutig von einander getrennt werden, dennoch zeigen die bei-

⁴⁰⁹ BRUNTON 1937, 4.

⁴¹⁰ BRUNTON 1937, Pl. X, XXI; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 354/Tab. 23.1.

⁴¹¹ BRUNTON 1937, 4.

⁴¹² BRUNTON 1948 3, 8–9, 14–16, Pl. III, IX–X; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 353/Tab. 23.1.

⁴¹³ BRUNTON 1948, 3.

⁴¹⁴ 14 Badari/74 Naqada IB-IID2 (HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, 353/Tab. 23.1).

⁴¹⁵ BRUNTON 1948, 8.

⁴¹⁶ vgl. HENDRICKX/MIDANT–REYNES/VAN NEER 2001, 103–104; MATH 2014, 245–246.

⁴¹⁷ vgl. Armant.

⁴¹⁸ vgl. Mahgar Dendera 2.

⁴¹⁹ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 53, 55; FRIEDMAN 1994, 25–26.

Tonart/Fabric	total	22	2	21	26	1	5	8	5/8	12	?
A - Beneath Breccia	38	10	7(1)	10	9						1
B - Beneath/In Hearth	40	28	7	1	2	1					
<i>beneath Hearth</i>	33	24	5	1	2	1					
<i>in Hearth</i>	7	4	2								1
C - Unsealed	193	86 (1)	53 (5)	20	11	11	1				8
D - Transition	44	7	22(1)		4	9	1	1			
E - Amratian	41	1	30	1	1	6					2
F - EarlyGerzean	72	2	17(1)		6	22	11	10	1	2	
G - 2'0" to surface	78		6		8	10	22	26	4		

Abb. 13 Keramikverteilung von *Hemamieh North Spur* - Tonarten

den Testschnitte von Holmes und Friedman, dass eine Übergangsschicht durchaus vorhanden ist. Der Übergang selbst kann vor allem aufgrund der Tonarten und der diagnostischen BB-, BR- und BT⁴²⁰-Ware, der *rippled Ware* und *milled rims* festgemacht werden. Daneben kann auch eine Entwicklung bzw. Änderung im Formenrepertoire beobachtet werden.

Die stratigraphische Entwicklung der einzelnen Tongruppen zeigt, dass in den Badarischichten A, B und C die auf die Badarikultur beschränkten Tone 22 und 21 gegenüber den auch in der Naqadakultur vorkommenden adäquaten Tönen 2 und 26 vorherrschend sind. Diese Dominanz zeigt sich vor allem in den feinen Tonklassen 22 und 2, jedoch kann dies auch mit dem selektiven Charakter der Sammlung über der Geröllschicht erklärt werden. Erst in der Übergangsschicht D gewinnen die Tone 2 und 26 die Oberhand und Ton 8 kann in einem Fragment festgestellt werden. Bei den Tongruppen 1 und 5 ist das Ergebnis weniger eindeutig. Ton 1, der sowohl für das Badari- als auch Naqada typisch ist, kommt in allen Badaristraten – bis auf Stratum A (unter der *Breccia*) vor und nimmt bis in Schicht F (frühes Naqada II) an Häu-

figkeit⁴²¹ zu. Ton 5 – ein reiner Naqadaton – findet sich mit einem Fragment in Schicht C und D, nicht in Schicht E (mittleres bis spätes Naqada I) und kommt erst in Schicht F in einer relativ großen Anzahl vor [Abb. 13]. Im Bezug auf die diagnostischen Waren BB, BR und BT/B, der *rippled Ware* und den *milled rims* erscheint der Übergang nur für die *rippled Ware* und die *milled rims* eindeutig – beide Gruppen können in großer Anzahl bis in Schicht C verfolgt werden, zeigen noch eine gewisse Präsenz in Schicht D, in Schicht E sind noch in drei Exemplaren⁴²² vertreten und verschwinden dann gänzlich. Die Verteilung der BB-Ware verhält sich ähnlich, außer, dass noch drei Fragmente für Schicht F angegeben werden. Für die Waren BR und BT ist der Übergang schwerer zu fassen, da die Unterscheidung zwischen der Badariware BR und der Naqadaware B ohne weitere Definition (Tonart) schwierig ist [Abb. 14]. Die Kombination von diagnostischen Formen und Tonarten – es wurden die Charakteristika BB- und BR/BT-Ware, *rippled Ware* und die Tone 22 und 2 kombiniert – zeigt den Übergang in Schicht D recht deutlich. *Rippled Ware* in Kombination mit Ton 22 läuft – bis auf eine Ausnahme – mit der

⁴²⁰ BT – *black topped*; es wird hier bewußt nicht *B-Ware* verwendet, da hier die Unterscheidung zwischen BR- und B-Ware aufgrund der Fragmentierung des Scherbenmaterials schwierig ist, aber eine definitive und möglicherweise falsche Zuordnung große Auswirkungen auf die Stratigraphie des Fundortes hat.

⁴²¹ Die Häufigkeit bezieht sich auf die Gesamtanzahl der untersuchten Scherben.

⁴²² zwei *rippled*/ein *milled rim*.

Übergangsschicht D aus, ebenso in Kombination mit Ton 2. BR/BT-Ware in Kombination mit Ton 22 ohne gerippte Oberfläche endet bereits mit Schicht C, wobei sie in Kombination mit Ton 2 bis zur rezenten Oberfläche verfolgt werden kann und spätestens ab Schicht E als B-Ware angesprochen werden muss [Abb. 15]. Das Formenrepertoire zeigt sowohl in den offenen als auch in den geschlossenen Formen ab der Übergangsschicht D eine Veränderung. Zeigen die offenen Formen in den Badarischichten A, B und C vor allem Schalen

mit nach außen gewölbter Wandung und direkter Mündung (Typ 1a), Schalen mit geneigter Wandung und direkter Mündung (Typ 1b) und Becher und Schalen mit vertikaler bis steiler Wandung und einer direkten Mündung (Typ 1c) – in Schicht C kommen noch Becher und Schalen mit vertikaler Wandung und ausladender Mündung (1d) und Schalen mit geformter Mündung (Typ 1g) hinzu, so fehlt in Schicht D der Typ 1a und Schalen mit ausladender Mündung (Typ 1f) und Schalen mit abgesetzter Mündung (Typ 1h) kommen neu hin-

<i>diagnostische Waren</i>	<i>total</i>	<i>BB</i>	<i>BR/BT</i>	<i>BS</i>	<i>vmtl BR/BT</i>	<i>rippled</i>	<i>milled rim</i>
A - Beneath Breccia	38	9	12	-		10	2
B - Beneath/In Hearth	40	17	17	2		27	7
<i>beneath Hearth</i>	33	13	15	2		21	6
<i>in Hearth</i>	7	4	2	-		6	1
C - Unsealed	193	66	40	12	1	97	13
D - Transition	44	5	16	5		13	1
E - Amratian	41	3	13	5		2	1
F - EarlyGerzean	72	3	5	2			
G - 2'0" to surface	78		1				

Abb. 14 Keramikverteilung von *Hemamieh North Spur* – diagnostische Waren

<i>diagnostische Waren Tonart</i>	<i>total</i>	<i>BB</i>				<i>BR/BT</i>			
		<i>22*</i>	<i>2*</i>	<i>22</i>	<i>2</i>	<i>22*</i>	<i>2*</i>	<i>22</i>	<i>2</i>
A - Beneath Breccia	38	6	-	2	-		6	2	3
B - Beneath/In Hearth	40	13	1	2	-	8	3	2	4
<i>beneath Hearth</i>	33	10	1	1	-	8	1	2	4
<i>in Hearth</i>	7	4	-	-	-	-	2	-	-
C - Unsealed	193	48	3	6	4	13	21	4	16
D - Transition	44	4	1	-	-	2	6	-	9
E - Amratian	41	1	-	-	2	-	-	-	25
F - EarlyGerzean	72	-	-	1	2	-	-	-	13
G - 2'0" to surface	78	-	-	-	2	-	-	-	4

* rippled

Abb. 15 Keramikverteilung von *Hemamieh North Spur* – Tonarten/diagnostische Waren

<i>Formen offen</i>	<i>total</i>	<i>1a</i>	<i>1b</i>	<i>1c</i>	<i>1d</i>	<i>1e</i>	<i>1f</i>	<i>1g</i>	<i>1h</i>	<i>1i</i>	<i>1j</i>	<i>1k</i>	<i>1l</i>	<i>1m</i>	<i>1n</i>	<i>1</i>
A - BeneathBreccia	38	1	3													
B - Beneath/In Hearth	40	9	1	2												
<i>Beneath Hearth</i>	33	7	1	2												
<i>In Hearth</i>	7	2														
C - Unsealed	193	3	22	10	1			4								+2
D - Transition	44		5	2			1		1							
E - Amratian	41		3	3	2		2	2								
F - EarlyGerzean	72	1	3	2		3			3					3		
G - 2'0" to surface	78	1	3			1		1						7		

Abb. 16 Keramikverteilung von *Hemamieh North Spur* – offene Formen

<i>Formen geschlossen</i>	<i>total</i>	<i>2a</i>	<i>2b</i>	<i>2c</i>	<i>2d</i>	<i>2e</i>	<i>2f</i>	<i>2g</i>	<i>2h</i>	<i>2i</i>	<i>2j</i>	<i>2k</i>	<i>2l</i>	<i>2m</i>	<i>2n</i>	<i>2</i>
A - BeneathBreccia	38	7														
B - Beneath/In Hearth	40	5														
<i>Beneath Hearth</i>	33	4														
<i>In Hearth</i>	7	1														
C - Unsealed	193	23	6	1											1	
D - Transition	44	6	6		1	1					1			1		
E - Amratian	41	3	8					3								+3
F - EarlyGerzean	72	2	15	10	3									1		+2
G - 2'0" to surface	78		6	13	2											+20

Abb. 17 Keramikverteilung von *Hemamieh North Spur* – geschlossene Formen

zu. In Schicht E wiederum sind die Typen 1b, 1c, 1d, 1f und 1g zu finden [Abb. 16]. Bei den geschlossenen Formen finden sich in den Schichten A und B ausschließlich *hole mouth jars* – Gefäße mit eingezogener Wandung und einer direkten Mündung (Typ 2a), erst in Schicht C kommen Gefäße mit geformter Mündung (Typ 2b), Gefäße mit Hals (Typ 2c) und große Vorratsgefäße (Typ 2n) hinzu. In Schicht D wird das Formenrepertoire um kleine Gefäße (Typ 2d), Flaschen (Typ 2e), kleine Gefäße mit ausladender Mündung (Typ 2j) und Miniaturgefäße (Typ 2m) erweitert, die aber in Schicht E wieder verschwinden und nur Gefäße mit nach innen gewölbtem Oberkörper und direkter Mündung (Typ 2g) kommen neu hinzu [Abb. 17].

Auch wenn die Stratigraphie des Fundplatzes rekonstruiert werden musste und die Zuordnung der keramischen Funde zu den einzelnen Schichten einen Fehlerfaktor beinhaltet, so konnte weder ein Verlassen des Siedlungsareals zwischen der Badari- und Naqadabesiedlung in den Schichten noch in den keramischen Überresten festgestellt werden.⁴²³ Obwohl die Anzahl der diagnostischen Scherben für das Naqada I gering ist, sind sie den Beispielen aus der Badarizeit in Tonart, Oberflächenbehandlung und Einfachheit der Form sehr ähnlich.⁴²⁴ Der Übergang selbst scheint graduell verlaufen zu sein und nicht abrupt. Formen, Tone und Eigenheiten, die nur für das Badari charakteristisch sind, laufen in Schicht D aus, neue Eigenheiten, die dem Naqada zugeschrieben werden

⁴²³ Dies wird auch durch die zwei Testgrabungen von Holmes und Friedman unterstützt.

⁴²⁴ FRIEDMAN 2000, 177–178.

tauchen auf. Aufgrund der Analyse der keramischen Funde der Nachgrabungen von Holmes und Friedman in Hemamieh wird hier eine Weiterführung und Entwicklung der Waren des Badari angenommen.

Der Übergang in den Siedlungen von Naqada, Armant, el-Kab und Hierakonpolis

In den bereits beschriebenen Siedlungen von Naqada, Armant, el-Kab und Hierakonpolis ist ein Übergang zwischen dem Badari und Naqada nur schwer und bedingt feststellbar. Im Bereich von Naqada werden keine Badarifunde angegeben. Dennoch scheint das Fundmaterial aus Naqada eine Weiterführung von Badaritypen zu zeigen – einfache offene und geschlossene kugelige Formen mit organischer Magerung.⁴²⁵ In Armant scheint es zwar in mehreren Bereichen Badarifunde zu geben, diese sind aber schwer zu deuten. Einerseits sind sie aufgrund verschiedener Faktoren nicht eindeutig zuordnungsbar (Siedlung 1000, MA21/83) oder die Grabung wurde nie publiziert (Siedlung 1800). In Hierakonpolis wurden Siedlungsschichten des Badari und somit auch mögliche Übergangsschichten zum Naqada nur in Tiefbohrungen festgestellt. Die neuesten Grabungsergebnisse aus el-Kab wurden bis jetzt nur in Vorberichten veröffentlicht. Aber auch in diesen Siedlungen – mit Ausnahme vom Bereich von Naqada – ist wohl ein gradueller Übergang zwischen diesen beiden Kulturen anzudenken.

Ein Vergleich der Keramik des frühen Naqada I in den in Siedlungen von Hemamieh, Naqada und Hierakonpolis, sofern diese Zeitstufe festgestellt werden konnte, zeigt, dass die frühesten Formen von einer gewissen Einfachheit geprägt sind.⁴²⁶ Die ungemagerte polierte Keramik scheint in allen untersuchten Bereichen ähnlich, während die grobe Ware große regionale Unterschiede bei Magerungszusätzen, Herstellungsmethoden und Oberflächenbehandlungen zeigt. Diese grobe Ware des Naqada I machte zwischen 54% (Naqada) und 23% (Hierakonpolis Locality HK14) des gesamten Fundmaterials aus. Die Zuordnung der Siedlungskeramik erfolgte aufgrund eines morphologischen

Vergleichs von ungemageter Friedhofskeramik (fabric/temper class 2) – mit *black-topped red slip* oder nur *red polished slip*, mit oder ohne Dekoration und wurde mittels ¹⁴C-Datierungen bestätigt.⁴²⁷

Zum Übergang in den Friedhöfen von Badari

Der in den Siedlungen von Hemamieh nachgewiesene und für jene von el-Kab und möglicherweise auch Armant anzunehmende Übergang zwischen dem Badari und Naqada ist im Bezug auf die Friedhöfe kaum nachzuvollziehen.

Wie bereits erwähnt, scheinen sich die Friedhöfe der beiden Kulturen gegenseitig auszuschließen. Nur vier Gefäße der Naqadakultur wurden in Badarigräbern gefunden. In Friedhof Badari 5300/5300 mit insgesamt 110 Gräbern wurden in drei Gräbern Naqadagefäße angegeben. Grab 5317 beinhaltete nur ein Gefäß einer groben Ware, das als Naqadatyp R3f bezeichnet wurde.⁴²⁸ Rein vom Aussehen her könnte es sich aber auch um einen Badarityp handeln. In Grab 5421 fand sich nur der Naqadatyp R69c.^{429, 430} Das Inventar des beraubten Grabes 5436 bestand neben den Badaritypen BB10 h, RB5f und RB16f auch aus den Naqadatyp B25b. Alle Gefäße fanden sich relativ hoch in der Grabfüllung.⁴³¹ In Friedhof Badari 6000 befand sich in Grab 6005 Naqadatyp B77b.⁴³² Der Friedhof selbst beinhaltet nur neun Gräber bzw. Gruben.⁴³³ Außerdem wurden in zwei Naqadagräbern Objekte der Badarikultur gefunden. In dem isolierten und beraubten Grab 3507 wurde nur ein Steingerät gefunden, das auch dem Badari zu gerechnet werden könnte.⁴³⁴ In Grab 3920 fanden sich zwei Gefäße des Types R3f₆ und eines vom Badarityp RB11h, das als dem Naqadatyp sehr ähnlich beschrieben wird.⁴³⁵ Diese raren Beispiele liefern nicht zwingend mögliche Hinweise für eine Weiterführung der Friedhöfe des Badari im Naqada. Die Gräber 3507, 3920, 5317 und 5421 könnten reine Badari- oder Naqadagräber zu sein, die Gefäße in Grab 5436 sind verworfen und ob 6005 ein Grab ist, erscheint unklar.

Das Fehlen eines Überganges zwischen dem Badari und dem frühen Naqada im Bereich der Friedhöfe kann mehrere Gründe haben. Wie

⁴²⁵ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 136–137.

⁴²⁶ FRIEDMAN 2000, 177–178.

⁴²⁷ FRIEDMAN 2000, 174.

⁴²⁸ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 10.

⁴²⁹ SD 36–68.

⁴³⁰ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 12;

⁴³¹ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 12, Pl. VII.

⁴³² SD 34–56.

⁴³³ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 18, Pl. VIII.

⁴³⁴ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 50.

⁴³⁵ BRUNTON/CATON-THOMPSON 1928, 52.

bereits mehrfach erwähnt, ist die frühe Phase des Naqada schwer zu fassen; dies gilt nicht nur für Siedlungen sondern auch für Friedhöfe. Einerseits stellt sich die Frage, inwieweit die Identifikation und kulturelle Zuordnung von Brunton immer zutreffend ist. Brunton selbst nennt hierfür als Beispiele die Typen BR57d, PR51m, AB18 und RB55h,⁴³⁶ alles Formen mit flachen Böden und teilweise modellierten Mündungen. Andererseits kann man auch den Charakter der Friedhöfe selbst hinterfragen. Die bekannten Friedhöfe der Naqadakultur zeigen – wie auch ihre Siedlungen – lange Lauf- und Belegungszeiten. Dies muss nicht zwingend auf die Badarikultur zutreffen. Die meisten – wenn nicht alle – Siedlungen der Badarizeit zeigen nur eine saisonale Nutzung. Möglicherweise handelt es sich bei den Friedhöfen auch nur um kurzzeitig genutzte Begräbnisstätten oder solche, die nur solange in Gebrauch waren, wie auch die Siedlungen belegt wurden. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass im Totenkult mehr Wert auf Traditionen gelegt wurde, und sich dies auch in der Tatsache äußert, dass sich der Übergang im funerären Bereich schneller vollzieht.

Chronologische Fixierung des Überganges

Die chronologische Fixierung dieses Übergangs ist schwierig, da das frühe Naqada schwer fassbar erscheint und die Definition der frühen Naqadakeramik vor allem im Bereich von Siedlungen noch größtenteils ungeklärt sowie – durch die bereits erwähnte Einfachheit in ihren Formen – teilweise

schwer zu identifizieren ist.⁴³⁷ Dazu kommt, dass die Identifizierung der in Siedlungsbereichen gefundenen keramischen Fragmente mit den Gefäßen aus Grabzusammenhängen schwierig ist⁴³⁸ und die Laufzeiten der von Petrie und Kaiser angegebenen *Leitformen* teilweise relativ lang sind.⁴³⁹

Nachdem eine Datierung des Überganges aufgrund der Grabungsergebnisse alleine kaum möglich erscheint, könnten ¹⁴C-Daten aus den besprochenen Siedlungen hier eine entscheidende Hilfestellung liefern. Aus der Siedlung von Hemamieh stehen vier gut zuordnungsbarere Daten aus der Grabung von Holmes und Friedman zur Verfügung⁴⁴⁰ – drei davon erscheinen in diesem Zusammenhang relevant. Für die Badarischichten aus TP2 – *Level 7*/direkt über der *Breccia* und *Level 6* – wird ein Zeitraum zwischen 4370 und 3980⁴⁴¹ v. Chr. angegeben.⁴⁴² Die späte Naqada I – Schicht in TP1 – *Level 6* zeigt ein Datum zwischen 3830 und 3625⁴⁴³ v. Chr. [vgl. Abb. 9].⁴⁴⁴ Für die Siedlungen von Khattana im Bereich von Naqada werden etwa 10 Daten, die zwischen 3850 und 3650⁴⁴⁵ v. Chr. datieren, angegeben. Aus neueren Grabungen in Abadiya 2 stammen zwei weitere Daten die zwischen 3970 und 3630⁴⁴⁶ v. Chr. festzusetzen sind. Insgesamt gesehen zeigen diese Daten eine Häufung zwischen 3800 und 3700 v. Chr..⁴⁴⁷ Die Daten für die Siedlungen im Bereich von Armant stammen aus den Grabungen von Ginter und Kozłowski.⁴⁴⁸ Die frühesten Daten für den Bereich MA 21/83 (*P/Naqada* -) umspannen einen Zeitraum zwischen 4400 und 3700⁴⁴⁹ v. Chr., die darauffolgende Phase (*Phase A/Naqada IA-B*) zwi-

⁴³⁶ BRUNTON 1938, 84.

⁴³⁷ FRIEDMAN 2000, 177–178.

⁴³⁸ Hendrickx versuchte das keramische Material von Mahgar Dendera 2 dem Corpus von Brunton zuzuordnen, suchte aber auch Vergleiche im Corpus von Petrie. Es zeigte sich, dass die Mündungsformen in keinem Fall weder einem bestimmten Typ noch einer bestimmten Zeitstufe zugeordnet werden konnten (vgl. HENDRICKX/MIDANT-REYNES/VAN NEER 2001, 83; MATH 2014, Abb. 201–203).

⁴³⁹ vgl. PETRIE 1921; KAISER 1957.

⁴⁴⁰ HOLMES/FRIEDMAN 1994.

⁴⁴¹ Level 7: Beta-35825: 5440±60 BP, Level 6: Beta-35824: 5300±60 BP (HOLMES/FRIEDMAN 1994, Tab. 6; HENDRICKX 1999, 63).

⁴⁴² HOLMES/FRIEDMAN 1994, 134.

⁴⁴³ Beta-35823: 4940±80 BP (HENDRICKX 1999, 73; auch HOLMES/FRIEDMAN 1994, Tab. 10; FRIEDMAN 2000, 175).

⁴⁴⁴ HOLMES/FRIEDMAN 1994, 134.

⁴⁴⁵ *weighted average*: 5015±80–4780±70 BP (FRIEDMAN 2000, 175). WSU-2255: 4960±100 BP, SMU-360: 5030±100 BP, SMU-351: 4930±70 BP, SMU-303: 5005±69 BP, TX-2340: 4970±70 BP, Beta-1371: 5000±85 BP, Beta-1370: 5015±80 BP, SMU-496: 4992±70 BP, Beta-1356: 5010±75 BP (VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, Fig. 18); SMU-493: 5214±54 BP (HENDRICKX 1999, 70).

⁴⁴⁶ Abadiya 2/*South*: GrA-20142: 5080±45 BP (VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, 227), Abadiya 2/*North*: GrA-20144: 4910±45 BP (VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, 228).

⁴⁴⁷ VERMEERSCH/VAN NEER/HENDRICKX 2004, 228, Tab. 18.

⁴⁴⁸ GINTER/KOZŁOWSKI 1994.

⁴⁴⁹ Gd-5461: 5500±50 BP, Gd-2980: 5320±110 BP, Gd-4378: 5220±90 BP, Gd-2979: 5190±90 BP, Gd-1856: 5190±50 BP, Gd-5460: 5180±60 BP, Gd-2977: 5140±90BP, Gd-2981: 5090±90 BP, Gd-2978: 5060±90 BP (HENDRICKX 1999, 65–66).

schen 4300 und 3350⁴⁵⁰ v. Chr.. Im Bereich von MA 21A/83 zeigen die Daten für Phase A ein Datum zwischen 4000 und 3700⁴⁵¹ v. Chr.. Ein weiteres – besonders frühes Datum – stammt aus MA 6/83 und datiert zwischen 4570–4230⁴⁵² v. Chr.. Aus den neueren Grabungen aus el-Kab stammen nur zwei Daten: eines aus TP3/80.18 m, das einen Zeitraum zwischen 4350–4240⁴⁵³ v. Chr. beschreibt und mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Badari zugerechnet werden kann, und eines aus TP1/81.47 m, das mit einem Wert zwischen 3530 und 3360⁴⁵⁴ v. Chr. eine Naqada IIC-D Schicht⁴⁵⁵ repräsentiert. Aus dem Siedlungsbereich aus Hierakonpolis stammen zwei Daten, die zwischen 3950 und 3300⁴⁵⁶ v. Chr. datieren. Eine neuere Studie⁴⁵⁷ der bekannten ¹⁴C-Daten scheint dies zu untermauern. Hier wird der Beginn des Badari mit 4407–4308 bzw. 4489–4266 angesetzt, dessen Ende mit 3800–3667 bzw. 3896–3616 und der Beginn des Naqada IB/IC mit 3690–3605 bzw. 3731–3550;⁴⁵⁸ allgemeiner betrachtet dauerte hier nach das Badari von 4400 bis 3750 v. Chr. und das Naqada IB/IC von 3750 bis 3650 v. Chr..⁴⁵⁹ Der Beginn des Naqada (IA) wird nur für die Bereiche Naqada mit 3952–3712 bzw. 4213–3640 v. Chr. und Abydos mit 3757–3565 bzw. 3886–3391 v. Chr.⁴⁶⁰ angegeben.⁴⁶¹

Insgesamt scheinen diese Daten eine Zeitspanne zwischen 4400 und 3800 v. Chr. für das Badari und einen Beginn des Naqada I mit 4000/3900 v. Chr. zu implizieren. Hieraus könnte man eine Zeitspanne von etwa 100 Jahren für eine Koexistenz vom Badari und dem Naqada folgern, wobei diese Gleichzeitigkeit der beiden Kultursequenzen nicht in den gleichen Siedlungsbereichen stattgefunden

haben muss; vielmehr ist eine räumliche Trennung zu vermuten. Der Übergang selbst wäre nach diesem Gedankenmodell im Naqada IB – etwa um 3800⁴⁶² v. Chr. – anzusetzen; die Zeitspanne des Überganges kann jedoch nicht festgestellt werden.

V. Erkenntnis

Neben allen Problemen – im Bezug auf Fundbestand und Definition des Badari und frühen Naqada – kann festgestellt werden, dass es zwischen den beiden Kulturen zu einem graduellen Übergang kam. Dies zeigt sich in der Weiterführung und Weiterentwicklung von Formen der Badarikultur innerhalb der Naqadakultur. Viele Elemente sind in beiden Sequenzen zu beobachten, werden aber im Naqada I verfeinert.⁴⁶³ Dies kann vor allem in der Siedlung von Hemamieh beobachtet werden, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit auch für die Siedlungen el-Kab und möglicherweise Armant angenommen werden. Die Situation in Naqada erscheint unklar, da es hier keinerlei Hinweise auf das Badari gibt.

Dieser kontinuierliche Übergang von der Badari- zur Naqadakultur im Bereich der Siedlungen könnte auch als Indiz dafür gewertet werden, dass die Badarikultur eine frühe Phase der Naqadakultur zeigt.⁴⁶⁴ Wäre dem so, müsste sich dieser Befund auch in den Friedhöfen widerspiegeln. Doch hier konnte kein wie auch immer gearteter Übergang festgestellt werden; ganz im Gegensatz zu den genannten Siedlungen scheinen sich Badari- und Naqadafriedhöfe gegenseitig auszuschließen. Wäre nun das Badari eine frühe Phase des Naqada, würden dann Friedhöfe nicht weiter-

⁴⁵⁰ Gd-3385: 5310±50 BP, Gd-1926: 5150±60 BP, Gd-3140: 5140±40 BP, Gd-1862: 5100±60 BP, Gd-2529: 4910±100 BP (HENDRICKX 1999, 65–66, 68).

⁴⁵¹ Gd-5416: 5160±50 BP, Gd-3428: 5050±70 BP (HENDRICKX 1999, 69).

⁴⁵² Gd-1754: 5560±80 BP (HENDRICKX 1999, 65).

⁴⁵³ RICH-20414: 5446±31 BP (CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 84, Fig. 1).

⁴⁵⁴ KIA-44326: 4685±35 BP (CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 84, Fig. 1).

⁴⁵⁵ CLAES/HENDRICKX/KINDERMANN/DE DAPPER/HART/IKRAM/STORMS/SWERTS/HUYGE 2014, 76.

⁴⁵⁶ WSU-1729: 4280±129 BP (FRIEDMAN 2000, 175), WSU-1729: 4830±120 BP (HENDRICKX 1999, 72).

⁴⁵⁷ DEE/WENGROW/SHORTLAND/STEVENSON/BROCK/GIRLAND FLINK/BROCK RAMSEY 2013.

⁴⁵⁸ DEE/WENGROW/SHORTLAND/STEVENSON/BROCK/GIRLAND FLINK/BROCK RAMSEY 2013, Tab. 1.

⁴⁵⁹ DEE/WENGROW/SHORTLAND/STEVENSON/BROCK/GIRLAND FLINK/BROCK RAMSEY 2013, Tab. 4.

⁴⁶⁰ Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass die Naqadasequenz im Bereich von Abydos früher begonnen hat, da das früheste bekannte Datum (Bln-4679: 4837±87) aus Grab U-503a, das ins Naqada IB datiert, stammt (GÖRS-DORF/DREYER/HARTUNG 1998, 644; DEE/WENGROW/SHORTLAND/STEVENSON/BROCK/GIRLAND FLINK/BROCK RAMSEY 2013, ESM, Tab. S1).

⁴⁶¹ DEE/WENGROW/SHORTLAND/STEVENSON/BROCK/GIRLAND FLINK/BROCK RAMSEY 2013, ESM, Tab. S3.

⁴⁶² Die einzigen eindeutig definierten Übergangsschichten in Hemamieh – TP1/Level 7 und 8 und TP2/Level 5 – wurden nicht beprobt.

⁴⁶³ FRIEDMAN 1994, 23.

⁴⁶⁴ vgl. u. a. KEMP 2006, 88.

geführt werden wie im Naqada, wo man eine Belegung über einen langen Zeitraum beobachten kann oder zumindest hätte man mit Sicherheit mehr Friedhöfe des frühen Naqada I in der Region von Badari feststellen müssen. Des Weiteren muss auch angemerkt werden, dass es im Grabbrauch beider Kulturen einige Unterschiede gibt. Es wird hier auf die fehlende grobe Ware in Gräbern des Naqada I wie auch auf Gefäße zur Essensbereitung hingewiesen. An lithischem Material im Badari finden sich fast ausschließlich feine bifaciale Messer.⁴⁶⁵ Im Badari kann man keinen entscheidenden Unterschied zwischen Grab- und Siedlungskeramik feststellen,⁴⁶⁶ neben den lithischen Geräten wird auch deren Rohmaterial in Gräbern deponiert.⁴⁶⁷ Außerdem scheint im Bereich von Badari das früheste Naqada zu fehlen. Die frühesten Gräber der Naqadakultur werden ins Naqada IB datiert, dies scheint auch der Zeitpunkt zu sein, zu dem sich das Naqada bis in diesen Raum ausbreitete.⁴⁶⁸

Die Friedhöfe scheinen zwar wenig aussagekräftig im Bezug auf den Übergang zwischen diesen beiden Kulturen selbst zu sein, doch zur Datierung des Naqada im Raum von Badari hilfreich. Denn aufgrund der Datierung der frühesten Naqadagräber in diesem Raum kann angenommen werden, dass die Übergangsphase im Laufe des Naqada IB stattgefunden hat. Dies kann durch ¹⁴C-Daten gestützt werden, die auf eine Zeitspanne um etwa 3800 v. Chr. deuten; weder der genaue Beginn noch die exakte Dauer dieser Phase kann fixiert werden, jedoch sollte sie spätestens um 3750 v. Chr. abgeschlossen gewesen sein.⁴⁶⁹

Ausgehend von den Befunden kann folgendes Szenario zur Diskussion gestellt werden: Die Badarikultur umfaßte bis \pm 3900/3800 v. Chr. nachweislich den Bereich zwischen Matmar im Norden und el-Kab/Hierakonpolis im Süden, wobei die genaue Nord- bzw. Südgrenze aufgrund von Fundgegebenheiten offenbleiben muss.⁴⁷⁰ Um diesen Zeitpunkt erscheinen die ersten – derzeit frühesten – Gräber der Naqadakultur im Bereich

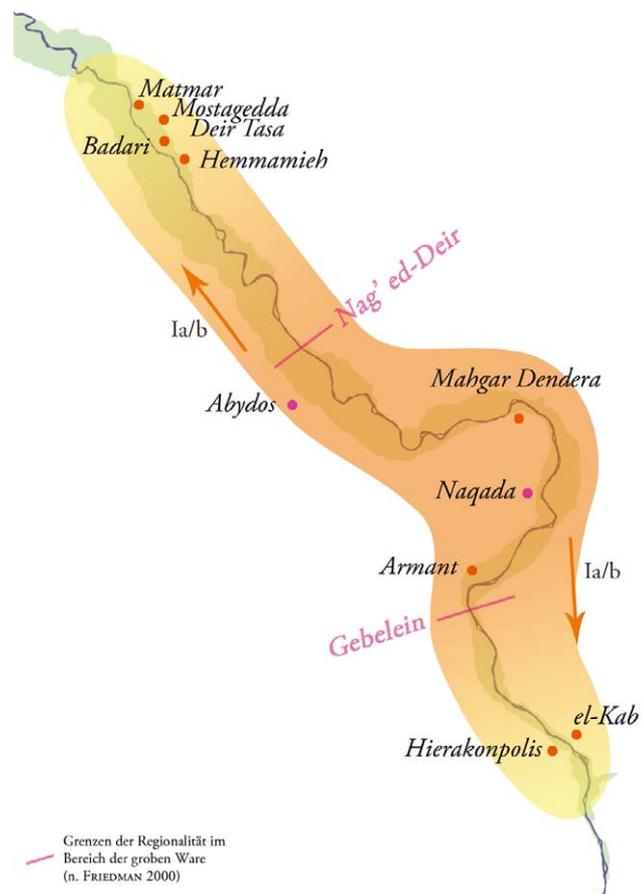


Abb. 18 vermutete Ausbreitung des frühen Naqada

von Abydos,⁴⁷¹ Naqada scheint in seinem Beginn etwas später anzusetzen zu sein. In der Folge kommt es zu einer Ausbreitung des Naqada gegen Norden und Süden. Diese Ausbreitung kann wohl als langsame Wanderbewegung angesehen werden, in Folge derer sich die Kulturträger des Naqada entlang des Nils ansiedelten und nicht in Form einer kriegerisch-agressiven Expansion. Durch diese friedliche Erweiterung des Siedlungsgebietes kommt es zu einer Assimilation der Badarikultur die im Laufe der Zeit in der Naqadakultur aufgeht. Formen und gewisse typische Merkmale der Badarikeramik werden weitergeführt, in den Naqadacorpus integriert, bis sie in diesem aufgehen und das Badari endgültig nicht mehr nach-

⁴⁶⁵ FRIEDMAN 1994, 355.

⁴⁶⁶ MATH 2014, 140, Beilage 1–6.

⁴⁶⁷ FRIEDMAN 1994 355.

⁴⁶⁸ KAISER 1957, 74, Taf. 26; HENDRICKX/VAN DEN BRINK 2002, Tab. 23.1 (353–357), Tab. 23.2 (374–376).

⁴⁶⁹ Dies kann aufgrund des ¹⁴C-Wertes von Hemamiéh TP1/Level 6 zwischen 3830 und 3625 v. Chr. – Beta-35823: 4940 \pm 80 BP (vgl. HENDRICKX 1999, 73; auch HOLMES/FRIEDMAN 1994, Tab. 10; FRIEDMAN 2000, 175) – und der

Datierung des Übergangs zwischen den Phasen IB und IC auf etwa 3750 v. Chr. durch DEE/WENGROW/SHORTLAND/STEVENSON/BROCK/GIRLAND FLINK/BROCK RAMSEY 2013, Tab. 4, geschlossen werden.

⁴⁷⁰ Der Bereich nördlich von Matmar erscheint fundleer für diese Zeit (vgl. KAISER 1961; MATH 2014, 361); südlich von el-Kab/Hierakonpolis fehlen entsprechende der Badarikeramik zurechenbare Funde.

⁴⁷¹ HARTMAN 2010a; HARTMAN 2010b.

weisbar ist. Zeitlich gesehen scheint diese Übergangsphase spätestens mit dem Naqada IB zu beginnen und spätestens mit deren Ende abgeschlossen zu sein. Warum diese stetige Übernahme der materiellen Kultur des Naqada – in der Folge auch mit Sicherheit Traditionen und Gebräuche – durch die Kulturträger des Badari stattfindet, kann verschiedene Gründe haben, die aber nicht mehr nachvollziehbar sind. In den Fund-

sammlungen des Naqada IC ist das Badari nicht mehr feststellbar. Der angedachte Übergang zwischen Naqada und Badari bzw. das Aufgehen des Badari im Naqada I muss nicht zwingend überall zur gleichen Zeit stattgefunden haben; viel mehr ist wohl zu vermuten, dass dieser in dem Kerngebiet um Abydos und Naqada näher gelegenen Gebieten früher und in entfernteren Gebieten etwas später erfolgte [Abb. 18].⁴⁷²

V. Bibliographie

ADAMS B.

1995 *Ancient Nekhen: Garstang in the City of Hierakonpolis*, New Malden.

BRUNTON G.

1937 *Mostagedda and the Tasian Culture*, London.

1948 *Matmar*, London.

BRUNTON G./CATON-THOMPSON G.

1928 *The Badarian Civilisation and the Predynastic Remains near Badari*, London.

CATON-THOMPSON G./WHITTLE E.

1975 Thermoluminescence Dating of the Badarian, *Antiquity* 49, 89–97.

CLAES W./HENDRICKX S./KINDERMANN K./DE DAPPER M./HART E./IKRAM S./STORMS G./SWERTS C./HUYGE D.

2014 From the early old Kingdom to the Badarian. Preliminary rePort on the 2012 excavation campaign in the settlement area of elKab, in: MACZYNSKA A. (ed.), *The Nile Delta as a centre of cultural interactions between Upper Egypt and the Southern Levant in the 4th millennium BC*. Studies in African Archaeology 13, Poznań, 73–93.

DEE M.W./WENGROW D./SHORTLAND A./STEVENSON A./BROCK F./GIRLAND FLINK L./BROCK RAMSEY C.

2013 An absolute chronology for early Egypt using radiocarbon dating and Bayesian statistical modelling, *Proceedings of the Royal Society A* 469 (2159), 1–10 (inkl. Electronic Supplementary Material/EMS).

DEMUYNCK M.A./VERMEERSCH P.M.

1978 Foilles dans le secteur Sud-ouest d’Elkab, in: VERMEERSCH P.M., *Elkab II, L’Elkabien, épipaléolithique de la vallée du Nil égyptien*, Bruxelles-Leuven, 135–144.

FAIRSERVICE W.A.

1972 Preliminary Report on the First Two Seasons at Hierakonpolis, *JARCE* 9, 7–27, 67–99.

FRIEDMAN R.

1981 *Spatial Distribution in a Predynastic Cemetery: Nagad-Deir 7000*, University of California, Berkley, unpublished M.A. thesis.

1994 *Predynastic Settlement Ceramics of Upper Egypt: A comparative Study of the Ceramics of Hemamieh, Naqada and Hierakonpolis*, University of California, Berkley, unpublished Ph.D. thesis.

2000 Regional diversity in Predynastic Pottery of Upper Egyptian settlements, in: KRZYZANIAK L./KROEPER K./KOBUSIEWICZ M. (eds.), *Recent Research into the Stone Age of Northeastern Africa*, Studies in African Archeology 7, Poznan, 171–186.

GABRA S.

1930 Fouilles du Service des Antiquités à Deir Tasa, *ASAE* 30, 147–158.

GILBERT P.

1978 Il quartiere arcaico di El-Kab, in: JESI F., *La ceramica egizia dalle origini al termine dell’eta Tinita*, Torino, 249–254.

GINTER B./KOZLOWSKI J.

1994 *Predynastic Settlement Near Armant*, SAGA 6, Heidelberg.

GÖRSDORF J./DREYER G./HARTUNG U.

1998 New ¹⁴C Dating of the archaic royal necropolis Umm el-Qaab at Abydos (Egypt), in: MOOK W.G./VAN DER PLICHT J. (eds.), Proceedings of the 16th International ¹⁴C Conference, *Radiocarbon* 40/2, 641–647.

HARTMANN R.

2011a The Chronology of Naqada I Tombs in the Predynastic Cemetery U at Abydos, in: FRIEDMANN R./FISKE P.N. (eds.), *Egypt at its Origins 3*, Proceedings of the Third International Conference “Origin of the State, Predynastic and Early Dynastic Egypt”, London 27th–1st August 2008, Leuven 2011, 917–938.

2011b Some Remarks on the chronology of the early Naqada Culture (Naqada I/Early Naqada II) in Upper Egypt, *Archeo-Nil* 21, 21–32.

HENDRICKX S.

1989 *De grafvelden der Naqada-cultuur in Zuid-Egypte, met bijzondere aandacht voor het Naqada III grafveld te Elkab, Interne chronologie en sociale differentiatie*, Leuven (unpubliziert).

⁴⁷² Inwiefern ein zeitlicher Unterschied der Übergangsschicht in Hemamieh und el-Kab festzustellen ist, ist unklar.

- 1996 The relative Chronology of the Naqada Culture – Problems and Possibilities, in: SPENCER J. (ed.), *Aspects of Early Egypt*, London, 36–69.
- 1999 La chronologie de la préhistoire tardive et des débuts de l'histoire de l'Égypte, *Archeo-Nil* 9, 13–81.
- HENDRICKX S./EYCKERMAN M., COLL. VAN WINKEL C.
- 2009 The 1955 excavation of an early Old Kingdom storage site at Elkab, in: CLAES W./DE MEULENAERE H./HENDRICKX S., *Elkab and beyond, Studies in Honour of Luc Limme*, OLA 191, 1–30.
- HENDRICKX S./MIDANT-REYNES B./VAN NEER W.
- 2001 *Mahgar Dendera 2 (Haute Égypte) – un site d'occupation Badarien*, Leuven.
- HENDRICKX S./VAN DEN BRINK E.C.M.
- 2002 Inventory of Predynastic and Early Dynastic Cemetery and Settlement in the Egyptian Nile Valley, in: VAN DEN BRINK E.C.M./LEVY T. (eds.), *Egypt and the Levant – Interrelations from the 4th through the early 3rd Millennium BC*, London/New York, 346–398.
- HOFFMANN M.A.
- 1972 Preliminary Report on the First Two Seasons at Hierakonpolis, Part IV: Test Excavations at Locality 14, *JARCE* 9, 49–66.
- 1979 *Egypt Before the Pharaohs*, New York.
- 1989 A Stratified Predynastic Sequence from Hierakonpolis (Upper Egypt), in: KRZYŻANIAK L./KOBUSIEWICZ M. (eds.), *Late Prehistory of the Nile Basin and the Sahara*, Poznan, 317–323.
- HOFFMAN M.A./BERGER M.A.
- 1982 A Taxonomic System for Predynastic Settlement Ceramics and the Locality 29 Assamblage, in: HOFFMAN M.A. (ed.), *The Predynastic Hierakonpolis, An Interim Report*, Giza – Macomb, Illinois.
- HOFFMAN M.A./HAMROUSH H.A./ALLEN R.O.
- 1986 A Model of Urban Development for the Hierakonpolis Region from Predynastic through Old Kingdom Times, *JARCE* 23, 175–187.
- HOLMES D.
- 1993 Archeological Investigation in the Badri Region, Egypt: A Report on the 1992 Season, *Nyame Akuma* 39, 19–25.
- 1996 Recent Investigations in the Badarian Region (Middle Egypt), in: KRZYŻANIAK L./KROEPER K./KOBUSIEWICZ M. (eds.), *Interregional Contacts in Later Prehistory of Northeastern Africa*, Poznan, 181–191.
- HOLMES D./FRIEDMAN R.
- 1994 Survey and Test Excavations in the Badari Region, Egypt, *Proceedings of the Prehistoric Society* 60, 105–42.
- KAISER W.
- 1957 Zur inneren Chronologie der Naqadakultur, *Acta Geographica* 6, 69–77.
- 1961 Bericht über eine archäologisch-geologische Felduntersuchung in Ober- und Mittelägypten, *MDAIK* 17, 1–53.
- 1985 Zur Südausdehnung der vorgeschichtlichen Deltakulturen und zur frühen Entwicklung Oberägyptens, *MDAIK* 41, 61–87.
- KEMP B.J.
- 2006 *Ancient Egypt: Anatomy of a Civilisation* (2nd Ed.), Routledge.
- MATH N.
- 2006 Die Tulpenbecher und ihre Verwandten, in: CZERNY E./HEIN I./HUNGER H./MELMAN D./SCHWAB A. (eds.), *Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak*, OLA 149, Bd. 2, Leuven, 45–54.
- 2007 Eine innere Chronologie der Badarikultur? Möglichkeiten und Aspekte, *Ä&L* 17, 205–219.
- 2014 *Die Badarikultur – Neue Untersuchungen zu einer Kultur des 5. Jahrtausends v. Chr.*, Masterdissertation Universität Wien <<http://othes.univie.ac.at/33556/>>.
- MIDANT-REYNES B.
- 2000 *The Prehistory of Egypt. From the First Egyptians to the First Pharaohs*. Oxford.
- MIDANT-REYNES B./SABATIER P.
- 1999 Préhistoire Égyptienne et Radiocarbone, *Archeo-Nil* 9, 83–107.
- MOND R./MYERS O.
- 1937 *Cemeteries of Armant I*, London.
- MYERS O./FAIRMAN H.W.
- 1931 Excavations at Armant 1929–1931, *JEA* 17, 223–232.
- NORDSTRÖM H.A./BOURRIAU J.
- 1993 An Introduction to Ancient Egyptian Pottery, Fascicle 2, Ceramic Technology: Clays and Fabrics, in: ARNOLD D./BOURREAU J. (eds.), *An Introduction to Ancient Egyptian Pottery*, Mainz, 143–190.
- PETRIE W.M.F.
- 1895 *Naqada and Ballas*, London.
- 1899 Sequences in Prehistoric Remains, *JRAI* 29, 295–301.
- 1901 *Diospolis Parva*, London.
- 1920 *Prehistoric Egypt*, London.
- 1921 *Corpus of Prehistoric Pottery and Paletts*, London.
- VERMEERSCH P.M.,
- 1978 *Elkab II, L'Elkabien, épipaléolithique de la vallée du Nil égyptien*, Bruxelles-Leuven.
- VERMEERSCH P.M./VAN NEER W./HENDRICKX S.
- 2004 El Abadiya 2, a Naqada I site near Daniq, Upper Egypt, in: HENDRICKX S./FRIEDMAN R.F./CIAŁOWICZ K.M./CHŁODNICKI M. (eds.), *Egypt at its Origins. Studies in Memory of Barbara Adams*. Proceedings of the International Conference “Origin of the State. Predynastic and Early Dynastic Egypt”, Krakow, 28th August – 1st September 2002, OLA 138, Leuven, 213–276.